Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
41 (1907)

76 (18.3.1907)

urn:nbn:de:gbv:45:1-720984

Visual Library

1127

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰. Durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 76. Oldenburg, Montag, 18. März 1907. XXXXI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die freisinnige Linke beantragt im Reichstag die Ausdehnung der Reichskranken-, Unfall- und Invaliditätsgesetzgebung auf Privatbeamte.

*

Das preußische Abgeordnetenhaus lehnte den Antrag auf allgemeine Einführung der fachmännischen Schulaufsicht ab.

Präsident Fallières hat dem Kaiser sein Beileid über die Grubenkatastrophe ausgesprochen.

*

Prinz Heinrich der Niederlande ist auf Einladung des Kaisers vom Haag zur Installation des neuen Herrenmeisters Prinz Eitel Friedrich nach Berlin gekommen.

*

In Wien versichert man, der Reise des österreichischen Thronfolgers nach Berlin gehe jede politische Bedeutung ab, sie habe lediglich den Zweck einer Aussprache mit dem Kaiser gehabt.

*

Dr. Gudew hat ein neues bulgarisches Ministerium gebildet.

*

In Konstantinopel wurde auf den Militärkommandanten von Trapezunt, General Namdi Pascha, von einem Offizier ein Revolverschuß abgegeben, der den General tötete. Es handelt sich um einen Akt der Rache.

*

Sonnabend fand unter großen Feierlichkeiten die Bestattung der Opfer der Jena in Toulon statt.

*

Der Wiener Bäckerstreik dauert fort. Mit den jetzt auch streikenden Damenschneidern sind insgesamt 20 000 Gehilfen in Wien ausständig.

Fürst Bülow.

Berlin, 17. März.

Zwischen dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Reichsamts des Innern herrscht wieder leidliches Einvernehmen. Alle Meinungsverschiedenheiten, die in den amtlichen Beziehungen dieser beiden Männer im Laufe der letzten Monate zutage getreten sind, haben zwar noch nicht ihre Ausgleichung gefunden, und das wird wohl nie der Fall sein, aber in der Hauptsache, der Vertretung der Politik des Kanzlers im Reichstage, da ist der Friede hergestellt. Die laue und durchaus unzulängliche Weise, in der Graf Posadowsky in seiner Erwiderung auf die Rede des Zentrumsmitgliedes Groeber von dieser Politik sprach, hatte den Kanzler erzürnt. Er war der nicht ganz unbegründeten Ansicht, daß sein Stellvertreter — das ist der Staatssekretär des Reichsamts des Innern — auch dazu sein Vertreter sei, um in seiner Abwesenheit als Verteidiger seiner, des Kanzlers, Politik zu wirken. Graf Posadowsky hat eingesehen, daß er in diesem Punkte bei der erwähnten Gelegenheit etwas mehr hätte tun sollen, und darüber ist es bei der letzten Staatsministerial-Sitzung zu einer beide Teile befriedigenden Aussprache gekommen. Sobald der Staatssekretär mit ihm an einem Strange zieht, hegt der Reichskanzler nicht den Wunsch, das Reichsamt des Innern unter einer anderen Leitung zu sehen; Graf Posadowsky hinwieder hat sonst keinen Grund, sich aus der ihm liebgewordenen Tätigkeit hinauszusehnen. So werden also die beiden Staatsmänner noch weiter neben einander tätig sein. Dafür, daß Graf Posadowsky sich seiner Bedenken gegen die Bülowsche Politik entschlagen hat, ist ihm vom Reichskanzler Unterstützung bei seinen sozialpolitischen Aufgaben zugesichert worden. Der auf dieser Grundlage zustande gekommene Friede trat deutlich in die Erscheinung, als Graf Posadowsky die Interpellation des Zentrums über die Fortführung der sozialpolitischen Gesetzgebung beantwortete. Mit Nachdruck konnte der Staatssekretär hierbei betonen, daß auf seinem Standpunkte auch der Reichskanzler stehe. Das genügt! Nachdem er solchermaßen sein Haus bestellt hat, kann Fürst Bülow daran gehen, die Osterferien des Parlaments anderswo als in Berlin zu verbringen. Der frühere Präsident des Reichstages, Graf Ballestrem, ein frommer, von den Jesuiten erzogener Katholik, pflegte die Osterzeit in Rom zu verleben. Der Reichskanzler pilgert nicht nach der „ewigen Stadt", obwohl er eine in ihr gelegene Villa käuflich erworben hat; er begibt sich an einen Punkt, an dem es noch viel schöner ist, als um diese Zeit an den Ufern der Tiber. Die Strecke an der sogenannten Riviera di Levante (levare, erheben, weil dieser Teil der Riviera der östliche, derjenige ist, in dem die Sonne sich erhebt, im Gegensatz zu der Riviera di Ponente, dem westlichen Teil, in dem die Sonne sich niederlegt, ponere), in der Rapallo liegt, das der Kanzler sich zum Osteraufenthalt erkoren hat, gehört zu den schönsten, an herrlichen Aussichten überreichen Gegenden der mit solchen Schönheiten gesegneten apenninischen Halbinsel. Die Reise nach Rapallo hat sofort wieder Anlaß zu dem Gerücht gegeben, daß es mit der Gesundheit des Kanzlers nicht zum Besten stehe, daß er auf ärztlichen Rat die Riviera aufsuche. Das Gerücht ist unbegründet. Das Befinden des Kanzlers läßt gegenwärtig nichts zu wünschen übrig, sein Aussehen ist vortrefflich. Die Reise nach Rapallo und das Verweilen an der reizgeschmückten Küste des Tyrrhenischen Meeres sind nichts weiter als ein Ausspannen nach der vielen, durch die Auflösung des vorigen und den Zusammentritt des jetzigen Reichstages bedingten Arbeit der letzten Monate. Auf ein derartiges Ausspannen hat auch der Reichskanzler ein gutes Recht. Genau so unbegründet wie das eben erwähnte Gerücht ist die Vermutung, Fürst Bülow sei in der letzten Zeit nicht mehr im Reichstage erschienen, weil er sich angegriffen, d. h. gesundheitlich angegriffen — sonst ist er ja sehr „angegriffen" — fühle. Der Reichskanzler hat es mit den beiden Reden, die er während der Etatsdebatte gehalten, genug sein lassen, einmal, weil er dem Auslande nicht ohne Not Gelegenheit geben möchte, aus seinen Aussprüchen Dinge herauszulesen, die er schlechterdings nicht in sie hat hineinlegen wollen (an solchen tendenziösen Mißdeutungen hat es gerade seinen letzten Reden nicht gefehlt!); zum anderen aber, weil er der Ansicht ist, daß darüber, ob er im Reichstage erscheinen und dort reden solle, nicht das Zentrum, das bekanntlich dieses Erscheinen wiederholt verlangt hat, sondern er selbst zu bestimmen habe. Daß der Kanzler dem Parlament ferngeblieben ist, hat also mit seinem Befinden nichts zu schaffen. In Rapallo wird Fürst Bülow wahrscheinlich den Besuch dieses oder jenes italienischen Staatsmannes oder Ministers erhalten. Das ist nichts Neues. Bisher hat der Kanzler noch immer, wenn er in Italien weilte, mit dem Angenehmen, dem Aufenthalt in herrlicher Gegend, das Nützliche, Besprechungen über auswärtige Politik, zu verbinden gewußt. Rapallo dürfte von dieser Regel keine Ausnahme machen. An Stoff zu solchen Besprechungen fehlt es auch jetzt nicht. Das Verhalten Italiens im Dreibunde einerseits, die freundschaftlichen Beziehungen Italiens zu Frankreich und das zwischen Italien und England abgeschlossene Bündnis andererseits, ferner Marokko, Tripolis, der Orient, alles das lädt von Zeit zu Zeit zu vertraulicher Aussprache ein. Graf Ballestrem hielt es, wenn er in Rom weilte, mit dem Vatikan. Fürst Bülow verhandelt, wenn es ihn nach Italien zieht, mit dem Quirinal. Ein Gegensatz, beinahe so scharf, wie der jetzige zwischen Regierung und Zentrum.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der deutsche Kaiser auf der amerikanischen Botschaft.

Das erste diplomatische Diner, das der Kaiser in diesem Jahre mitmachte, führte ihn kürzlich in das prächtige Heim des amerikanischen Botschafters am Königsplatze in Berlin. Es war abends vor 7 Uhr. Der Kaiser war ganz außerordentlich gut gelaunt und überreichte Mrs. Charlemagne Tower gleich nach seinem Eintritt ein Flieder- und Veilchenbukett, sowie zwei Photographien von sich, die ihn in der auf dem kürzlichen Kostümfest des Kronprinzen getragenen friderizianischen Tracht darstellen und unter die er gleichzeitig mit Bleistift seinen Namen setzte. Auch die Kinder des Botschafters hatte der Kaiser nicht vergessen, sondern eigens für sie verschiedene Spielsachen mitgebracht, die er ihnen vor dem Diner selbst übergab. Gegen 8,15 Uhr war das Diner, zu dem 24 Gedecke gelegt waren, beendet, und der Kaiser zog sich mit den Herren der Gesellschaft, zu denen auch Prof. Burgeß und der amerikanische Generalkonsul Thacker-Kay gehörten, in einen der Empfangssalons zurück.

Der Monarch zeichnete die amerikanischen Marine- und Militärattachees ganz besonders aus und unterhielt sich den Abend über sehr lebhaft mit Oberst Wiser und Kapitän Howard. U. a. sprach er sich sehr lobend über den Erfolg aus, den die Militärbehörde mit der Anschaffung von großen Samowars für die Kantinen und für die Manöverlager erzielt habe. Die Soldaten hätten den heißen, zu allen Tageszeiten zu habenden Tee sogar dem Biere vorgezogen. Im Laufe des Gesprächs über diesen Gegenstand stellte dann der Kaiser noch mehrere, von eingehender Sachkenntnis zeugende Fragen über das amerikanische „anti-liquor law" (Antialkoholgesetz) und meinte, daß das Gesetz, wenn auch an und für sich segensreich, doch noch verbesserungsfähig sein dürfte. Z. B. habe er gehört, daß Leute, die in ihrem Heimatsstaat, z. B. in Kentucky, alkoholische Getränke Sonntags nicht erlangen könnten, geradezu in die schlimmen Spelunken getrieben würden, die an der Grenze des Nachbarstaats nur des leichten Profits halber und mit zur Umgehung des Gesetzes eröffnet würden. „Der wachsende Anbau der Kartoffel in Deutschland sei allerdings hauptsächlich der Spiritusindustrie zu danken, aber die Landwirte in sterilen Gegenden hätten gerade aus dem Anbau dieser Frucht die meisten Vorteile gezogen und dadurch wenigstens Mittel und Wege gefunden, um über die für die Landwirtschaft schlimmsten, jetzt glücklicherweise zurückliegenden traurigen Zeiten hinwegzukommen."

Gegen 10 Uhr wurde im Herrenzimmer, das der Kaiser nach dem Aufstehen vom Diner nicht mehr verlassen hatte, der Tee serviert; die Uhr näherte sich der elften Stunde, ehe der Herrscher das gastliche Haus verließ. Noch beim Abschied erwiderte er einem der anwesenden amerikanischen Herren auf eine diesbezügliche Andeutung hin in englischer Sprache: „O ja, ich möchte die Vereinigten Staaten schon besuchen. Aber nicht als „Kaiser", sondern als „private gentleman" und nicht auf vierzehn Tage, wie es bei den „globe-trotters" Mode, sondern auf mindestens ein Vierteljahr. Aber, wer soll mich unterdessen vertreten, und was würde Kollege Roosevelt von mir denken, wenn ich so seine Theorie vom „hard work — little play" (harte Arbeit — wenig Feste) Lügen strafen wollte?"

Sturm gegen Studt.

Worauf mehrfach warnend hingewiesen worden ist, daß an der preußischen Schulfrage die Reichspolitik des Reichskanzlers sich ein gefährliches Leck stoßen könnte, scheint jetzt Wirklichkeit zu werden. Nach der Stellungnahme der Konservativen zu der Schulaufsichtsresolution der liberalen Seite des preußischen Landtags, zu der in diesem Falle auch die freikonservative Partei zu rechnen ist — die Konservativen bilden hier nur den vom Zentrum verstärkten Chor um den Protagonisten v. Studt —, wird es sehr schwer werden, in den liberalen Volksschichten das Vertrauen zu befestigen, daß es mit den verheißenen „Zugeständnissen" an den Liberalismus und an die Forderungen der Zeit völliger Ernst ist.

Was die Situation in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses mit unvorhergesehener Schnelligkeit zur Entscheidung trieb, war ein Stoß des Freiherrn v. Zedlitz gegen den Minister Studt, ein überaus scharf geführter, glänzender Stoß, der in einer stürmischen Beifallsbewegung der Linken nachwirkte und von seiten des Ministers mit einem Rückblick auf seine Verwaltung — einem Nekrolog — beantwortet wurde. Daß der Angriff in dieser Zuspitzung dennoch ein taktischer Fehler war, erkannte man zuerst auf gegnerischer Seite. Herr v. Heydebrand hatte recht: der freikonservative Führer hatte nicht genügend bedacht, daß ihm das Wichtigste für den augenblicklichen Erfolg fehlte: die Mehrheit. Konservative und Zentrum beschließen im Abgeordnetenhause, was sie wollen, und wenn man die Vertrauensfrage für Herrn v. Studt stellte, so müßte die Sache mit einem parlamentarischen Siege des Ministers enden. Einem Scheinsiege allerdings, der für die politischen Folgen der Debatte ohne Bedeutung ist. Folgen, welche voraussichtlich nicht lange auf sich warten lassen werden. Es gäbe nur die eine Möglichkeit, die eingetretene Spannung noch auszugleichen: daß Fürst Bülow, wie schon in kritischen Augenblicken der Verhandlungen über das Schulunterhaltungsgesetz, eingriffe und gegenüber der verfahrenen Ressortpolitik im allgemeinen politischen Interesse klärende Entschließungen herbeiführte. Andernfalls wäre uns um den „Reichs-„Block" einigermaßen bange.

Eile mit Weile.

Die neueste Nummer der Jugend veröffentlicht folgende aktuelle Aussprüche:

Nichts ist ordinärer als Eile, sagte der berühmte amerikanische Denker, Dichter und Vorleser Ralph Waldo Emerson, der Freund Carlyles.

Nichts ist ordinärer als Eile, sagte der Schüler zu seinem Vater, als er zum zweitenmale in der Sekunda sitzen blieb.

Nichts ist ordinärer als Eile, sagte das Reichsjustizamt, als es die Reform des Strafprozesses bearbeitete.

Nichts ist ordinärer als Eile, sagte der König von England, wenn er einen Gegenbesuch machten sollte.

Nichts ist ordinärer als Eile, sagten die Braunschweiger, als sie ihren Thron besetzen sollten.

Nichts ist ordinärer als Eile, sagte der italienische Eisenbahnminister, als er wegen der Verspätungen der italienischen Schnellzüge interpelliert wurde.

Vermischte Nachrichten.

Ende des Krieges in Südwestafrika. Durch Kaiserl. Order vom 6. März wird folgendes bestimmt: Der in dem Schutzgebiet Südwestafrika bestehende Kriegszustand wird, mit dem 31. März d. J. aufgehoben. Mit demgleichen Zeitpunkt wird der Chef des Generalstabes der Armee von der ihm übertragenen Leitung der Operationen enthoben. Das bisherige Kommando der Schutztruppe für Südwestafrika mit dem Hauptquartier ist sobald als möglich aufzulösen.

Die Briefe des Generals Keim. Zu der Affäre des Diebstahls an Briefen des Generals Keim wird gegenüber den vorgestern im Reichstag gemachten Ausführungen, wonach es sich lediglich um Abschriften der Briefe handeln soll, mitgeteilt, daß gegen den Registrator Oskar Janke Haftbefehl erlassen ist, weil er dringend verdächtig sei, sich einen Teil der Briefe im Original mittels Erbrechens eines Behältnisses angeeignet zu haben.

Landesbibliothek Oldenburg

Ausland.

Die Ergebnisse der französischen Volkszählung, die am 4. März des vorigen Jahres stattfand, liegen jetzt gesammelt vor und bestätigen die schon früher ausgesprochene Ansicht, daß in der Zeit von 1901 bis 1906 in der Zunahme der Bevölkerung Frankreichs ein noch auffälligeres Nachlassen zu konstatieren ist als in der vorangegangenen Periode (1896—1901). Die Gesamtbevölkerung Frankreichs — mit Ausnahme der Kolonien — betrug am Volkszählungstage 39 337 235 Seelen, was gegen 1901 eine Zunahme von nur 290 332 Seelen bedeutete. In der Periode 1896—1901 belief sich der Bevölkerungszuwachs auf rund 445 000 Seelen. Besondere Schmerzen bereitet den französischen Patrioten der Vergleich mit Deutschland; hier ist nämlich die Zahl der Einwohner in derselben Zeit um 3 750 000 gewachsen. Es muß ferner in Betracht gezogen werden, daß von den 290 000 Einwohnern, um welche Frankreich zugenommen hat, mehr als 223 000 den Städten mit mehr als 30 000 Seelen gehören; das will — so wird in einem Artikel der englischen Zeitschrift „The Nation" mit Recht ausgeführt — besagen, daß die Bevölkerungszunahme in Frankreich sich nicht nur in sehr mäßigen Grenzen bewegt, sondern daß auf dem Lande geradezu eine Bevölkerungsabnahme zu konstatieren ist. Die Einwohnerschaft von Paris hat sich in fünf Jahren nur um 49 000 Seelen vermehrt, so daß die Hauptstadt Frankreichs am 4. März des vorigen Jahres 2 763 000 Einwohner zählte. Die größte Bevölkerungszunahme ließ sich in Marseille feststellen; hier ist die Einwohnerschaft von 419 000 auf 517 500 gestiegen. Dafür ist die Einwohnerschaft in andern Städten, wie Havre, Nantes, Toulouse usw., so gut wie garnicht gewachsen, und in Bordeaux hat die Bevölkerung sogar um nicht weniger als 6000 Seelen abgenommen.

Japan und Amerika.

Eine Besprechung, welche die Behandlung der Japaner in den Vereinigten Staaten von Amerika jüngst in der japanischen Deputiertenkammer erfuhr, bildete, wie der „Hamov. Tgbl." aus London geschrieben wird, einen wichtigen Beitrag zur Kennzeichnung der nicht gerade erfreulichen Lage zwischen den beiden Staaten. Der Abgeordnete, der die Interpellation über diesen Gegenstand einbrachte, sprach von einer Erniedrigung der Japaner durch die Amerikaner, und der Minister des Aeußeren, Viscount Hayashi, hielt die dringende Ermahnung für geboten, die japanisch-amerikanische Frage in Ruhe und mit friedlicher Tendenz zu behandeln, da Aufregung nur zur Erhöhung der Schwierigkeiten führen und die traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Nationen schädigen würde. Die Stimmung, aus welcher die Interpellation hervorging, ist bezeichnend. Die japanische Nation hat ihre jetzige Stellung durch größte Opfer errungen und will nun die Früchte sehen, das heißt den Beweis, daß die Regierung keine Benachteiligung der Würde oder der Vertragsrechte Japans mehr duldet. Es handelt sich eben jetzt nicht um die Schulfrage an sich, sondern um den Rassen-Antagonismus, welchem die Feindseligkeit in Kalifornien entspringt. Die nunmehr gewährte Konzession bezüglich der Schulen ist wohl willkommen, aber sie darf nicht als eine Begünstigung, sondern nur als eine gebührende Anerkennung von Rechten betrachtet werden, und es darf nicht gleichzeitig eine Beschränkung der Einwanderung im Widerspruch mit dem Vertrag von 1894 platzpreifen. Das vom Präsidenten Roosevelt und der amerikanischen Regierung in dieser Sache bewiesene freundschaftliche Wohlwollen wird in Tokio, wie schon mehrmals betont wurde, sehr hoch eingeschätzt, und es wird noch immer als die hauptsächliche Grundlage der Hoffnung betrachtet, daß die Beziehungen zwischen beiden Staaten wieder zu ihrem früheren, von Reibungen freien Stand zurückkehren werden. Aber vorläufig hofft man in Japan das eben nur, und wenn die amerikanische Einwanderungsbill wirklich Anwendung finden sollte, so würde das als Beweis dafür anzusehen sein, daß diese Hoffnung gescheitert wäre.

Diese auf vorzüglichen Informationen beruhende Korrespondenz bestätigt, daß die japanisch-amerikanischen Schwierigkeiten nicht nur fortdauern, sondern daß sie, sobald die inzwischen von Roosevelt unterzeichnete Einwanderungsbill in Gebrauch genommen wird, sehr schnell zu einer ernsten Krisis führen können.

Unpolitisches.

Zu den Bergwerkskatastrophen.

Klein-Rosseln, 17. März. Zu der Grubenkatastrophe wird noch gemeldet: Die Toten wurden sofort von hilfsbereiten Händen in Waggens der Zeohebahn getragen, bis zum Krankenhaus gefahren und hier aufgebahrt. Viele Leichen haben ein friedliches Aussehen. Man glaubt einen Schläfer vor sich zu haben. Andere wieder bieten einen herzbewegenden Anblick. Entweder bis zur Unkenntlichkeit verbrannt oder zu formlosen Massen zerquetscht. Die Verwundeten haben unerträgliche Leiden auszuhalten. Die Haltung der Bevölkerung war vom ersten Augenblick an bis zum jetzigen Moment musterhaft. Das Erkennen der Toten ging ziemlich rasch vor sich und ist bis auf vier bei allen gelungen. Die Schar der Neugierigen verlief sich ziemlich rasch.

Ueber die Ursache des Unglücks konnte die Bergverwaltung keine Angaben machen. Es ist noch nicht mit Bestimmtheit festzustellen, ob es sich um eine Gasexplosion oder eine Kohlenstaubexplosion handelt. Eine Untersuchung ist im Gange. Der Staatsanwalt von Saargemünd hat bereits Vernehmungen an Ort und Stelle vorgenommen, ebenso hat die Oberbergbehörde den Tatbestand aufgenommen. Bezirkspräsident Graf Zeppelin-Aschhausen aus Metz ist heute mittag zur Entgegennahme eines Berichtes erschienen. Die feierliche Verbringung der Opfer erfolgt am Montag früh. Für die Hinterbliebenen wird gesorgt.

Berlin, 17. März. Der Kaiser hat den Hinterbliebenen der bei der Grubenkatastrophe in Klein-Rosseln Verunglückten sein Beileid telegraphisch ausdrücken lassen.

Paris, 17. März. Große Teilnahme der Pariser Bevölkerung gibt sich auch in zahlreichen Nachfragen bei den Pariser Firmen Hansen und Neuenburg, den Vertretern der Wendelschen Gruben, kund.

Völklingen, 17. März. Von den 22 Bergleuten, die im Mathildenschacht der Gerhardt-Grube verunglückt sind, wurden heute morgen 8 Uhr 17 Leichen geborgen. Die Bergungsarbeiten werden den ganzen Tag über fortgesetzt.

Zum Untergang der „Berlin".

Brüssel, 17. März. Gestern ist auf der Insel Bozenborg, gegenüber Hoek van Holland, eine völlig nackte Leiche gelandet, in der man diejenige Arthur Herberts, des Kabinettskuriers des Königs Eduard, erkannte. Es bleibt ein Rätsel, wohin die Kleidung und die darin steckenden geheimen Papiere verschwunden sind.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, den 18. März.

* **Vom Hofe.** Die Großherzogin fuhr am Sonnabend zur Begrüßung ihres Bruders Prinz Heinrich der Niederlande in ihrem Automobil um 9¾ Uhr nach Bremen und zwar in Begleitung der Oberhofmeisterin Frau von Rappard und des Barons von Toll.

* **Militärische Personalien.** Der Stabsarzt Studc vom Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 ist zur Aushebung im Landwehrbezirk Aurich kommandiert.

* **Postpersonalien.** Den Postassistenten Hollander und Fittje in Oldenburg ist der Titel Oberpostassistent verliehen worden.

* **In den Ruhestand** tritt am 1. Mai Herr Rechnungsrat Döhler, der über 50 Jahre dem Staate gedient hat und davon allein 30 Jahre dem Revisionsbureau des Staatsministeriums vorstand. Seine unermüdliche Arbeitskraft und Arbeitslust, sowie seine Pflichttreue wurden von höchster Stelle durch mehrfache Auszeichnungen anerkannt und belohnt, und zum Abschied hat der Großherzog ihn für seine dem Staate geleisteten vorzüglichen Dienste durch Verleihung des Titels Geheimer Rechnungsrat ganz besonders geehrt. Jetzt tritt der 73jährige, noch rüstige Beamte von seinem so treu verwalteten Platz zurück, um der wohlverdienten Ruhe zu pflegen. Möge ihm noch ein langer, ungetrübter Lebensabend im Kreise der Seinen und Freunde beschieden sein!

Zu seinem Nachfolger ist Ministerialrevisor Uhlhorn mit dem Titel „Oberrevisor" zum Vorstand der Ministerialrevision ernannt worden.

* **Oberst von der Lippe,** Kommandeur des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, sowie Major von Below und Hauptmann von Matthiessen von demselben Regiment folgten am Sonnabend voriger Woche einer Einladung des Vereins ehemaliger 91er in Bremen, welcher sein Stiftungsfest feierte. Das Offizierkorps des Regiments gehört dem Verein an und unterhält rege Verbindungen mit dem Verein. Im Herzogtum Oldenburg gibt es bekanntlich keinen Kriegerverein ehemal. 91er. Die Bildung solcher Vereine ist schon wiederholt angestrebt worden, doch hat stets der Vorstand des Oldenburger Kriegerbundes Einspruch erhoben.

* **Dr. Lippelt,** Oberlehrer an den Franckeschen Stiftungen zu Halle, früher am hiesigen Lehrerseminar, wurde zum Direktor der städtischen höheren Mädchenschule zu Weißenfels in Thüringen berufen.

s. **Eine nationalliberale Parteiversammlung** fand hier gestern statt, und zwar die von etwa 60 Vertrauensmännern des 2. oldenburgischen Wahlkreises. Die Versammlung war vertraulich. Es wurden namentlich Organisationsfragen besprochen und die Einzelheiten einer weitverzweigten Vereinsgliederung zum Abschluß gebracht. In der Pressangelegenheit kam man zu einem bestimmten Beschlusse nicht. Vorsitzender des Gesamtvereins ist Dr. Bartikowsky-Varel, Stellvertreter Dir. Dr. Gabler ebenda.

* **In Sachen des Oldenburger Kanals** wendet sich jetzt der Magistrat unserer Stadt mit einer Eingabe an den preußischen Minister der öffentlichen Arbeiten, Exz. Breitenbach. Im wesentlichen führt diese Eingabe dieselben Gründe wie die Handelskammer ins Feld. Sie beruft sich auf die Schrift von Prof. Durfthoff „Der Hunte-Ems-Kanal und seine Einwirkung auf den Seeverkehr in Emden" und wendet sich besonders gegen Emdens Agitation gegen den Kanal. Die Eingabe schließt dann: „Nach allem, was in die letzten Jahrzehnten seitens der Ew. Exzellenz angehörigen Wasserbauverwaltung für die Entwickelung der Binnenschiffahrtswege veranlaßt worden ist, würden wir es als ein Rückschritt empfinden müssen, wenn nicht auch diesem weiteren Ausbau des Kanalnetzes Euer Exz. mächtige Förderung zu Teil werden würde."

* **Eine Gasexplosion,** die leicht hätte verhängnisvoll werden können, entstand gestern abend an der Rosenstraße in dem Hause des Rentners G. In einem Zimmer im Hause war von Fachleuten die Gasanlage beseitigt worden. Gestern abend nun stellte der Klempnermeister H. in der Küche einen Gaskocher auf, der in Gebrauch genommen werden sollte, aber nicht vorschriftsmäßig funktionierte. Die Bewohner des Hauses machten nun den Klempnermeister auf einen Gasgeruch im Hause aufmerksam, der immer intensiver wurde, und man bat H., er möge doch die Ursache zu ermitteln suchen. Besonders stark war der Geruch in dem Zimmer, in welchem vorher die Gasleitung beseitigt war. Frau G. und H. begaben sich in das Zimmer, und H. erstieg eine Trittleiter, um genauer nachzusehen, ob die Gasrohre auch gehörig verstopft seien. Er zündete ein Zündholz an, und in demselben Augenblicke entstand eine gewaltige Explosion, durch die die Decke im Zimmer vollständig demoliert wurde. Glücklicherweise kamen H. und Frau G. mit dem Schrecken davon. Ueberhaupt ist es ein Glück gewesen, daß man der Ursache nach dem Gasgeruch genauer nachgeforscht hat. Wäre das nicht geschehen, so würde die Explosion später so viel gewaltiger und verheerender hervorgetreten sein und vielleicht Menschenleben gefordert haben. Die genaue Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

* **Ein größeres Schadenfeuer** brach gestern in Neuenbende bei Rastede aus. Dort wohnt am Bordeckerwege der Landmann Friedrich Müller. In dessen Scheune kam gestern Feuer aus, vermutlich von Kindern angelegt. Das Gebäude fing bald Feuer, sprang auf das Haus über, und beides brannte nieder. Die Sachen konnten zum größten Teil gerettet werden. Müller war versichert.

Der Osternburger Gattenmord vor Gericht.

* **Oldenburg**, 19. März.

(Nachdruck verboten.)

Eine ungeheure Menschenmenge sammelte sich heute morgen bald nach 9 Uhr vor dem Schwurgerichtssaal; mehrere Gendarmen hatten vollauf zu tun, den Ansturm der Schau- und Hörlustigen abzuwehren. Als die Türen zum Zuschauerraum endlich gegen 10 Uhr geöffnet wurden, gab es ein Drängen und Jagen, daß man fast ein Unglück befürchten mußte. Es genügten einige Sekunden, da war der ganze Saal bis auf den letzten Platz gefüllt.

Schlag 10 Uhr wurde der Angeklagte in den Saal geführt. Es ist ein untersetzter, breitschulteriger Mann mit graumeliertem Schnurrbart. Das Kopfhaar ist sehr gelichtet. Kunst sitzt meistenteils mit niedergeschlagenen Augen, die Menge im Saal kaum mit einem Blick musternd.

Das Gericht setzt sich zusammen aus Landgerichtsdirektor Boedecker, Landrichter Janßen und Assessor Dr. Rumpf. Die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Riesebieter. Die Verteidigung führt Rechtsanwalt Wisser. Gerichtsschreiber: Referendar Ostendorf.

Die Verteidigung des Angeklagten liegt in den Händen des Rechtsanwalts Wisser. Zu der Verhandlung sind 34 Zeugen, ferner als Zeuge und Sachverständiger der Büchsenmacher H. Köppens und weiter als medizinische Sachverständige der Medizinalrat Dr. Schläger und der Amtsarzt Dr. Eden geladen.

Unter den Zeugen befinden sich u. a. drei Söhne des Angeklagten.

Die Vorstrafen des Angeklagten.

Kunst wurde früher verurteilt: 1. am 4. Oktober 1899 vom Landgerichte Oldenburg wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 2 Jahren Zuchthaus, 2. am 28. Januar 1905 vom Schöffengerichte Oldenburg wegen Körperverletzung zu 24 Tagen Gefängnis, 3. am 16. Dezember 1905 von demselben Gerichte ebenfalls wegen Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängnis, 4. am 2. Januar 1906 von demselben Gerichte wegen Bedrohung zu 2 Monaten Gefängnis.

Ueber sein Vorleben

sind weiter folgende Einzelheiten bekannt geworden: Der Angeklagte ist am 27. Juli 1854 geboren, also fast 53 Jahre alt. Er war zuerst mit Katharine Friederike geb. Grube verheiratet, aus welcher Ehe fünf Kinder entsprossen sind. Als die Frau starb — im März 1900 — war der Angeklagte im Zuchthaus, aber schon vor Antritt seiner Strafe lebten die Eheleute von einander getrennt, da die Ehe eine unglückliche war. Im Oktober 1900 hatte er seine einjährige Zuchthausstrafe verbüßt; etwa anderthalb Jahre später, im April 1902 verheiratete er sich zum zweitenmale, und zwar mit Auguste geb. Armemann geb. Mulf. Seine Frau brachte drei Kinder mit in die Ehe, von denen eins 10, das zweite 13 und das andre 15 Jahre alt war. Die Eheleute haben längere Zeit am äußeren Damm gewohnt. Bald nach der Verheiratung offenbarte der Angeklagte seinen zu Gewalttätigkeiten neigenden Charakter; er züchtigte seine Stiefkinder in der rohesten Weise, ebenso hat er seine Frau wiederholt mißhandelt. Die Frau versuchte immer wieder auf ihn einzuwirken und das Eheleben zu einem besseren zu gestalten, schließlich entschloß sie sich aber doch, von ihm fortzuziehen, und führte dieses Entschluß im August v. J. aus. Sie verzog mit ihrer Tochter nach Osternburg. Der Angeklagte hat seine Frau dann mehreremale zu veranlassen versucht, wieder zu ihm zu ziehen, er schrieb ihr diesbezügliche Briefe und sandte ihr Geschenke, deren Annahme Frau Kunst aber verweigerte. Einigemale ist er auch zu ihrer Wohnung gegangen, die Frau lebte aber in beständiger Angst vor ihm und hielt deshalb die Tür verschlossen. Er soll ihr bei diesen Besuchen auch bereits mit Erschießen gedroht haben; einmal hat er vor der Wohnung der Frau derart skandaliert, daß die Nachbarn polizeiliche Hilfe herbeiholten.

Die Mordtat.

Am 9. Februar 1907 machte er einen neuen Versuch, sich seiner Frau zu nähern. Er ging vor ihrem Hause auf und ab und traf schließlich gegen 9 Uhr vor dem Hause des Gendarmen Schütte mit ihr zusammen. Er redete sie an, doch wendete sie sich zum Gehen mit der Erklärung, sie habe keine Zeit. Blitzschnell zog Kunst dann seinen Revolver und schoß der Frau eine Kugel in die Brust. Sie hatte noch soviel Kraft, sich loszureißen und in das Haus des Gendarmen Schütte zu fliehen; noch einen Schuß feuerte der Angeklagte ab, traf seine Frau aber nicht. Der Gendarm Schütte, der in seiner Wohnung durch das Schießen aufgeschreckt wurde, stürzte mit seinem Revolver die Treppe hinunter und verfolgte den Angeklagten. Er rief ihm wiederholt „Halt" zu, Kunst beachtete die Warnung aber nicht, drehte sich vielmehr um und legte auf den Gendarmen an. Dieser kam ihm aber zuvor und schoß ihm eine Kugel ins Bein. Frau Kunst wurde ins Piushospital gebracht, wo sie infolge des Schusses am 12. Februar gestorben ist. Kunst wurde verhaftet.

Die Strafe?

Wir wiesen bereits am Sonnabend darauf hin, daß es gefährlich ist, vor dem Abschluß der Gerichtsverhandlung Betrachtungen über die zu erwartende Strafe anzustellen, da man nicht weiß, wie die Geschworenen urteilen werden. Von Interesse sind folgende Mitteilungen:

Mord, vorsätzliche, mit Ueberlegung ausgeführte Tötung eines Menschen, wird mit dem Tode bestraft. Mildernde Umstände wurden nicht zugelassen.

Totschlag (also vorsätzliche Tötung ohne Ueberlegung) wird mit Zuchthaus nicht unter fünf Jahren (also bis zu 15 Jahren) bestraft. Totschlag an einem Verwandten in aufsteigender Linie kommt nicht in Betracht, da es sich um eine Gattin handelt. Werden mildernde Umstände angenommen, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter 6 Monaten, also bis zu 5 Jahren ein.

Auf vorsätzliche Körperverletzung mit tödlichem Erfolge steht Zuchthaus nicht unter 3 Jahren (also bis zu 15 Jahren) oder Gefängnis nicht unter 3 also bis zu 5 Jahren. Bei mildernden Umständen kann auf Gefängnis von mindestens 3 Monaten heruntergegangen werden.

Nach Bildung der Geschworenenbank wird mit der

Vernehmung des Angeklagten

begonnen. Im großen und ganzen werden obige Angaben durch seine Vernehmung bestätigt. Er antwortet mit leiser Stimme.

Landesbibliothek Oldenburg

Bemerkenswert ist noch, daß er bereits zwei Jahre wegen Trunksucht im Arbeitshaus in Vechta gewesen ist.

Den Schulknaben Fritz Wolf hat er unter anderem mit einem Besenstiel an den Kopf und auf die Hände geschlagen und ihn mit seinen mit Holzschuhen bekleideten Füßen getreten. Er ist deswegen am 28. Januar 1905 vom hiesigen Schöffengericht zu 24 Tagen Gefängnis verurteilt. Seine Stieftochter, Johanne Wulf, welchehier diente, hat er eines Tages in rohester Weise auf dem Pferdemarktplatze, weil er sie in Begleitung eines Soldaten gehen sah, überfallen und mißhandelt. Er ist deswegen am 16. Dezember 1905 vom hiesigen Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt.

Beim Verlassen des Schöffengerichtssaales bedrohte er seine Tochter mit den Worten: „Heute bringe ich dich noch an die Kante." Zu Hause angekommen, erklärte er: „Sechs Monate habe ich heute weggekriegt, aber heute abend lebt sie nicht mehr." Wegen dieser Bedrohung ist er am 2. Januar 1906 vom hiesigen Schöffengerichte zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Auf seine Stieftochter ist der Angeklagte sehr eifersüchtig gewesen und hat sie wiederholt mit unsittlichen Anträgen verfolgt.

Der Angeklagte bestreitet, die Mordtat vorsätzlich verübt zu haben. Er arbeitete an der Volksküche als Maurermann; am 1. Februar wurde die Arbeit jedoch wegen Frostwetter eingestellt; von der Arbeitseinstellung bis zum Mordtage hat er sich zu Hause aufgehalten. Er bestreitet, je in der Wohnung seiner Frau gewesen zu sein; er wisse gar nicht, wie es in ihrer Wohnung aussehe. Er sei an dem fraglichen Tage in die Hermannstraße gegangen, um seine Frau zu bitten, wieder zu ihm zu ziehen. Eine böse Absicht habe er nicht gehabt. Der Vorsitzende hält ihm vor, daß er doch einen geladenen Revolver bei sich gehabt habe. Der Angeklagte: Den hatte ich immer bei mir. — Immer? — Wenn auch nicht immer, so doch oft. — Was taten Sie denn damit? — Schießen. (Heiterkeit.) — Was wollten Sie schießen? — Aus Vergnügen wollte ich schießen. — Aber man schießt doch nicht im Winter um 9 Uhr aus Liebhaberei mit einem Revolver. Uebrigens, wie kam es denn, daß Sie sofort nach dem Revolver griffen, als Sie sich einen Augenblick mit Ihrer Frau unterhalten hatten? — Den Revolver hatte ich im Ueberzieher. — Wann hatten Sie die Patronen gekauft? — Am Morgen des betreffenden Tages. — Das ist doch auffällig, daß Sie sich am Morgen sechs Patronen kauften und mit einem geladenen Revolver, der nicht abgestellt war, in die Hermannstraße gingen, um Ihre Frau zu suchen. Haben Sie zweimal auf Ihre Frau geschossen? — Nein, einmal das zweite Mal wollte ich mir in die Schläfe schießen. Die Kugel ging aber fehl. — Die Zeugen werden beweisen, daß das unmöglich ist. In Ihrer Rocktasche wurde nach Ihrer Verhaftung ein

Brief Ihrer Frau

gefunden, in dem sie Ihnen mitteilte, Sie sollten sie mit Briefen verschonen? — Ja. — Ein Absatz lautet wie folgt: „Laß mich mit Deinen Schreibereien in Ruhe. Fege Du vor Deiner eigenen Tür, Du hast genug mit Dir selber zu tun. Du schreibst, Du willst die Sachen verkaufen, schaff Dir erst welche an. Du mußt jetzt arbeiten, und das paßt Dir nicht. Du hast jetzt wohl niemand, mit dem Du schimpfen kannst. Du hattest nicht einmal Zeug anzuziehen, als wir uns heirateten. Du schreibst, wir seien glücklich verheiratet gewesen, das war wohl nicht so weit her. Verschone mich mit Briefen; ich schicke sie alle zurück." Sind Sie an dem Tage der Tat in Wirtshäusern gewesen? — Ja. — Wußten Sie, daß Sie Ihre Frau getroffen hatten? — Nein. — Sie haben doch einem Unbefangenen gegenüber die Aeußerung getan: Datt heff ich wenigstens nich mit'n besapen M . . dahn? — Nein.

In der Rocktasche des Angeklagten fanden sich nach seiner Verhaftung noch einige Zettel, auf denen er Bestimmungen über Erbschaftsangelegenheiten traf. Die Zettel will er aus Liebhaberei geschrieben haben.

Dem Angeklagten wird vorgeworfen, er habe schon früher gedroht, seine Frau zu erschießen. Er hat u. a. den Ausspruch getan: „Es passiert noch was, woran man noch 100 Jahre denken soll."

Zeugenvernehmung.

Gendarm Schütte wird zunächst vernommen. Zeuge hat abends in seiner Wohnung gesessen. Plötzlich hat er einen Schuß gehört, er ist dann an die Tür gestürzt und hat gehört, daß in demselben Augenblick seine Haustür aufgerissen und der Name Kunst gerufen wurde. Da Zeuge über die zerrütteten Familienverhältnisse unterrichtet war, eilte er sofort aus Pult und griff nach seinem Revolver, um — er habe die Sachlage sofort erfaßt — Kunst zu verfolgen. Als der Zeuge die Stubentür öffnete, wurde gerade der zweite Schuß abgegeben; er hat das Feuer noch gesehen, der Flur war noch mit Pulverdampf gefüllt. Zeuge hat Kunst verfolgt, der, als er den Gendarmen sah, auf ihn anlegte, um ihn zu erschießen. Zeuge kam ihm aber zuvor, schoß ihm ins Bein und verhaftete ihn. Unterwegs erklärte der Angeklagte, er habe erst seine Frau und dann sich selbst erschießen wollen.

Zeugin Frau Schütte hat das Feuer des zweiten Schusses ebenfalls gesehen, der Schuß war auf das Schüttesche Haus gerichtet; Zeugin hat Frau Kunst gefragt, ob sie verwundet sei, welche Frage sie verneint hat. Frau Kunst hat noch Wasser getrunken und hat ihre Besorgnis darüber ausgesprochen, wie sie nun nach Haus kommen solle.

Bei der Vernehmung der Zeugin werden die **mit Blut benetzten Kleider der Ermordeten** eingehend besichtigt. Die Bluse ist von einer Kugel durchlöchert worden. Auf den Angeklagten macht die Besichtigung der Kleider und die Prüfung des Revolvers absolut keinen Eindruck.

Kapellmeister Becker-Osternburg weilte an den Abend der Tat in der Wohnung des Gendarmen Schütte. Seine Wahrnehmungen decken sich mit denjenigen der beiden anderen Zeugen. Er hat den Gendarmen Schütte, der den Angeklagten verhaftete, auf dem Wege zum Gefangenhause begleitet und gehört, daß der Angeklagte sagte, er habe erst seine Frau und dann sich selbst erschießen wollen; der Angeklagte hat dann hinzugefügt: Nu kummt vort Schwurgericht. Der Angeklagte hat ein gleichgültiges Wesen zur Schau getragen. Betrunken ist er nicht gewesen.

Zum Zeugen Eilers hat der Angeklagte am Abend seiner Einlieferung im Gefängnis gesagt: „Ick hew mi dat all föfz Wäken bedacht, dat se (seine Frau) heranschull". Und zu einem anderen Zeugen sagte er, als er den Tod noch nicht wußte: „Schade, datick sei nich dodschaten hew."

Bekämpfung der Rinderseuchen.

Vortrag des Herrn Föhnk, gehalten in der letzten Versammlung des „Landwirtschaftlichen Vereins Eversten".

Nachdem die Maul- und Klauenseuche ganz getilgt war, nahm sie im letzten Jahre abermals eine größere Verbreitung an, und zwar erfolgte die Verschleppung von dem Institute des Geheimrats Löffler im Kreise Greifswald. Trotzdem die Seuche im allgemeinen sehr milde verläuft, ist sie eine der verheerendsten; der Verlust für jedes erkrankte Tier beträgt etwa 90 M. Die Seuche gehört zu den am leichtesten übertragbaren, die Ansteckung erfolgt entweder direkt von einem erkrankten Tiere oder indirekt durch irgendwelche Zwischenträger (Personen, Sachen). Die Ausbreitung der Seuche folgt den großen Handelsstraßen und in wenigen Tagen können große Strecken verseucht sein, die Verschleppung erfolgt dabei meistens durch scheinbar gesunde Tiere, die jedoch den Ansteckungsstoff in sich aufgenommen haben. Der eigentliche Krankheitsstoff ist zur Zeit nicht bekannt, er ist jedoch so klein, daß er Bakterienfilter, die für Bakterien undurchgänglich sind, passiert. In reinster Form findet er sich in den Blasen der Maulschleimhaut, um sich nach deren Platzen der Umgebung mitzuteilen und neue Krankheitsfälle hervorzurufen. Tiere, die den Krankheitsstoff in sich aufgenommen haben, sind scheinbar nach 1—6 Tagen gesund, sie zeigen dann Fieber bis 46 Grad, verminderte Freßlust, verzögertes Wiederkauen, vorsichtiges Kauen und Schlingen, Speichelfluß, schmatzendes Geräusch beim Oeffnen des Maules, Lippen und Zahnfleisch sind gerötet, alsbald Bildung von Blasen an allen Teilen der Maulschleimhaut, Inhalt der Blasen anfangs wasserklar, später gelblich, dann trüb. Die Blasen platzen, es bleiben hochrote von Schleimhaut entblößte Stellen zurück, die sich bei normalem Verlauf in 1—2 Tagen vom Rande her mit neuer Schleimhaut bedecken. Das Klauenmaul erkrankt nicht gleichzeitig, in seltenen Fällen auch die Nasen- und Augenschleimhaut. Gleichzeitig mit dem Maule erkranken auch die Klauen, Blasen an Krone, Ballen, Zwischenklauenspalt. Die Blasen platzen und bedecken sich mit einem braunen Schorf. Die Tiere lahmen sehr stark, Besserung tritt erst nach 1—2 Wochen ein; oftmals werden tiefgehende Eiterungsherde an den Klauen beobachtet, infolge dessen die Tiere ausschuhen. Kühe geben bedeutend weniger Milch, die oft ganz versiegt; die Milch selbst ist ansteckend, insbesondere für den Menschen durch den Genuß roher ungekochter Milch, außerdem sind noch Schweine und Schafe empfänglich für die Seuche. Die Wunden im Maule heilen in einigen Fällen nicht gleich, sondern es bilden sich tiefgehende Geschwüre; in anderen Fällen greifen die Blasen auf Kehlkopf, Rachen und Luftröhre über; die Tiere vermögen dann schlecht zu schlucken und es gelingt dann oftmals Futter in die Lungen — tötliche Lungenentzündung — junge Tier e,die an Maul- und Klauenseuche erkranken, gehen sehr oft infolge eines Magen-Darmkatarrhs ein. Bekämpfung: Anzeige, spätestens in 24 Stunden, an die Ortspolizeibehörde, von allen verdächtigen Erscheinungen. Der Besitzer hat schon vor polizeilichem Eingreifen dafür zu sorgen, daß seine verdächtigen oder kranken Tiere nicht mit gesunden anderer Besitzer in Berührung kommen. Die polizeilichen Maßregel beziehen sich auf die Verhinderung der Ausbreitung der Seuche; Gehöftssperre; Milch darf nur gekocht abgegeben werden; polizeiliche Beobachtung eines größeren Bezirkes zur eventl. Ermittelung verheimlichter Seuchenherde; Verbot der Märkte für Wiederkäuer und Schweine; Bekanntmachung des. Seuchenausbruchs usw.

Milzbrand: Kommt nur in gewissen Gegenden, besonders in sumpfigen und Ueberschwemmungen ausgesetzten Gebieten vor. Ursache: Milzbandbazillen, die bei geeigneter Temperatur, Anwesenheit von Feuchtigkeit und Sauerstoff der Luft in die Dauerform: Milzbandsporen übergehen. Infektion der Pflanzenfresser durch Aufnahme von Milzbrandsporen mit dem Futter, die Sporen werden im Gegensatz zu den Milzbrandbazillen nicht vom Magensafte zerstört, keimen im Darm zu Bazillen aus und gelangen ins Blut. Der Sporengehalt des Futters ist auf dem infizierten Boden zurückzuführen (ungeeignete Verscharrung von Kadavern, Blut und blutigen Abgängen). Im uneröffneten Kadaver werden die Milzbandbazillen bald durch die Fäulnis vernichtet, eine Sporenbildung findet nicht statt, weil der Sauerstoff der Luft fehlt. Außer dem Rinde erkranken daran noch Pferde (Symptome: Kolik), Schweine (Symptome: Bräune), Fleischfresser und ziemlich häufig auch der Mensch, bei dem Milzband eine sehr gefährliche, oft tödlich verlaufende Krankheit ist. Milzbrandkranke Tiere zeigen im Leben durchaus keine charakteristische Erscheinungen, die Tiere hören plötzlich auf zu fressen, zeigen Unruhe und Aufregung, Muskelzittern, hohes Fieber, Schüttelfrost, oder es treten Anschwellungen einzelner Körperteile auf, oder blutige Abgänge aus Maul, Nase und After. Der Tod tritt in 2—3 Tagen ein.

(Schluß folgt)

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Zu den Grubenkatastrophen.

Klein-Rosseln, 17. März. Die Kranken, die durch Brandwunden im Gesicht, an den Armen und an der Brust fruchtbar entstellt sind, leiden augenscheinlich große Qualen, doch versichert der Arzt, daß die Schmerzen infolge umfangreicher Anwendung entsprechender Mittel im Laufe des nächsten Tages fast verschwinden werden. Einige der Verunglückten haben schwere Augenverletzungen erlitten und liegen ganz apathisch da, andere geben dem Personal und ihren Angehörigen, die trauernd die Betten umstehen, abgerissene Antworten. Am bedenklichsten ist, abgesehen von den Fällen, in denen die Brandwunden mehr als ein Drittel der Körperfläche bedecken, der Zustand derjenigen, die sich infolge Einatmung der heißen Giftgase eine heftige Entzündung der Lungen zugezogen haben. Diese haben starkes Fieber, sind aber bei klarem Bewußtsein. Im Verlaufe des Vormittags starb noch einer der Schwerverletzten, so daß die Zahl der geborgenen Toten jetzt 73 beträgt. Vier Leichen befanden sich um 11 Uhr vormittags noch in dem Schacht, eine war in der Nacht geborgen worden. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt. Eine Leiche hatte man heute früh bereits mit dem Oberkörper bloßgelegt, als nachstürzende Gesteinmassen sie wieder ganz verschütteten. In dem zum Teil mit Blattpflanzen ausgefüllten Korridor des Knappschaftslazaretts sind lange Reihen von Särgen aufgestellt, die man bereits vormittags geschlossen hatte. Auf jedem Sarg befindet sich ein Zettel mit der Matrikelnummer und dem Namen des darin liegenden Toten. Auf vier Särgen lautet der Vermerk aber noch immer „unbekannt". Man hat die Kleider, Schuhe und den vorgefundenen Inhalt der Taschen dieser Verunglückten neben die Särge gelegt, um die Wiedererkennung zu erleichtern, doch stehen diese vier Verunglückten anscheinend allein, da sich bisher kein Angehöriger gemeldet hat, um ihre Persönlichkeit festzustellen. Die Bevölkerung ist vollkommen ruhig. Hin und wieder wird noch einer der Särge geöffnet, um den Angehörigen einen letzten Abschied zu gestatten. Ein im Längskorridor aufgestellter provisorischer Altar mit Kruzifix und brennenden Kerzen verleiht dem Orte eine weihevolle Stimmung. Der Pfarrer von Klein-Rosseln ist unablässig um die Verletzten und die Trauernden bemüht. Die gemeinsame Leichenfeier, an der auch der Bischof von Metz teilnimmt, findet Montag vormittag 11 Uhr in der Pfarrkirche statt. Die Bestattung soll jedoch in den Heimatorten der Einzelnen erfolgen. Schon heute wurden einige Leichen auf Wagen nach ihren Heimatorten gebracht.

Der Krieg in Mittelamerika.

Newyork, 17. März. Ein Telegramm aus San Salvador berichtet: General Barahond, Befehlshaber der Truppen von Honduras und zugleich Kriegsminister, hat nach dreitägigem Kampfe 3000 Rebellen unter General Gutierz bei Maleras geschlagen. General Guttierz ist gefallen.

Die Giftmischerin.

Hirschberg i. Schl., 17. März. Die Geschworenen im Giftmordprozeß gegen die Frau Feige bejahten die Schuldfrage auf Mord in den Fällen Zanitschek und Brückner, verneinten dagegen die Schuldfrage in den älteren Fällen. Die Angeklagte wurde daraufhin zweimal zum Tode verurteilt, wegen der älteren Fälle freigesprochen.

Folgen der Genickstarre

Breslau, 17. März. Im oberschlesischen Industriebezirk — besonders im Land- und Stadtkreise Beuthen, wo die Genickstarre am meisten wütete — hinterließ diese unheimliche Krankheit schreckliche Folgen. Eine größere Anzahl der daran Erkrankten, die am Leben geblieben sind, hat Gehör und Sprache eingebüßt. In der evangelischen Parochie Beuthen sind allein jetzt zweihundert Taubstumme.

Wettervoraussage für Dienstag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Starke westliche Winde. Meist trübe. Vielfach Niederschläge. Temperatur nicht erheblich geändert.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer (Ré.)	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	Lufttemperatur höchste	Lufttemperatur niedrigste
17. März.	7 Uhr nm	+ 3,6	756,7	27.11,4	17. März.	+ 7,8	+ 1,8
18. März.	8 Uhr vm	+ 3,7	752,2	27. 9,5	18. März.	—	

Gemeinde Wardenburg.
Auf baldige Lieferung werden 100 eich. Abweisepfähle zu kaufen gesucht. Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.
Tungeln, 16. März 1907.
Dannemann, Gemvst.

Osternburg.
15 beste Arbeitspferde, darunter mehrere junge gute Einspänner, stellt zum Verkauf und Tausch unter voller Garantie
F. Mohrmann, Gastwirt.

Bürgerfelde. Zu verk. junge trächtige Kiege. Schulweg 21.

Konfirmations-
Gesangbücher
Bilder
Karten
Geschenke.
Ernst Völker, Langestr. 20

Zu verkaufen ein
4jähriger Wallach,
bester Einspänner, 1 zweij. Stute und 1 sechsjährige belegte Stute (Ostauer), sämtlich durchaus fromm und zugfest.
Büsting. Wm. **Hedenkamp.**

Zu verk. gut erhalt. Sparherd. Lindenstr. 38.

Fenchelhonig
bewährtes Mittel gegen Husten und Heiserkeit.
Vorrätig in der
Victoria-Drogerie
Konrad Beike,
Heiligengeistst. 4.
Rabattmarken werden gegeben.

Postkarten-Neuheiten.
Ernst Völker, Langestr. 20.

Süsse Apfelsinen
— Größtes Versand-Geschäft in Deutschland an Private! —
Es kommen nur süße edelste Messina-Früchte (ca. Hälfte Blut) zum Versand. Besonders zu empfehlen:
1/1 Kiste sehr große 160 St. M 14.—; 1/2 Kiste M 7.25.
F. Zitronen 1/1 Kiste 150 St. M 6.—, Ananas, Bananen rc.
Ernst Schroeder, Hamburg.

Fachschule für Damenschneiderei Oldenburg, Marienstraße 4. Akad. Kurse für Anfänger und Vorgeschrittene von Mark 15 an. Eintritt jederzeit. Prospekte durch die Vorsteherin Frau Annie Meyer.

Großenmeer. Zu verk. eine tiedige Rindquene, nahe am Kalben, und eine hochtragende Kuh.
Reinh. v. Thülen.

W. Grönke, Friseur u. Perrückenmacher, Kurwickstr. 2a 3. Haus n. dem Hotel Graf Anton Günther.
Laden I: Spezial-Damengeschäft.
Laden II: Herren-Frisier-Salon.

Harras-Militärräder
Ia Qualität.
2 Jahre Garantie.
Enorm billig.
Katalog gratis.
Militär-Pneumatik, extra stark, bester Reifen für schlechte Strassen. 15 Monate schriftl. Garantie. Laufmantel 7 Mk. Luftschlauch 4 Mk.
Harras-Fahrrad-Industrie
Würzburg 11.
Lieferant der Armee.

Landesbibliothek Oldenburg

Jede Abänderung wird sauber und kostenlos ausgeführt.

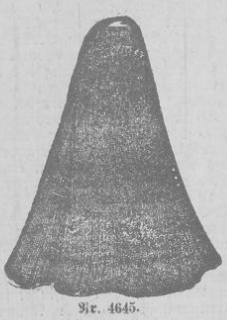
Nr. 2350.

Hatte Gelegenheit,

Costümes-Röcke

in großen Mengen ganz unter Herstellungswert einzukaufen und empfehle solche zu fabelhaft billigen Preisen.

Fussfreie Costümes-Röcke aus guten und neuen Stoffen, Stück 7.50, 6.75, 5.90, 5.50 und **2.90** M
Fussfreie Costümes-Röcke aus imit. engl. Stoffen und neuester Schnitt, Stück 12, 11, 10.75, 9.50 und **7.75** M
Falten-Röcke, sehr gut verarbeitet, aus prima Stoffen, Stück 14, 12, 10 und **9.75** M



Nr. 4645.

Elegante schwarze **Costümes-Röcke** in Satintuch, Tuch u. Alpakka, elegante Façons, auch **ganz Falten-Röcke,** Stück 9, 11, 15 bis **35 Mk.**

Gelegenheitskauf in **Wollblusen** auf Futter in modernen Schotten und Streifen, Stück 9, 6.75, 5.50, 4.75 und **3.90 Mk.**

Ganz besonders vorteilhaft! **Costüme-Rock** Mark **7,75.**

Leo Steinberg.

S. Seelenfreund,

Gaststraße 23,

empfiehlt **echte Madeira-Handarbeit-Stickereien auf Doppelstoff Mtr. 40 Pfg., auf schweren Doppelstoffen 4½ Mtr.-Stück 50 Pf., do. mit Loch 60 Pf., Madeira-Handarbeit-Hemdenpassen 1,25 Mk., breite Madeira-Handstickereien zu Beinkleidern, Nachthemden, Frisierjacken Mtr. 75 Pf., Häkel-Handarbeiten sehr billig, Spitzen 10 Mtr. 35 Pf., Besätze 10 Mtr. 30 Pf., Passenstoffe, feinfein, Mtr. 1,20 Mk.**

Frisch angekaufte Gardinen, Stores, Bettdecken, Scheibengardinen staunend billig, Posten Bettdamast u. Inlitte unter Selbstkostenpreis, nur prima Qualität, waschecht u. federdicht. Seidenbänder spottbillig.

Große Auswahl in Valanciens-Spitzen und Einsätze zu Spottpreisen. Handgeklöppelte Decken u. Spitzen sowie Einsätze zu bekannt billigen Preisen und viele andere Gegenstände mehr.

S. Seelenfreund,

Gaststraße 23.

Kunst-Verein.

Vortrag

von Herrn Professor **Paul Schumann-Dresden** über

„Klinger"

Mittwoch, den **20. März 1907,** abends 7½ Uhr, im Saale des **Kasino** (mit Lichtbildern).

(Fünfter Abonnements-Vortrag der früheren „Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde").

Die Abonnenten sind im Besitze der Karten.

Eintrittskarten bei **Eschen & Fasting** und abends an der Kasse: für Mitglieder 1 Mk., für Nichtmitglieder 1.50 Mk., für Schüler 50 Pfg.

Bei Eschen & Fasting werden auch **Beitrittserklärungen** zum Kunstverein entgegengenommen.

Bremer Stadttheater.

Dienstag, den 19. März: „Unsere Käte." Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, den 20. März: „Die weiße Dame." Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, den 21. März: „Unsere Käte." Hierauf: „Die Verdammten." Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 22. März: „Die lustigen Weiber von Windsor." Anfang 7 Uhr.
Sonnabend, den 23. März: „Martha." Anfang 7 Uhr.

Großherzogl. Theater.

Dienstag, den 19. März, 90. Vorstellung im Ab.: **„Ueber unsere Kraft"** (2. Teil), Schauspiel in 4 Akten von B. Björnson.
Deutsch v. A. Langen.
Kassenöffnung 6½. Anf. 7 Uhr.

Mittwoch, den 20. März, 11. Vorstell. im Ab. i. Auswärtige: **„Die Geisha."**
Operette in 3 Akten v. O. Hall. Musik v. Sidney Jones.
Deutsch. von Röhr und Freund.
Kassenöffnung 3, Einlaß 3½, Anfang 4 Uhr.

„Justitia", Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso-Auskunftei.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeigen.

Die Geburt einer gesunden **Tochter** zeigen an
Friedrich Hullmann u. Frau
Anna geb. Onken.
Oldenbrok, 16. März 1907.

Die glückliche Geburt eines prächtigen
Hermann Knaben
zeigen hocherfreut an
Ober-Postpraktik. **Baldewein** und Frau,
Else, geb. Becker.
Oldenburg (Grhzt.), 18. März 1907.

Todes-Anzeigen.

Baraborn b. Lov. 16. 3. 07. Heute starb nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber Mann, der Arbeiter
Karl Deep
in seinem 28. Lebensjahre, welches tieftrauernd zur Anzeige bringen
Wilhelmine Deep
nebst Angehörigen.
Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. 3 Uhr, auf d. Kirchhof in Rastede statt.

Beckhausen, 16. März 07. Heute entschlief unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater u. Bruder, der Landmann
Hinrich Wichmann
im Alter von 72 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernd. Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 22. d. M., nachmittags 3 Uhr, in Rastede.

Nordenham, 16. März 1907. Heute nachmittag um 5 Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerem Kränkeln unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager
H. Rud. Thielpape
in seinem 78. Lebensjahre.
Die trauernd. Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 20. März, nachm. 3 Uhr, auf dem Braker Friedhofe statt. Abfahrt vom Trauerhause Bahnhof Nordenham morg. 10 Uhr.

Osternburg, d. 17. März. Heute morgen entschlief nach langen Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater, der Tischlermeister
D. Harms,
in seinem 50. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bittet die tiefbetrübte Witwe
Johanne Harms
geb. Gramberg.
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 21. d. M., nachm. 2½ Uhr, vom Sterbehause aus auf dem alten Osternb. Kirchhof. Kranzspenden waren nicht im Sinne des Verstorbenen.

Danksagungen.

Donnerschwee. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Schwieger- und Großmutter, sowie Herrn Pastor Eckardt für seine trostreichen Worte am Sarge sowie am Grabe, sagen wir unsern **herzlichsten Dank.**
Ww. H. Feldhus u. Kinder.

Allen denen, die uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Veteranen **J. B. Aschwege,** so hilfreich zur Seite standen und ihm das Geleit zur ewigen Ruhe gaben, insbesondere dem „Delfshausen Kriegerverein" und dem „Rastede Veteranenverein", sowie Herrn Pastor Janßen-Rastede für seine trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen, sagen wir auf diesem Wege unsern **innigsten Dank.**
Delfshausen.
J. B. Aschwege Ww.
nebst Angehörigen.

Der Vaterländische Frauen-Verein spricht allen, die sich um das Wohltätigkeitsfest zum Besten der Volksküche verdient gemacht und ihre Opferwilligkeit betätigt haben, seinen wärmsten Dank aus. Ohne diese Mitarbeit wäre die erfolgreiche Veranstaltung nicht durchzuführen gewesen.

Standesamtl. Nachrichten

vom 10. bis 16. März.

Stadt Oldenburg.

Eheschließungen:

Keine.

Sohn des Schiffskochs Ernst Otto Eichler: des Schmiedegesellen Joh. Buskohl: des Bankiers Wilhelm Cropp; des Gärtnergehilfen Ad. Gerh. H. Caffebohm; der unverehelichten N. N.; des Restaurateurs B. Scheller; des Maristallsattlers Gust. Focke (Zwillinge); des Arbeiters Gg. Schröder. — Tochter d. Kaufmanns Frerich Koch; des Schneiders B. Többen; d. Wirts Gerh. Wille; des Formers Heinrich Gräfe.

Sterbefälle:

Friedr. Ad. Reinecke, 60 J. Paul August Kropf, 1 J. Marg. Marie Stammen, 6 J. Amalie Minna Naumann, 11 Mt. Anna Mara. Joh. Kirchhof geb. Cordes, 65 J. Hinrich Köhler, 62 J. Heinrich Friedr. Gerh. Bülk, 42 J. Johann Gottlob Anton Seyen, 73 J. Marie Jakobine Neumeyer, 56 J. Franz Josef Kortenbrock, 72 J. Rolfes, totg.

Gemeinde Ohmstede.

Aufgebote:

Schlosser Diedrich Hinr. Eismann zu Bremerhaven, u. Haustochter Marie Helene Hollwege zu Bornhorst.

Eheschließungen:

Keine.

Geburten:

Sohn des Schlengenmeisters Martin Johannes Georg Haye zu Wahnbeck: des Malermeisters Emil Herm. Wilh. Frdr. Grotelüschen zu Ekhorn. — Tochter des Arbeiters Gerhard Wilhelm Fastje zu Nadorst; des Schuhmachermeisters Diedr. Joh. Ludwig von Häfen zu Donnerschwee; des Malergehilf. Emil Neumann zu Ohmstede; des Eisenbahnbureaugeh. Georg August Grasborn zu Donnerschwee.

Sterbefälle:

Witwe Maria Katharina Bunjes geb. Ficke zu Donnerschwee, 76 J. Neemann dai., Totgeburt. Witwe Almuth Helene Feldhus geb. Schwarting dai., 77 J. Landmann Joh. Hinr. Friedrich Rowold zu Wahnbeck, 55 J. Arbeiter Friedr. Gerh. Klockgether zu Ohmstede, 28 J.

Gemeinde Eversten.

Aufgebote:

Hausjohn Heinr. Aug. Kayser, Eversten, u. Haustochter Helene Hermine Schütte, Eversten.

Eheschließungen:

Kupferschmied Wilhelm Gustav Ludwig Hartig, Donnerschwee, und Haustochter Katharine Hinrike Sophie Kayser, Eversten.

Geburten:

Tochter des Arbeiters Joh. Hrch. Louis Rotzkämmer, Bloherfelde.

Sterbefälle:

Oberpostschaffner Johann Karl Albrecht Reimer, Eversten, 55 J.

Gemeinde Osternburg.

Eheschließungen:

Arbeiter Karl Bohlen mit Helene Ahlers. Versicherungsbeamter Heinr. Ratjen in Oldenburg, mit Hermine Bischoff.

Geburten:

Sohn des Hilfswärters Hrch. v. Minden in Drielakermoor; des Inspektors Karl Harms; des Maurers Herm. Hinr. Rüscher in Tweelbäke. — Tochter des Glasmachers Heinr. Noll; des Arbeiters Joh. Pranger in Drielakermoor.

Sterbefälle:

Ehefrau des Wirts H. G. Kielhorst geb. Voß verw. Schloß, 68 J. Postelevе Joh. H. Müller, 22 J. Sohn des Fabrikmeisters Aug. Huber, 1 Mt.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): H. v. Lengen, Norrmoor. Landbriefträger Chr. Klöfforn, Diterle. — (Tochter): Tjark Ennen, Moorhausen. J. Ihnken, Hohenkirchen. Ubbo Emkes, Norderney.

Verlobt: Marg. Hayessen, Atens, mit Richard Richter, Nordenham. Gesine Wildeboer, Weener, mit Johann Wieken, Leer. Meta Wieke, Arbste, mit Heinrich Ruge, Bruchhausen.

Gestorben: Ww. H. F. A. Brunkmann geb. Teschner, Delmenhorst, 92 J. Sophie Einemann, Ganderkesee, 13 Mt. Hilke Maria Willmann geb. Ahrens, Windshuje, 53 J. Maurer Joh. von Roey, Delmenhorst, 38 J. Arbeiter Hinrich Janßen Tjaden, Scherrei, 29 J. Handelsmann Heinrich Wulf, Golzwarden, 46 J. Ernst Kliem, Wilhelmshaven, 2 Mt. Depot-Arbeiter Josef Dratwa, Heppens, 71 J. Grethen Polkau, Bant, 27 J. Anna Wölke geb. Janßen, Wilhelmshaven. Obermaschinistenanwärter Bernhard Nolle, Wilhelmshaven, 18 J. Anton Christian Meyer, Muhdaland, 24 J. Elli Kestens, Wilsen, 11 Mt. Helene Meyer geb. Wehrenberg, Föhninghausen, 41 J. Agnes Lamp, Harpstedt, 12 J. Diedrich Reinhard Spytes, Weitermarsch, 33 J. Landwirt Christoph Bus, Hogermarsch. Landgebräuchter Frerich Grünhoff, Kleinheide, 72 J. Hermine Hallenjäger geb. Frerichs, Aurich. Bernh. Georg, Aurich, 6 Tg. Meta Dorothea Bernhardine Wübbenhorst geb. Hagen, Aurich, 33 J. Hinrich Tjarks Fastenau, Aurich-Oldendorf, 80 J.

Dankbarkeit

veranlaßt mich, gern u. kostenlos allen **Lungen- und Halsleidenden** mitzuteilen, wie mein Sohn, jetzt Lehrer, durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von seinem langwierigen Leiden befreit wurde.
K. Baumgartl, Gastwirt in Kendel bei Karlsbad.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 76 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 18. März 1907.

Die alten Malereien in der St. Alexanderkirche zu Wildeshausen.

Die St. Alexanderkirche zu Wildeshausen befindet sich jetzt in einem kümmerlichen Zustand. Aber trotz dieses unwürdigen Aussehens, trotz der vielen, in den letzten Jahrhunderten sinnlos eingebauten Emporen und Verschläge und des unangenehmen rosafarbigen Anstriches erweckt das Innere der Kirche mit seinen hohen Gewölben und reichgegliederten Pfeilern und Bogen in dem Besucher immer noch eine feierliche, aber auch wehmütige Stimmung.

Unter dem jetzigen Anstrich befinden sich noch Malereien, denn nach den an vielen Stellen gefundenen Farbenresten ist die Kirche ursprünglich reich ausgemalt gewesen. Besonders die in der Sakristei schon aufgedeckten Bilder und Ornamente zeigen, daß man auf die Freilegung wertvoller Malereien rechnen kann

Bei kürzlich von dem bekannten Maler W. Morisse-Oldenburg in der Kirche vorgenommenen Untersuchungen hat er denn auch an verschiedenen Stellen neue Spuren von Malerei gefunden. Es zeigen z. B. die Rippen und Bogen des Vierungsgewölbes eine Bemalung. Die Rippen der Gewölbe der Seitenschiffe hatten auch farbigen Schmuck. An der Außenwand des südlichen Seitenschiffes fand Morisse ebenfalls Farbenreste. Die Fenster sind mit gelber Einfassung versehen. An den Pfeilern unter dem Triumphbogen hat man vor Jahren schon Malerei entdeckt. Der mit muldenförmigen Eindrücken versehene Nimbus gehört also zu einer Figur, welche die Jungfrau Maria darstellt. Maria sitzt auf einem Thron und hat den Christusknaben, der den kreuzbelegten Nimbus trägt, auf dem Arm. Die ganze Gruppe wird von einer romanischen Umrahmung umgeben.

Unter den an der Außenwand des nördlichen Seitenschiffes aufgefundenen Malereien, die heil. Dreifaltigkeit und die heil. Katharina unter einem schmalen Baldachin darstellend, hat sich eine Reihe von Bildern hingezogen, die von dem Maler herrühren, der auch die Bilder in der Sakristei malte.

Diese Gemälde sind von hohem Wert. Leider ist manches daran durch die im Laufe der Jahre vorgenommenen Reparaturarbeiten und Umbauten z. T. zerstört. Sämtliche Wände des Raumes sind reich bemalt gewesen. Unten herum zieht sich ein in rotbraun gemalter Faltenteppich. Die etwa 2,50 hohe Bilderreihe wird unten und oben durch reizvolle Friese begrenzt. Die beiden Gemälde: „Die Kreuzigung“ und „Der Bethlehemitische Kindermord“ sind am besten erhalten.

Von den übrigen Darstellungen sind bis jetzt eigentlich nur Bruchstücke zu sehen und infolgedessen schwer zu entziffern. Auf der Nordseite rechts von der Kreuzigung sieht man vier kleinere Bilder. Die beiden unteren scheinen die Bemeinung und die Grablegung, die beiden oberen die Auferstehung und vielleicht die drei Frauen am Grabe darzustellen. Rechts von dem Bethlehemitischen Kindermord sieht man den unteren Teil einer Figur. Es ist der heilige Cristophorus, der mit dem Christuskinde auf der Schulter durch das mit Fischen und Krebsen belebte Wasser schreitet. Auf der Südseite ist die Verkündigung der Maria gemalt gewesen. Maria kniet vor einem Betpult. Von links erscheint der Erzengel Gabriel. Die dann folgenden Darstellungen sind kaum noch zu entziffern.

Die Bilder sind mit großer Delikatesse in sehr feinen rotbraunen Linien gezeichnet. Die bunten Farben sind dünn auflasiert. Der Hintergrund ist mit einem Sternenmuster versehen.

Die Kirche enthält außer diesen noch andere Kunstschätze. Auf dem Chor an der Nordseite steht das 8,50 hohe Sakramentshäuschen, in das unten zwei Reliquienschreine eingebaut sind, die aber mit dem Sakramentshäuschen ursprünglich nicht in Beziehung standen. Links ist ein weiterer Reliquienschrein in die Wand gebaut. Auf der Tür ist ein in Holz sehr gut gearbeiteter Kopf einer Figur angebracht, der aus der Gewandung die Steine gebrochen sind. Auf der Südseite des Chores, dem Sakramentshäuschen gegenüber, befindet sich ein Aufbau, der wohl als Levitensitz bezeichnet werden kann. Sakramentshäuschen wie Levitensitz sind in weißem Sandstein ausgeführt und gehören im Stil der Spätgotik an. Leider fehlen bei beiden Werken in den Nischen, auf den Kreuzrosen oder an den Säulen die Figuren, die ursprünglich sich dort befunden haben. Interessant sind die Köpfchen, die an der Unterseite der Konsolen angebracht sind. Beim Sakramenthäuschen z. B. die Köpfe der beiden Mönche, beim sog. Levitensitz der eines Mönches und der eines Weltlichen. Der letztere ist außerordentlich charakteristisch.

Im südlichen Seitenschiff hängt ein großes, ausgezeichnet gearbeitetes Kruzifix. Christus ist in Lebensgröße dargestellt. Die Evangelistenzeichen des Mathäus, Marcus, Lukas und Johannes sind in den Vierpässen an den Kreuzesarmen angebracht. Das Kruzifix trägt noch seine alte Bemalung.

Jetzt verlieren sich diese Schätze mittelalterlicher Kunst in ihrer kümmerlichen Umgebung. Wenn nun aber die Wiederherstellungsarbeiten, die demnächst vor sich gehen werden, und bei deren Vornahme sicherlich noch mancher Schatz alter Kunst ans Tageslicht treten wird, beendet werden sein, dann erst wird die Schönheit dieser Kunstwerke voll zum Ausdruck kommen. Es ist besonders erfreulich, daß man diesen Zeugnissen alter Kunst jetzt großes Interesse entgegenbringt. Der mehrfach genannte Maler Morisse hat das größte Verdienst an der Wiederherstellung in verschiedenen Kirchen unseres Landes. Hoffentlich finden sie auch im alten Alexander in Wildeshausen genügende Beachtung!

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** den 18. März.

* **Die Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach,** das in seiner Art und in seinem Wert bis jetzt von keiner anderen Tonschöpfung überbotene Werk, gelangt am Karfreitag durch den verstärkten Kirchenchor (etwa 200 Sängerinnen und Sänger) unter Leitung von Prof. Kuhlmann in der Lambertikirche zur Aufführung. Bach führte bekanntlich seine Matthäus-Passion zum erstenmal im Gottesdienst des Karfreitags 1729 in der Thomaskirche in Leipzig auf, und Felix Mendelssohn war es, der das Werk nach etwa hundertjährigem Schlummer der Vergessenheit entriß und es im Jahre 1829 in Berlin in der Singakademie zur Wiederaufführung gebracht hat. Allmählich fand die Matthäus-Passion dann im Laufe der Jahrzehnte weitere Verbreitung, und heute wird sie in vielen Städten regelmäßig einmal im Jahre, meistens an dem höchsten Festtage der protestantischen Christenheit, zu Gehör gebracht, und Tausende schöpfen aus dem gigantischen Werk Erhebung und Erbauung. In Oldenburg fanden die letzten Aufführungen durch den Kirchenchor am Karfreitag 1903 und 1904 mit unbestrittenem Erfolg und vor ausverkaufter Kirche statt, und unser musikliebendes Publikum wird es gewiß mit besonderer Freude begrüßen, daß auf dieses Werk für den diesjährigen Karfreitag zurückgegriffen ist. — Die Chorproben sind bereits seit Wochen mit dem größten Eifer betrieben, wir dürfen daher einer den höchsten Ansprüchen genügenden Aufführung entgegensehen, zumal der Kirchenchor durch fünf auswärtige vorzügliche Solisten, die Kapelle des hiesigen Infanterie-Regiments, die Herren H. Spyarth (Orgel) und F. v. Lindern (Cembalo), sowie durch einen Knabenchor von etwa 70 Stimmen aus den Stadtknabenschulen A und B (Leitung Musikdirigent Ehrich) bestens unterstützt wird. Das Nähere über den Billettverkauf finden unsere Leser im Annoncenteil unseres Blattes.

* **Automobilverbindung Oldenburg-Wardenburg.** Die Vorarbeiten zur Errichtung der Genossenschaft schreiten rüstig vorwärts. Die im Statut festgelegte Mindestzahl von 100 Anteilen ist annähernd untergebracht, so daß in nächster Zeit die konstituierende Versammlung stattfinden wird. Die anfangs in der Gemeinde Wardenburg vorherrschende Ansicht, daß man nur in der Gemeinde Wardenburg Genossen finden würde, hat sich glücklicherweise als nicht zutreffend erwiesen, denn gerade aus der Stadt Oldenburg und der Gemeinde Osternburg ist eine große Anzahl der Genossenschaft beigetreten, namentlich deshalb, weil man beabsichtigt, einen **regelmäßigen Verkehr durch die Hauptstraßen der Stadt zum Bahnhof** einzurichten. Auch werden die Fahrzeiten so gelegt werden, daß die die städtischen Schulen besuchenden Kinder das Automobil zur Hin- und Rückfahrt benutzen können. Der Zwölfer-Ausschuß hält Donnerstag, den 21. d. M., abends 7 Uhr in Diarks Gasthause in Tungeln eine Versammlung ab, in der die der demnächstigen Generalversammlung vorzulegende Geschäftsordnung beraten und aufgestellt werden soll. In nächster Zeit wollen einige Herren der Kommission verschiedene Automobilgenossenschaften in Westfalen und Hannover besuchen, um die dortigen Einrichtungen einer Besichtigung zu unterziehen. Man rechnet, daß der **Betrieb noch bis Ende Mai d. J. eröffnet** werden soll.

* **Die ersten Konfirmationen** dieses Jahres fanden gestern statt.

* **Zur Verbesserung ihrer Lohnverhältnisse** gründete ein Teil der in der Osternburger Spinnerei beschäftigten weiblichen Arbeiter einen Verband. Die dem Verband angehörenden Arbeiterinnen tragen — so schreibt man uns — aus dieser Veranlassung rote und die nicht beigetretenen blaue Schleifen im Haar.

* **Auf Grund hervorragender technischer Leistungen** bestand unter Entbindung von dem Examen in fremden Sprachen der Techniker Paul Ulken, Sohn des Bauunternehmers G. Ulken hier, in Schwerin vor der Großh. Prüfungskommission die Prüfung für Einjährig-Freiwillige.

* **Bild-Postkarten** von Frl. Novelly, sowie Herrn Widmann vom Großh. Theater sind in dem Papiergeschäft von Joh. Onken, Langestr., zu haben.

* **Ueber die neuen Steuergesetze** spricht am Freitag abend im Bürgerverein vor dem Heiligengeistthor Herr Dr. phil. Hugo Ephraim, der Schwiegersohn des Geheimen Oberbaurats Böhlk. Der Eintritt ist frei. (Zentralhalle.)

* **Auf dem Neuen Kirchhof** beim Ziegelhof werden Dienstag (morgen) um 3½ Uhr beinahe 100 Haufen Holz verkauft.

* **In Gefahr, zu ersticken.** In dem Hause eines Bewohners im Heiligengeistviertel hatte gestern eine kleine

Ueber unsere Kraft.

Björnsons Drama, zweiter Teil.
Aufführung im Großherzoglichen Theater.

Der erste Teil des großen nordischen Werkes handelt vom Verhältnis des Menschen zu Gott, zum Gottesglauben, mit besonderer Beziehung auf die christliche Verheißung der Verleihung der Gabe, Wunder zu wirken, an die wahrhaft Gläubigen. Es ist eine Verheißung, die in Widerspruch mit aller menschlichen Kraft und auch mit der menschlichen Vernunft steht. Wir sahen den Pastor Sang über die menschliche Kraft hinaus glauben; er war gewiß, durch die Macht seines aufrichtigen und kindlichen Glaubens und Gebets den von ihm geglaubten Gott bestimmen zu können, die kranke und gelähmte Gattin plötzlich wieder gesund zu machen. Und in der Tat erhob sich die Leidende von ihrem Lager und wandelte dem geliebten Peter entgegen; aus seinen Armen aber sank sie tot zur Erde. Selbstsuggestion auf Grund einer gleichfalls über die Kraft hinausgehenden Liebe zu ihrem Manne hatte die Kranke zu den letzten Schritten emporgezwungen, die ihr gefährdetes Leben vernichteten. Da erkannte der ehrliche Mann, daß jene angebliche Verheißung trügerisch ist, denn nie war eines Menschen Glaube so über allen Zweifel erhaben wie der seinige. Die notwendigen Folgerungen, die sich aus dieser Erfahrung ergaben, durchfuhren ihn wie ein Blitzstrahl und zerstörten mit einem Schlage das ganze Gebäude seines Glaubens und damit auch ihn. Er hoffte, nein, er war gewiß, durch die Macht seines aufrichtigen und kindlichen Glaubens die Schranken der Natur und des natürlichen Verlaufs der Dinge, das Naturgesetz durchbrechen oder Gottes Willen beeinflussen zu können und Wunder zu vollbringen, wie die, von denen die Geschichten der Religionsstifter aller Zeiten erzählen. Bei der plötzlichen überwältigenden Erkenntnis der Unmöglichkeit stürzte er tot zusammen. Hätte er weitergelebt, so wäre er doch nur ein völlig gebrochener Mann, geistig tot, gewesen, da es ihm nicht gegeben war, im Zweifel zu stehen oder ein Kompromiß mit dem christlichen Glauben zu schließen wie alle die anderen, oder sich bei einer philosophischen Weltanschauung zu beruhigen, die etwa in der Notwendigkeit alles Geschehens die einzige Offenbarung der göttlichen Freiheit erblickt, die ein menschlicher Verstand zu begreifen vermag. Wer der Gottheit auf anderem Wege als durch die menschliche Vernunft und den menschlichen Verstand näher zu kommen gedenkt, der richtet sozusagen die Hand gegen sich selber, gegen die Bedingungen des eigenen Daseins und Erkennens. Er will über die dem Menschen gegebene Kraft hinaus und zerstört sich selbst. Dem wilden Vogel gleicht er, der die Glasscheiben des Zimmers, in das er geraten, nicht erkennt; er zertrümmert sich den Schädel an den Scheiben. Björnson will im ersten Teil seines Werkes die Lehre veranschaulichen, daß die Vernunft des Menschen auch in seinem Verhalten zu einer geglaubten Gottheit den Ausschlag geben müsse, sonst könne der Mensch sich nicht in der Welt und in seinem eigenen Innern zurechtfinden und müsse schließlich der Enttäuschung, über die Grenzen der Erkenntnis und der Vernunft hinauszugreifen, erliegen.

*

Diese Wahrheit spricht der Dichter deutlich erst im zweiten Teil des Dramas aus; er wendet sie in einer sich aus der Fortsetzung seines Werkes ergebenden Erweiterung an. Der ehemalige Pfarrer Bratt sagt da: „Selbst die allerstärkste Natur, wenn sie von Kindheit an mit gesunden Gedanken groß gemacht wäre, wenn man sie nicht in einer anderen Welt, mit Phantasie großgezogen, sondern sie gelehrt hätte, das wirkliche Leben zu sehen und sich klar darüber zu werden, — würde sie da in die Irre gegangen sein? Aus einem tausendjährigen Nebel taumeln wir heraus und wollen die Welt erlösen! Danach ist unser Gehirn nicht angetan. Eine überspannte Phantasie oder ein überspannter Wille, — deswegen ist uns stets etwas über die Kraft. Wir haben Menschen in goldenem Wagen gen Himmel fahren sehen, haben Engel in den Wolken und Teufel im ewigen Feuer erblickt und haben einen wahren Heißhunger nach Wundern, — unser Gehirn kann sich dann in dem natürlichen Leben nicht zurechtfinden. Wir nehmen falsches Augenmaß, wir stürzen ins Geratewohl ins Grenzenlose hinaus.“ Diese Betrachtung trifft sowohl in subjektiver Hinsicht zu, in unserem Verhältnis zu Gott, in unserem religiösen Glauben und Handeln, mit dem der erste Teil des Dramas sich beschäftigt, als auch in objektiver Beziehung in unserem Verhältnis zu der uns umgebenden Welt, zur Menschheit und unserem auf diese sich erstreckenden Wollen und Tun. Dies lehrt überzeugend die andere Hälfte des Dramas.

*

Hier sehen wir, wie der Hang zum Grenzenlosen ein durchaus edles Gemüt ergreift, den Sohn Elias des Pastors Sang. An der Möglichkeit des religiösen Wunders irre geworden, ist er doch ein Wundergläubiger rücksichts des praktischen Lebens, der Menschheit und ihrer Entwicklung geblieben, weil man es unterlassen hatte, ihm einen klaren Begriff davon zu geben, daß die Menschheit auch nur ein Teil der allgemeinen Natur ist und in allem ihren Denken, Wollen und Vollbringen der gleichen Gesetzlichkeit unterliegt wie jene. Der vernunftgemäße Einblick in das soziale Werden und die sozialen Bedingungen fehlt ihm; seine wundersüchtige, d. h. ins Grenzenlose streifende Phantasie will diese Entwicklung und diese Bedingungen mit einer vereinzelten Tat, die ihnen nicht entspricht, also mit einem Wunder sozialer Art, durchbrechen, überspringen. Er geht ebenso zu Grunde wie sein Vater: an seiner Unvernunft. Sein Hang zum Grenzenlosen, Uebermenschlichen treibt ihn zu einem anarchistischen Verbrechen, zu einem Massenmord aller jener Fabrikbesitzer, die versammelt sind, um gegen die streikenden Arbeiter und die verbündeten Arbeitnehmer überhaupt einen Gegenbund zu schließen. Auch diese Fabrikherren, diese Reichen und Satten, gehorchen nicht den Stimmen der Vernunft, des wirklich Möglichen, die sich unter ihnen warnend und Versöhnung predigend bemerkbar machen; sie folgen lieber dem Herrenmenschen Holger, ihrem Führer, einem genialen Kopfe, der aber auch, trotz seines großen Verstandes, die „Leidenschaft“ als Triebkraft in sich fühlt, die große Leidenschaft, die von der Einbildungskraft beflügelt ist, ob er es auch nicht deutlich erkennt, von dem Hange zum Unbegrenzten. Holger träumt von einer unbedingten Herrschaft der organisierenden und leitenden Kraft, die sich alle materiellen Mittel dienstbar und zu eigen macht, über die zu leitenden Kräfte, der Mächtigen über die Machtlosen, der Starken über die Schwachen. Das schmeichelt der über die Schranken des vernünftigen Maßes hinausschweifenden Habsucht und Machtgier seiner doch sonst nur nüchtern rechnenden Genossen; die große Summe ist es, die ihnen verderblich wird, die Summe mit den vielen und sich vermehrenden Nullen, die ihre Gottheit ist und von der sie sich ebenso Wunderbares für jeden Einzelnen versprechen, wie der unvernünftige Religiöse von dem erbetenen Eingreifen einer jenseitigen Gottheit in das Getriebe der unverbrüchlichen und doch, als göttlich begriffen, freien Notwendigkeit, der Naturgesetzlichkeit, und wie der soziale Utopist Elias von den menschheitbeglückenden Folgen eines großen Verbrechens gegen die Gesellschaft. Sie sind alle miteinander Anarchisten; überall zuletzt ist die Gesetzlosigkeit, die Vernunftwidrigkeit ihr Ideal; sie sind alle kleine Schulbuben, deren Phantasie und Urteilskraft sich Staat und Kirche bestreben, mit tausendjährigen Märchen zu überfüttern, zu trüben und womöglich schon im Keime zu vergiften, anstatt sie von früh auf über die Grenzen der

Landesbibliothek Oldenburg

Familienfestlichkeit stattgefunden, zu der auch auswärtiger Besuch erschienen war. Als man sich nach beendeter Feier zur Ruhe begeben wollte, mußte für eine Tochter aus Anlaß des Besuches ein Bett auf dem Sofa der besten Stube aufgeschlagen werden. Heute früh um 7 Uhr erwachte die Frau des Beamten und war erstaunt, daß die Tochter, die sonst um diese Zeit schon den Kaffee fertig hatte, sich noch gar nicht hören lasse. Sie stand auf, um die Tochter zu wecken. Als die Stubentür von ihr geöffnet wurde, schlug ihr dicker Qualm entgegen. Die entschlossene Frau zog sofort die bewußtlose Tochter vom Sofa auf den Vorplatz und riß die Fenster auf. Dann kam ihr Hilfe, durch die das Bett und die Tischdecke, die Feuer gefangen hatten, gelöscht wurden, während die Mutter sich um die Tochter besorgte. Nach längerer Zeit gelang es, sie ins Bewußtsein zurückzubringen. Eine halbe Stunde später, und sie wäre unrettbar verloren gewesen.

h. **Ein Haus eingestürzt.** Auf eine besondere Weise kam der Stellmacher August Gerdes in Neuenkruge (bei Ofen) um seine Werkstatt. Dieselbe war in der großen Scheune neben seinem Wohnhause aufgeschlagen. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag brach dieselbe plötzlich mit einem gewaltigen Krachen völlig zusammen. G. hatte den Boden zu stark mit Holz beladen, so daß die Mauern die Last nicht tragen konnten. Verunglückt ist, weil sich nachts niemand dort aufhält, zum Glück weder Mensch noch Tier.

* **Der Verein für Geflügelzucht und Voelschutz** e. V. hält heute eine Mitgliederversammlung im Kaiserhof hierselbst ab, worauf die Mitglieder besonders aufmerksam gemacht werden. (Siehe Ins.)

* **Am Stiftungsfest des Naturwissenschaftlichen Vereins** (nächsten Sonnabend) können noch einige Personen teilnehmen. Die Meldungen zum Essen haben beim Wirt des Russischen Hofes zu erfolgen.

* **Verhaftet** wurde in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag ein Schlossergeselle. Er besuchte mit mehreren Genossen den Gasthof zum „Prinzen Eitel-Friedrich" und mußte hier wegen seines rüpelhaften Benehmens aus dem Lokale gewiesen werden. Dies versetzte ihn in solche Wut, daß er aus Rache über die ihm widerfahrene Behandlung eine ganze Reihe Fensterscheiben des Gasthauses demolierte.

* **Polizeibericht** vom 18. März. Am 14. d. M. wurde gegen einen Arbeiter wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung das Strafverfahren eingeleitet. — Am 15. d. M. wurden zwei Personen wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung zur Anzeige gebracht. — Am 16. versuchte eine Händlerin aus Eversten, die Waren in der Markthalle feilhielt, den mit dem Einkassieren der Marktgebühren beauftragten Marktvogt zu täuschen, indem sie eine bereits benutzte Kontrollmarke nochmals auf ihren Korb klebte. Sie wurde deshalb wegen Betrugsversuchs angezeigt. — Seit dem 11. d. M. wurden drei Personen beim Betteln abgefaßt, zehn Personen mußten wegen Obdachlosigkeit und sechs Personen wegen Trunkenheit in Schutzhaft genommen werden.

* **Im Singverein** findet heute abend die Neuwahl des Vorstandes und der Vertrauenspersonen statt. Anfang für Damen 7¾ Uhr, für Herren 8¼ Uhr.

*

* **Eversten,** 18. März. Die kinematographischen Vorführungen des Herrn Dunker in Holzes Wirtshaus in Eversten erfreuten sich am gestrigen Tage eines äußerst regen Besuchs. Die Bilder zeichnen sich durch Deutlichkeit und Ruhe aus. Auf vielseitigen Wunsch findet heute abend 8 Uhr noch eine Vorstellung mit gänzlich neuem Programm statt. Zu wünschen wäre, daß die Pausen nicht zu lange ausgedehnt werden.

* **Bürgerfelde,** 18. März. Hier wurde gestern von mehreren Landwirten eine Stierhaltungsgenossenschaft gegründet.

* **Osternburg,** 18. März. Wir berichteten kürzlich über eine Messerstecherei auf dem hiesigen Torfplatze, bei der ein holländischer Torfschiffer durch Messerstiche in den Kopf lebensgefährlich verletzt und ins Krankenhaus geschafft wurde. Ein am Tatorte gefundenes Taschenmesser mit abgebrochener Klinge erregte damals den Verdacht, daß hiermit die Verletzungen verursacht seien und daß das abgebrochene Ende im Kopfe des Verletzten steckengeblieben sei. Zum Glück hat sich herausgestellt, daß dies nicht der Fall war und daß die Verletzungen nicht so erheblicher Natur waren. Der entflohene Täter, gegen den das Gericht einen Steckbrief erließ, kehrte alsbald freiwillig zurück und bewirkte damit, daß das Gericht wegen der nicht mehr bestehenden Fluchtgefahr den Haftbefehl zurückzog und den Festgenommenen einstweilen auf freien Fuß setzte. Wie man uns schreibt, soll der Verletzte selbst die Hauptschuld gehabt haben, weil er in betrunkenem Zustande seinem Schiffer mit einem geöffneten Taschenmesser die Kehle zu durchschlagen drohte. Der Entflohene trat aus Pflichtgefühl für seinen Herrn ein und bearbeitete den Drohenden mit seinem abgebrochenen Taschenmesser.

Delmenhorst, 16. März. Zwecks Gründung eines liberalen Jugendvereins hatte der liberale Wahlverein gestern abend nach Bargs Hotel eine Versammlung einberufen, die seitens der liberalen Jugend gut besucht war. Nachdem der Vorsitzende, Herr Eisenkolb, die Versammlung begrüßt hatte, hielt Herr Oberlehrer Pfannkuche-Oldenburg ein Referat, worauf wir gelegentlich zurückkommen. Im Anschluß daran fand nach kurzer Debatte die Konstituierung eines liberalen Jugendvereins statt, dem 34 Herren beitraten. Der Verein wird eine Abteilung des liberalen Wahlvereins mit eigener Organisation bilden. Herrn Julius Schürmann wurde der provisorische Vorsitz übertragen und ihm 10 weitere Herren zur Seite gestellt.

* **Varel,** 17. März. Hier sieht man einem Streik der Former und Schlosser entgegen.

* **Neuende,** 16. März. In der vergangenen Nacht drangen Einbrecher durch das zertrümmerte Fenster in das Gemeindebureau ein und entwendeten daraus das Gemeindesiegel, einen fast neuen Winterüberzieher, Handschuhe usw. Geld ist nicht in ihre Hände gefallen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Der Mangel

an einem in der Mitte des Stadtgebiets belegenen Gemeindesaal, dessen Errichtung bekanntlich in erster Linie von dem hiesigen evangelischen Männer- und Frauenverein angestrebt wird, wird bei der Erteilung des Konfirmandenunterrichts in der Stadt an die Knaben und Mädchen aus dem Stadtgebiete, von denen gar viele einen weiten Weg zurückzulegen haben, im heurigen Winter mit seiner außergewöhnlich lange anhaltenden, ungemein rauhen Witterung in den interessierten Kreisen doppelt unangenehm empfunden. Wir möchten daher aus diesem Anlaß alle Eingesessenen des Stadtgebiets, die sich von der Erbauung eines Gemeindesaales inmitten unserer Ortschaft in irgend einer Richtung einen Vorteil versprechen, daran erinnern, nicht müde zu werden in der Förderung des geplanten Unternehmens durch Spendung von Beiträgen zur Vermehrung des Baufonds für die Verwirklichung des so mannigfachen Nutzen für die Einwohnerschaft bietenden Planes. Möchte keiner zurückstehen, eingedenk des Wortes: viel Wenig schaffen ein Viel!

Bürgerfelder.

Heraus aus dem Flottenverein.

Wir können zu den Ausführungen in der „M. T." über den Austritt aus dem Flottenverein nur bemerken, daß sie sich mit der Auffassung eines großen Teils der in Frage kommenden Bevölkerung nicht decken. Ein Teil der Zentrumspresse hat sich von jeher den Bestrebungen des deutschen Flottenvereins feindlich gegenübergestellt. Für diesen waren die erwähnten „Enthüllungen" ein nicht unwillkommenes Mittel, um dem langgehegten Groll in donnernden Philippiken Ausdruck zu verleihen. Mit diesem Teil der Presse ist der Flottenverein längst fertig. In dem Eingangs erwähnten Aufsatze handelte es sich lediglich darum, festzustellen, daß Inkorrektheiten seitens der Leitung des Flottenvereins vermutlich vorgekommen seien und daß darum eine öffentliche Untersuchung unter allen Umständen gefordert werden müsse. Zugleich sollten Mittel und Wege gefunden werden, die eine Wiederholung analoger Vorkommnisse von vornherein ausschließen müßten. Wie die „M. T." diesen Vorschlag, den man doch unbedingt als rein sachlich bezeichnen muß, vollständig verkennen kann, und im Anschlusse daran die Losung gibt, „heraus aus dem Flottenverein", ist uns völlig unerfindlich. Wir stehen nicht an, nochmals zu erklären, daß man unter solchen Umständen der Sache entgelten läßt, was dem Anschein nach einzelne Personen anrichteten. Wer der Sache nach wie vor als Freund gegenübersteht und die gesamte Angelegenheit unbefangen übersieht, der kann unsern Vorschlag, mag er Katholik oder Protestant sein, nur billigen und eine baldige und glückliche Lösung des Konflikts im Interesse der guten Sache nur aufrichtig erhoffen.

Freunde des Friedens.

Lustiges Allerlei.

Dem Vater von sieben Töchtern leuchtete das Gesicht vor Freude, als ihm gesagt wurde, im Salon sitze ein Freiersmann und unterhalte sich mit den Mädchen. „Was ist sein Geschäft?" fragte er, sich nervös die Hände reibend. — „Weinhändler," antwortete die Mutter. — „Weinhändler? Dem Himmel sei Dank!" rief der Vater aus. „Er wird sicher einem der älteren Jahrgänge den Vorzug geben."

Zeitig. Mrs. Subbubs (eilig in das Bureau der Feuerversicherungsgesellschaft stürmend): „Ich möchte, bitte, sofort eine Police haben — unser Haus brennt."

Der Realist. „Haben Sie ein Ohr für Musik?" fragte ihn eine junge Dame in der Gesellschaft. — „Nein," entgegnete der praktische junge Mann. „Ich benutze eins meiner Ohren für telephonische Mitteilungen und das andere, um meinen Federhalter dahinter zu stecken."

Ein probates Mittel. Herr Phory: „Hast Du dem langweiligen Borems eine Einladung zu unserer Gesellschaft geschickt?" — Frau Phory: „Ja, was sollte ich anderes machen?" — Herr Phory: „Ich werde Borems erzählen, daß Jenks kommt. Borems schuldet ihm Geld."

Amerikanischer Humor. Gute Vorsätze. Ein amerikanischer Farmer, ein glücklicher Ehegatte, war der Vater von zwölf gesunden Kindern, die ihre ersten Lebensmonate alle in der gleichen hölzernen Wiege verbracht hatten. Eines Tages, als der Vater gerade das Letztangekommene in der

---

Menschlichkeit und den natürlichen Gang der Dinge aufzuklären. Und dann strafen jene Verbrechen, zu denen sie selbst mittels falscher Erziehung beigetragen. Auch in anderer Hinsicht zeigt sich in Staat und Gesellschaft der Hang zum Unbegrenzten; in den Finanzen, den Steuern, den Kriegsbudgets, dem verschwenderischen Privatleben und dergleichen Erscheinungen.

*

Wir sind eben alle der Phantasie, der mächtigsten der Göttinnen, untertan; dem Prediger der vernünftigen Einsicht selber, Björnson, spielt die Einbildungskraft am Ende einen artigen Streich. Der Dichter schlägt den Weisen. Denn am Schlusse eröffnet er uns in einer lieblichen Idylle, deren Schönheit und Reiz durch die allegorische Gestaltung diesmal nicht Abbruch geschieht, nach dem Zusammenbruch der Bestrebungen über die Schranken des Natürlichen hinaus, einen Ausblick in ein neues goldenes Zeitalter, in ein Zukunftsland. Von dem erfinderischen Genie der Menschen, das mehr und mehr auf die Verbesserung der natürlichen und sozialen Bedingungen der Zukunft sich richten solle und werde, erwartet er das Heil. Die Technik also, im weitesten Sinne, wird ihm zum Wunder, zum sozialen Heiland. Wir können eben der Phantasie nicht gut entrinnen, sie schleicht sich immer wieder, in dieser oder jener Gestalt, als Wunderglaube in unser Herz ein, ob auch die Vernunft sich noch so wehre.

Wir müssen uns hüten, die technische Entwicklung zu überschätzen; fassen wir sie unter dem Symbol der Maschine auf, so müssen wir uns vor dem gleichfalls grenzenlosen Irrtum bewahren, als sei die Maschine die Gottheit, die den Menschen schlechthin das Glück bringen müsse. Vielleicht ist sie jetzt schon vielfach auf dem Wege, zum bösen Dämon zu werden. Auch hier muß die Vernunft die ins Unbegrenzte schweifende Phantasie, die zur Mißachtung der Menschlichkeit führt, gängeln, und zwar die organisierte Vernunft.

Diese logische und zwingende Schlußfolgerung wagt Björnson merkwürdigerweise nicht; er wirft gelegentlich einen Blick auf diese einzige logische Lösung, die sich in einer durchgreifenden sozialen Umgestaltung aller Dinge äußern müßte. Er legt auf diese mit logischer Notwendigkeit aus seinen Ideen sich ergebende Schlußfolgerung nicht das Hauptgewicht, — eine seltsame, aber in dem vorliegenden Falle verständliche Inkonsequenz bei einem so radikalen Denker und Politiker, — sondern er endigt mit einer Verherrlichung des Mitgefühls, das sich als Mitleid bei dem Einzelnen und allerdings als soziales Empfinden bei der Allgemeinheit betätigt. In der herrlichen, ein wenig zu abstrakt gehaltenen Gestalt der Rahel, der Schwester des Elias, der Tochter des Pastors Sang, läßt er die Ethik des Mitleids über die des Willens zur Macht triumphieren. Das ist gewiß das einzig Vernünftige und Richtige, denn ohne das Herz sind der Einzelne wie die Gesamtheit nur Scheusale.

Das soziale Empfinden führt der Dichter allegorisch in den beiden Kindergestalten des Credo und der Spera vor, deren Namen bedeuten: „Ich glaube" und „Du sollst hoffen". Die Menschen gesund und froh zu machen, zunächst in einer der kindlichen Phantasie entsprechend angedeuteten Organisierung des allgemeinen Mitgefühls, und den Himmel so auf Erden zu schaffen, das ist der Wille der Kinder.

„Der Himmel sei hier! In unserem eigenen Innern, da sei der Himmel!" ruft die kleine Spera aus. Und Rahel, das große Mitleid, will Holger, den Herrenmenschen, der dem Untergange als Krüppel entronnen, und der nun doch milder geworden ist, zur Vergebung den Arbeitern gegenüber leiten. „Denn einer muß den Anfang machen mit dem Vergeben." So klingt das gedankenreiche Werk aus, das die soziale Frage nicht unter dem Gesichtspunkt einer Partei, der Revolution oder Reaktion, betrachtet und behandelt, sondern unter dem der Vernunft.

Wie verschwinden die übrigen modernen sozialen und revolutionären Stücke gegen dieses Riesenwerk voller Geist und Phantasie!

Die Behauptung freilich, etwas Gleiches an dramatischer Hoheit und Wucht wie der Explosions-Akt sei auf der Bühne noch nicht gesehen worden ist, ist unbedacht. Man denke z. B. an Hebbels Nibelungen, — an die man sich übrigens einmal auch hier, im nächsten Winter, wagen sollte, — an das Gastmahl Etzels und den grausigen Brand in der Halle. Man könnte den Vergleich leicht auf Einzelnes ausdehnen, denn Hagen dort trotzt dem Verderben wie Holger hier. Ueberhaupt hat die alte nordische Sage dem nordischen Dichter manches großartige Motiv geboten; der Gegensatz der Stadt der Reichen auf der Felsenhöhe und der Behausungen der Armen in der sonnenlosen „Hölle" drunten in der Schlucht erinnert an Walhall, die Burg der Götter, und die in den Schlüften hausenden Riesen, ihre Todfeinde.

*

Bei der hiesigen Aufführung bewährte Direktor Carl Ulrichs wieder einmal sein bekanntes Talent in der Anordnung und Durchbildung von Massenszenen und in der geschickten Besiegung besonderer szenischer Schwierigkeiten. Die „Hölle", die Arbeiterstadt, bildete zu der Lichtstadt der Reichen den Schauder erregenden Gegensatz. Das Benehmen der streikenden Scharen und ihr Mitspiel bei den Reden, die an sie von dem zum Frieden mahnenden Pastor Falk (Herr v. Ahn) und ihrem Führer, dem vom ersten Teil her bekannten ehemaligen Pastor Bratt (Herr Ebert) gehalten werden, war recht volksmäßig, wenn auch hier und da das Guten an Unterbrechungen und Lärm ein wenig zu viel geschah. Das gilt auch von der Fabrikantensitzung im 3. Akt, während der Verhandlungen und Ansprachen. Der treffliche Bratt, der das Wunder suchende skeptische frühere Prediger, ist sozialer Agitator geworden und hat sich einen großen Einfluß auf das Volk verschafft. Herr Ebert wußte besonders das Aufreizende in seiner Rede an die Menge wirken zu lassen, sein Feuer und tiefer Ernst zündeten unwiderstehlich. Nach dem Attentat ist Bratt in Wahnsinn verfallen; er glaubt beständig mit Lassalle zu verkehren und besucht immer wieder die Ruinen der mit den Fabrikanten in die Luft geflogenen Burg, um Elias zu finden, an dessen schrecklichem Ende bei der Explosion er Schuld zu sein glaubt. Elias, Rahels Bruder, von Herrn Grünberg in der seltsamen Stimmung vor seinem furchtbaren Anschlag als zugleich weich und entschlossen, mitteilsam und zurückhaltend und als echter Fanatiker charakterisiert, wird von Holger erschossen in dem Augenblick, als er das Zeichen zur Explosion geben will. Von Rahel (Frl. Jantzen) wird er in einem tiefschmerzlichen großen Monologe beklagt, den Frl. Jantzen ergreifend sprach. Rahel ist der Engel der tätigen Menschenliebe im Drama, vor ihr empfindet selbst Holger, der geniale Führer der Fabrikanten, der Gewaltmensch mit der rücksichtslosen Herrenreligion, mit der Forderung „der Kampf soll entscheiden, die Kanonen aufgefahren", Achtung und vielleicht sogar Liebe. Den mannichfachsten Ansprüchen, die an Rahel herantreten, wurde Frl. Jantzen nur an wenigen Stellen nicht gerecht, wo sie noch nicht den rechten Herzenston traf. Sehr innig waren die Erinnerungen an die Jugend, die sie vor ihrem Bruder heraufzauberte. Der Dialektik des Schmerzes, die der Dichter im letzten Akt so meisterhaft handhabt, wußte Frl. Jantzen Tiefe und Bedeutung zu geben.

Herr Weiß war als Holger ganz der selbstbewußte Machthaber, der nicht einen Schritt zurückweicht und dessen Politik die rücksichtslose Durchführung der Herrenforderungen ist. Er, der so oft betont hatte, daß ein Attentat der Sache der Herren nur nützen würde und es ihm deshalb willkommen wäre, bleibt auch angesichts des Todes ein Mann, der die andern in ihrer Kopflosigkeit verachtet. Allein von allen wird er gerettet, aber als Krüppel. Er ist nicht mehr der alte, er ist der Versöhnungsidee Rahels zugänglich geworden. Es scheint, als wolle der Dichter die furchtbare Tat nicht als fruchtlos geschehen hinstellen. Herr Weiß war ausgezeichnet bei Stimme und verkörperte aufs Beste diesen Ausnahmemenschen mit der eisernen Folgerichtigkeit, dem herrischen Gleichmut bei leidenschaftlichem Herzen, diese Kampfnatur mit dem hohen stolzen Sinn, der den streikenden Arbeitern alles verweigert und zugleich Schloß und Park einem Hospital als Schenkung dahingibt.

In dem großen Redegefecht der Fabrikanten wird nur der Zuschauer, der die Materie beherrscht, ganz zu folgen imstande sein. Aber das individuell und allgemein Menschliche wirkt dennoch. Hier war jeder von den Darstellern am Platze, und sie verdienen sämtlich Lob und Anerkennung: Es waren die Herren Giesecke, Hertel, Eichstaedt, Schröder, v. Ahn. Der Umschlag der siegesfrohen Heiterkeit und Ausgelassenheit in die Todesfurcht wirkte grauenhaft. — Auch die Arbeiter und ihr Anhang sind prächtige Typen; sie wurden zum Teil von denselben Herren dargestellt, die nachher, ohne daß es auffiel, als Fabrikanten auftraten, gewiß ein guter Beweis schauspielerischer Geschicklichkeit und Verwandlungskunst. Herr Eichstaedt zeichnete sich in der Rolle des verbummelten Studenten Herre aus, eines Verwandten vom Vansen im Egmont. — Die beiden Kinder Credo und Spera (Frl. Novelly und Kettlinger) durften ein wenig bestimmter, lustiger und jugendlicher sein.

Vergeblich wartete man nach dem 3. Akt, daß Herr Direktor Ulrichs sich dem Hause zeigen würde. Er hatte ein volles Recht, für so viel Arbeit an diesem Riesendrama den gern gespendeten Beifall entgegenzunehmen.

Dr. Richard Hamel.

Landesbibliothek Oldenburg

Wiege schaukelte, meinte seine Frau ängstlich: „John, die Wiege ist schon ganz baufällig; ich habe wirklich Angst, daß sie kaputt geht." „Ja," meinte John nachdenklich, „sie ist sehr abgenutzt." Und dann nahm er zehn Dollar und gab sie seiner Frau und sagte: „Das nächste Mal, wenn Du zur Stadt gehst, bringe doch eine neue mit, eine recht solide, eine recht dauerhafte, die besser vorhält."

Standesbewußtsein. Eine ziemlich arme Familie kam unerwartet zu einem Vermögen. Man kaufte eine große Farm mit vielen Hühnern, Kühen und Schweinen. Eines Tages führt die jüngste Tochter einen Besucher durch den Hof. „Und legen die Hennen auch viele Eier?" fragte der Freund interessiert. Die Kleine aber richtete sich stolz auf: „O," sagte sie, „sie können wohl; aber in unserer Position haben sie das nicht mehr nötig."

Humor des Auslandes. „Dr. Besom weilt wieder für eine kurze Weile unter uns," schrieb der Berichterstatter des gesellschaftlichen Lebens in Northby. „Er ist ein Mann, der genau das sagt und tut, was er für recht hält, ohne sich um Meinung und Glauben anderer zu kümmern. Seine Frau begleitet ihn nicht."

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Differenzen zwischen den deutschen Linien und dem Morgantrust. Es war aufgefallen, daß weder in der Bilanz der Hamburg-Amerika-Linie noch in der des Norddeutschen Lloyd Beiträge zur Rückstellung oder Ueberweisung für den Morgantrust zu finden sind. Nach dem Abkommen zwischen den kontinentalen Linien und dem Morgantrust müssen die kontinentalen Linien nämlich, falls sie mehr als 6 Proz. Dividende verteilen, dem Trust einen Betrag überweisen, der gleich der über 6 Proz. hinausgehenden Dividende, berechnet auf ein Aktienkapital von 20 Mill. Mark ist. Da sowohl der Lloyd, wie die Hamburg-Amerika-Linie mehr als 6 Proz. für 1906 verteilen, so hätten eigentlich beide Gesellschaften einen Teil ihres Gewinnes dem Trust überweisen müssen. Das ist nun, wie wir erfahren, darum nicht geschehen, weil zur Zeit zwischen den beiden deutschen Linien und dem Morgantrust Meinungsverschiedenheiten bestehen, die ihren Ursprung in der Frage über die Ausschüttung der Gewinne aus dem kontinentalen Auswanderungsgeschäft haben. Eine schiedsrichterliche Erledigung der Angelegenheit ist in Aussicht genommen. Die Hamburg-Amerika-Linie führte in 1905 an den Trust 1 Mill. Mark ab und der Lloyd 300 000 ℳ. Falls der Lloyd für 1906 dem Trust einen Betrag hätte zuführen müssen, würde er 500 000 ℳ betragen haben; die Ueberweisung der Hamburg-Amerika-Linie würde sich auf 800 000 ℳ gestellt haben. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß auch der Plan der White Star Line, in Cherbourg anzulaufen, zu Schwierigkeiten mit den kontinentalen Linien Anlaß gegeben hat, so scheint es fast so, als ob das Abkommen zwischen dem Morgan-Trust und den deutschen Reedereien auf unsicherer Basis steht.

Essen, 16. März. **Montanbörse.** Offizielle Meldung: Die Nachfrage in Koks und Kohlen überSteigt noch immer die Leistungsfähigkeit der Zechen. Auf dem Eisenmarkt hält die Knappheit in Rohstoffen unverändert an.

Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa in Bremen. Die Hansa-Dampfschiffahrtsgesellschaft schlägt 6 Proz. Dividende vor gegen 9 Proz. im Vorjahre. Laut Mitteilung der Verwaltung ist der Ratenkampf mit der P. und O. Line beendigt. (Mit dieser Linie hat die Hansa jahrelang einen erbitterten Ratenkampf geführt. Die mehrfach eingeleiteten Verhandlungen zur Beilegung des Streites waren bisher stets fruchtlos verlaufen.)

Dampffischereigesellschaft Nordsee in Bremen-Nordenham. Wir meldeten bereits die Gründung einer Tochtergesellschaft in Budapest. Gleichzeitig hiermit wird eine eigene Marinieranstalt und Konservenfabrik in größerem Maßstabe eingerichtet. Ferner hat die Gesellschaft ein großes Geschäftshaus in Mannheim angekauft. Kurz nach Ostern wird sie ihren Betrieb in Wien nach den in Nordenham neu ausgeführten Anlagen zurückverlegen.

Russische Finanzen. Nach einer Meldung der kaiserlich russischen Finanz- und Handelsagentur in Berlin berechnen sich die Ueberschüsse der Staatskassen bis zum 1. Dezember 1906 im Ordinarium auf 288 Mill. Rubel, das Extraordinarium weist ein kleines Minus von 2 Mill. Mark auf.

Amerikanischer Eisenmarkt. Nach dem Wochenbericht eines Fachblattes vom amerikanischen Eisenmarkt ist Roheisen weiter knapp und bedingt ein Aufgeld für Lieferung für die nächsten zwei Monate. Der gegenwärtige Bedarf ist vollständig auf Deckungen kurzer Termine beschränkt.

Berlin, 16. März. **Börse** durchweg fester infolge beruhigterer Auffassung der Lage, doch wirkt der Geldmarkt hemmend. Auf dem Kassaindustrie-Aktienmarkt starke Rückkäufe.

Aeußerste Schlußkurse.

	15. März	16. März
Diskonto	176,—	176,25
Deutsche	234,—	235,—
Handels	162,25	162,87
Bochum	224,75	225,—
Laura	224,75	226,—
Harpen	207,25	208,—
Gelsen	198,12	198,25
Kanada	174,12	176,25
Paket	139,75	140,25
Lloyd	122,75	124,25
4% Russen	78,—	78,—
Tendenz	matt	fester.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konvols	94,50	95,—
3½pCt. neue do. do. halbj. Zinsz.	94,50	95,—
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906 Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeschlossen	101,50	102
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obl. (bdv. b. frühestens 1. Oktober 1907)	99,50	—,—
3½pCt. do. do.	95,20	—,—
3pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	126,35	127,15
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	99,50	—,—
4pCt. Pareler von 1882, Dammer	99,50	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	99,50	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	94,25	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	94,25	94,75
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	96,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	94,25	94,75
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen, garantiert	99,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	95,80	96,35
3pCt. do. do.	84,40	84,95
3½pCt. Preußische Konsols	95,90	96,45
3pCt. do. do.	84,45	85,—
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	100,80	—,—
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906, unkündbar bis 1912	99,45	—,—
4pCt. Mainzer Stadt-Anleihe von 1907, Rückzahlung bis 1916 ausgeschlossen	—,—	—,—
4pCt. Mannheimer Stadt-Anleihe von 1906, Rückzahlung bis 1911 ausgeschlossen	—,—	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	93,70	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	95,70	96,25
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	93,70	—,—
3½pCt. Jütländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	87,10	87,65
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	98,30	98,85
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	100,70	101,25
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	100,10	
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	93,70	94,25
4pCt. Pfandbriefe der Preuß. Hypoth.-Aktien Bank v. 1905, Rückz. b. 1914 ausgeschlossen	—,—	100,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	99,20	—,—
3½pCt. do. do. do.	91,80	92,35
4½pCt. Rütgerswerke-Obligationen, rückzlb. 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Obligat., rückzlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld-Oblig., rückzlb. 102	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw.- u. Hüttenv.-Oblig., unkündb. b. 1911, rückzahlb. 103pCt.	97,70	98,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	—,—
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,—	100,50
4pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzlb. 105	103,—	103,50
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	98,50	—,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in ℳ	168,45	169,25
Check London für 1 Lstr. in ℳ	20,46	20,54
do. Newyork füür 1 Doll. in ℳ	4,25	4,2475
Amerikanische Noten für 1 Doll. in ℳ	4,1975	—,—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in ℳ	16,84	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	95,10pCt.bz.G.	

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 6pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 7pCt.

Oldenburgische Landesbank.

Mündelsichere Anlagewerte.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½pCt. Oldenburg. konsol. Anleihe mit ganzjährigen Zinsen	94,50	95,—
3½pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	94,50	95,—
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Obligat. in pCt.	126,35	127,15
4pCt. Oldenburgische Staatl. Kreditanstalt-Obligat., unkündbar bis 1. Juli 1916	101,50	—,—
4pCt. Oldenburgische Staatl. Kreditanstalt-Obligationen, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Oktober 1907 zulässig	95,50	96,—
3½pCt. Oldenburger Staatl. Kreditanstalt-Obligationen mit halbjährigen Zinsen	95,75	96,25
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901	99,50	100,25
4pCt. Cloppenburg - Lastruper Gemeinde-(Kleinbahn-) Obligat., verstärkte Tilgung b. 1908 ausgeschlossen	95,20	95,70
4pCt. verschiedene Oldenburg. Amtsverbands- u. Kommunalanleihen	99,50	100,—
3½pCt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen	94,25	94,75
3½pCt. dergleichen mit ganzjährigen Zinsen	94,25	94,75
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Priorit.-Obligat., I. Emission	99,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	95,80	96,35
3pCt. dergleichen	84,40	84,95
3½pCt. Preußische konsol. Anleihe	95,90	96,45
4pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904, Gesamtkündigung bis 1916 ausgeschlossen	84,45	85,—
3½pCt. Westfälische Provinz.-Anleihe, unkündbar bis 1915	—,—	97,—
3pCt. dergleichen	94,50	95,—
3,5pCt. Rheinprovinz Anleihescheine	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenbahn-Prioritäts-Oblig., II. Emission	99,50	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Frankfurter Hypotheken - Kredit - Verein-Pfandbriefe, unverlosbar u. unkdb. b. 1913	100,50	100,80
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1913	98,20	98,50
4pCt. Gothaer Grundkreditbank-Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	—,—	101,30
4pCt. Preuß. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	100,20	100,50
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	98,20	98,50
4pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	100,20	100,50
4pCt. Preuß. Pfandbrief-Bank Hypoth.-Pfandbr., unkündbar bis 1915	100,20	100,50
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1910	99,30	99,60
4pCt. Schwarzburg. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,50	99,80
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	100,30	100,60
4pCt. Dänische Inselstift Kassen-Oblig., in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,10	—,—
3pCt. steuerpflichtige Italienische garant. Eisenb.-Obligationen	69,70	—,—
4pCt. Deutsche Eisenb.-Ges.-Oblig., rückzb. 105pCt.	100,10	100,85
4pCt. Eisenbahn-Bank-Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
4½pCt. Berliner Hotel-Gesellschaft Hypothekar-Obligat., à 102pCt., rückz. Gesamtkündigung ab 1912 zulässig	101,90	102,40
4½pCt. Phoenix Gesellsch. f. Bergbau u. Hüttenbetrieb, Teilschuldverschr. unkündb. bis 1912, à 103pCt. rückzahlbar	—,—	101,50
Kurz Amsterdam für fl. 100 in ℳ	168,45	169,25
Kurz London für 1 Lstr. in ℳ	20,46	20,54
Kurz Newyork für 1 Doll. in ℳ	4,2125	4,2475
Amerikanische Noten für 1 Doll. in ℳ	4,1975	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in ℳ	16,84	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 6pCt.

Viehmärkte.

Hamburg, 15. März. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel etwas lebhafter. Zugeführt 2889 Stück. Preise: Landschweine, schwere 52 ℳ, leichte 52—53 ℳ, Sauen 45 bis 49 ℳ und Ferkel 47—51 ℳ per 100 Pfund.

Husum, 15. März. In der letzten Woche wurden an Erzeugnissen der Viehhaltung usw. aus Dänemark in das deutsche Zollgebiet eingeführt: 2652 Rinder, 18 Kälber, — Schafe und 1102 Pferde, 172 300 Kilo frisches Fleisch = 777 Rinder und 65 Kälber, 55 500 Kilo Speck und Fleisch, gesalzen und geräuchert, 250 000 Kilo frische und gesalzene Schlachtabfälle, Talg, Häute, 118 400 Kilo Butter, 242 000 Kilo Milch und 168 800 Kilo Rahm und 936 Stieg Eier.

Neuß, 14. März. Zucht- und Milchviehmarkt. Auftrieb 519 Stück Rindvieh, darunter 3 Stiere und 516 tragende und frischmilchende Kühe und Rinder oldenburgischer, ostfriesischer, holsteinischer und rheinländischer Rasse. Preise lauten: Kühe Ia. 550—650 ℳ (verschiedene höher), IIa. 400 bis 500 ℳ, IIIa. 300—400 ℳ, tragende Rinder 270—360 ℳ. Stiere 180—300 ℳ. Das Geschäft verlief ruhig und blieb etwas Ueberstand.

Köln, 14. März. Kleiner Viehmarkt. Auftrieb 557 Kälber, 441 Schafe, 1415 Schweine. Bezahlt für 50 Kilo Schlachtgewicht: Kälber, feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 94 ℳ (Doppellender bis 106 ℳ), mittlere Mast- und gute Saugkälber 86—90 ℳ, geringere Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 65—78 ℳ; Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 92 ℳ, ältere Masthammel 86—88 ℳ, mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 75—80 ℳ. In beiden Gattungen lebhaft und geräumt. Schweine: Bezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht abzl. 20—22 Prozent Tara: vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 56 ℳ (vorgezeichnete teilweise 1 ℳ mehr), fleischige 53—54 ℳ, gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 50—51 ℳ; ruhig und mit geringern Tieren langsam geräumt.

Schiffsnachrichten.

16. März.

Norddeutscher Lloyd.

„Zieten", R. Meyer, nach Ostasien, gestern 9 Uhr vormittags in Hongkong. „Bayern", Milslaff, nach Ostasien, gestern 3 Uhr nachm. in Antwerpen. „Scharnhorst", Maaß, von Australien, gestern 3 Uhr nachm. Gibraltar pass. „Prinz Eitel Friedrich", Malchow, nach Ostasien, gestern 7 Uhr abends in Neapel. „Hohenzollern", Gerdes, nach Alexandrien, gestern 12 Uhr mittags von Neapel. „König Albert", Fenen, gestern 3 Uhr nachm. von Genua via Neapel und Gibraltar nach Newyork. „Prinzeß Irene", Wittstein, von Newyork, gestern 3½ Uhr nachmittags Vellas pass. „Borkum", Jabura, vom La Plata, gestern 7 Uhr abends Vlissingen pass. „Coblenz„, Muhle, nach Brasilien, gestern 5½ Uhr nachm. von Funchal nach Brasilien. „Bülow", Formes, nach Australien, heute 7 Uhr morgens in Sydney. „Wittekind", von Barbeleben, von Charleston und Baltimore, heute 7½ Uhr morgens auf der Weser. „Prinz-Regent Luitpold", Kirchner, nach Ostasien, heute 7 Uhr morgens in Colombo. „Darmstadt", Mayer, nach dem La Plata, heute morgen von Villagarcia. „Aachen", Stern, von Brasilien, heute 7¾ Uhr morgens Queslant passiert. „Gneisenau", Bolte, von Ostasien, heute 8 Uhr morgens von Gibraltar nach Southampton. „Halle", Wilhelmi, gestern nachm. von Pernambuco via Funchal nach der Weser. „Consul Horn", Thoms, auf der Donaufahrt, gestern 5 Uhr nachm. in Genua.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Ehrenfels", Striising, gestern in Hamburg. „Kybfels", v. Thülen, heute von East London nach Durban. „Marienfels", Hüpers, heute von Karachi nach Bombay. „Braunfels", Pfeiffer, heute von Kalkutta via Colombo nach Boston und Newyork. „Rudelsburg", Soeken, heute von Bremen nach Antwerpen. „Wartenfels", Schmidt, gestern in Philadelphia. „Trifels", Eggert, gestern von Newyork nach Aden. „Wildenfels", Reising, heute einkommend nach Rotterdam Lizard pass. „Schwarzenfels", Franzius, gestern von Suez nach Bombay.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Sirius", Duis, gestern von Windau nach Hamburg. „Hero", Kunoth, gestern von Windau nach Hamburg. „Helios", Schwarz, gestern in Gijon. „Minos", Paulmann, gestern in Amsterdam. „Juno", z. Buttel, gestern von Rotterdam nach Königsberg. „Planet", Pensky, gestern in Antwerpen. „Feronia", Pieper, gestern von Antwerpen nach Stavanger. „Hector", Jülfs, gestern von Oporto nach Lissabon. „H. A. Nolze", Bullerdieck, gest. v. Bremen nach Danzig. „Nereus", Hinrichs, heute in Bremen. „Hercules", Grote, gestern von Pomaron nach Setubal. „Stella", Berg, heute in Köln. „Iris", Gießel, heute von Königsberg nach Stettin. „Achilles", Hammje, heute in Amsterdam. „Vulcan", Siemers, heute in Kopenhagen. „Pollux", Meyer, heute von Vigo nach Huelva. „Latona", Teigeler, heute von Montrose nach Rotterdam.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Brema", Lamberts, gestern von Havre in Genua. „Bussard", Klaus, gestern von Bremen nach Havre. „Roma", Lübken, gest. von Palermo nach Antwerpen. „Condor", Könnecke, gest. von Valencia nach Bremen. „Andromeda", Weniger, gestern von Newyork nach Fernandina. „Hogland", Renziehausen, gestern von Konstantinopel.

Bremer Dampferlinie „Atlas".

„Aegina", Sutter, gestern von Malta nach Djidjelli. „Attika", Ramien, gestern von Bremen in Rotterdam.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Villareal", Löding, ist am 16. März von Lissabon nach Hamburg abgefahren.

Geschäftliche Mitteilungen.

für	ist
schwächl. Kinder	**Kasseler Hafer-Kakao**

— wie auch für junge Mädchen — das bewährteste Kräftigungsmittel, um Blutarmut, Bleichsucht oder schlechtem Aussehen entgegen zu wirken. Kaffee und Tee sind fast wertlose Getränke, während Kasseler Hafer-Kakao nachhaltig sättigend wirkt und kein nervöses Hungergefühl aufkommen lässt. — Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

Landesbibliothek Oldenburg

Karfreitag, den 29. März 1907:

Konzert

des

Lambertikirchenchors.

Die Passionsmusik nach dem Evangelisten

Matthäus von Seb. Bach.

Leitung: Herr **Professor Kuhlmann.**
Solisten: Evangelist: Herr Kammersänger **W. Cronberger-Braunschweig.**
Jesus: Herr **Heinrich Müller-Bremen.**
Sopran: Frau **Heinrich Müller-Bremen.**
Alt: Fräulein **Lucie Ingeborg Samuelson-Hamburg.**
Baß: Herr **H. Martens-Bremen.**
Orchester: die **Kapelle des 91. Infanterie-Regiments.**
Orgel: Herr **H. Szvarth.**
Cembalo: Herr **F. v. Lindern.**
Soprano ripieno: 70 Knaben der Stadtknabenschulen A und B (Leitung Herr Kgl. Musikdirigent **Ehrich**).

Anfang 7¼ Uhr.

Nummerierte Eintrittskarten à 2 ℳ und 1 ℳ 50 ₰ und Texte à 10 ₰ sind von heute an in der **Stalling**'schen Buchhandlung (Max Schmidt), Theaterwall 1a, zu haben.

Zu der am **Gründonnerstag,** den 28. März, abends 7¼ Uhr, unter Mitwirkung sämtlicher Solisten stattfindenden

Generalprobe

werden numerierte Eintrittskarten à 1 ℳ 50 ₰ u. 1 ℳ **ausgegeben.**

Gründlichste Austrocknung ganzer Bauten wie einzelner Räume wird innerhalb weniger Tage erreicht durch meine

Trockenheiz-Apparate

„Patent Türk".

F. Neumann, Baumaterialien,
Oldenburg, Alexanderstr. 7. Fernspr. 75.

Bess. dauerh. Zimmereinrichtung, Sofa, Salontisch, Sofatisch, Trumeaux, Wandspiegel, Kronleuchter, Oelgemälde, lithograph. Bücher, Bettst. mit Matratze, Waschtisch, Spiegelschrank, 6 Holzrouleaux, eis. Ofen mit Rohren, Kachelofen, kl. eis. Herd, Eimer, Kübel, 3 Rollwagen, je 5000 Pfd. Tragkraft, 1 Ackerw., Wagenhebe, Wagenfett, alte Pferdegeschirre, Futterkisten, Mist- und Heuforken, 30 Hühner, wobei ff. Langshans, 6 große Enten, Kückenhort, Leitern, Flaggstang. u. Bindebäume, Takelrollen, Torfkörbe 2c. zu verkaufen. **Hunteſtraße 2.**

Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. Der Gastwirt **C. F. Metjengerdes** zu Langebrügge beabsichtigt von seinen daselbst belegenen

Immobilien,

die Gebäude nebst 2 **Hektar 53 Ar 62 Quadratmeter** — gleich 30 **Sch.-S. Ländereien,** mit Antritt zum **1. November** d. J. zu verkaufen.

Auf dieser Besitzung, welche der demnächstige Treffpunkt zweier Chausseen und unweit einer neu erbauten Schule belegen, ist seit langen Jahren Wirtschaft und Handlung mit bestem Erfolge betrieben und kann diese Besitzung als eine gute Brotstelle empfohlen werden.

Auf Wunsch sind der Stelle noch mehrere Ländereien hinzu zu legen.

Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 23. März d. Js.,

nachm. 4 Uhr,

in Verkäufers Wirtshause.

Falls in diesem Termin hinreichend geboten wird kann der Zuschlag sofort erfolgen.

Ein Auktionator wird zum Verkauf zugezogen.

Jede gewünschte Auskunft erteile ich gerne.

J. H. Hinrichs.

Baby-Wäsche, Taufkleider, Tragkleider, Kinderkleider

in allen Größen.
Rabattmarken oder 5 % bar.
Julius Harmes, Schüttingstraße 16.

Zu verkaufen ein gutes **Sofa** mit rotem Plüschbezug und ein **G-sherd.** Roggeman-vstr. 21.

Arbeitsnachweis für Frauen u. Mädchen.

Versammlung in der Bavaria Mittwoch, den 20. März, 3½—5.

Glasdachpfannen R. und L. **Etzhorn. A. Grotelüschen.**

Verein für Geflügelzucht u. Vogelschutz, e. V.

Mitgliederversammlung

am **Montag,** den **18. März,** ab. 9 Uhr, im **Kaiserhof.** — Tagesordnung: Aufnahme, Verbands-Angelegenheiten, Ausstellung, Verschiedenes. **Der Vorstand.**

Hatterwüsting.

Radf.-Verein „Fahr wohl".

Unser diesjähriges

Stiftungsfest

findet am **Himmelfahrtstage** statt. **Der Vorstand.**

Bürger-Verein v. d. Heiligengeisttor.

Am **Freitag,** den **22. März,** abends 9 Uhr, in der **Centralhalle:**

Vortrag

des

Herrn **Dr. phil. Hugo Ephraim:**

Die neuen Steuergesetze f. d. Herzogtum Oldenburg.

Wir laden zu diesem hochwichtigen Vortrage unsere Mitglieder ein und bitten um zahlreichen Besuch sowie pünktliches Erscheinen. Auch ist es erwünscht Gäste einzuführen.

Eintritt ist frei.
Der Vorstand.

Bodenrummel, Lumpen usw. k. B. Haßfurther, Burgstr. 9, S.-E.

Gardinen

in weiß und creme
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Aeltere Muster im Preise zurückgesetzt.
Rabattmarken oder 5 % bar.
Julius Harmes, Schüttingstraße 16.

Herrenschreibtische

in verschiedenen Größen, auch einige gebrauchte aber gut erhaltene, sehr billig. **C. Rahlwes,** Heiligengeistwall 11.

Bauerde gesucht.

Gebr. Meyer, Alexanderstraße 28b.

Gefunden.

Zugelaufen ein großer **Hofhund,** weiß mit schwarz. Flecken. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen
Grafen Anton Günther, Rastede.

Verloren.

Verloren am 9. März 1 **Gran.-Armband.** Gegen Belohnung abzugeb. **Dobbenstraße 18.**

Verl. Tauben-, Park- oder Herbartstr. ein **Portemonnaie** m. 20 ℳ. Abzugeben **Gartenstr. 24,** oben.

Zu verleihen.

Geld-Darlehen v. 200 ℳ aufw. erh. Pers. jed. Stand. (a. Dam.), z. 4½ % u. monatl. 4 ℳ Rückz. pr. u. diskr. d. Sig. Neubauer, Intern. Escompte-Bureau, Budapest VII, Barcsaygasse 6/67. (Retourmarke erbeten.)

Anzuleihen gesucht.

Ellwürden. Auf zweite sichere Hypotheken suche ich auf sofort

3000 und 1000 Mark

gegen 5 % Zinsen **anzuleihen.**
H. Janßen, Rechtsllr.

Anzuleihen gesucht 8000 **Mark erste Hypothek p. 1. August** oder später. Off. unter S. 670 an die Exped. d. Bl.

Suche auf sofort und auf absolut sichere erste Hypothek 15 000 **Mark anzuleihen.**
Friesoythe, 17. März 1907.
H. Stuke, Rechnungssteller.

Miet-Gesuche.

Umständehalber z. 1. Mai noch zu verm. 1 **Unterwohnung,** 2 St., 2 K. nebst Zubeh. u. Gartenland. **Donnerschweerstr. 64.**

Beamter sucht zum 1. Mai helles, geräumiges, gut ausgestattetes **Wohn- nebst Schlafzimmer.** Ruhige Unterwohnung mit voller Beköstigung bevorzugt. Angebote mit Preisangabe und Beschreibung der Wohnung unter **A. B. 13** postlagernd Oldenburg.

Zum 1. Mai eine **Wohnung,** 3 heizbare Zimmer, Küche und Zubehör, möglichst i. Osternburg. **Sannemann,** Proviantamts-Aspirant.

Möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** gesucht. Offerten unter S. 673 an die Exped. d. Bl.

Ges. z. 1. Mai eine kl. **Oberw.,** St., K., Küch. u. Zub. Off. mit Pr. u. **S. 671** an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten.

Zu verm. gut möbl. **Stube.** Kurwickstraße 2.

Zu vermieten an bester Lage auf den Dobben gut möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** an ält. Herrn besseren Standes. Zu erfragen i. d. Filiale, Langestr. 20.

Möbl. **Wohn- u. Schlafz.** a. d. Ofenerstr. od. Haarenufer zu miet. ges. Off. u. D. 19 an die Ann.-Exp. v. **H. Bischoff,** Ostrnb.

M. St. m. B. Kl. Kirchenstr. 9, S.

Zu verm. schön möbl. **Stube u. Schlafstube** (parterre). **J. Warns,** Nadorsterstr. 78.

Anst. L. erh. Logis. Mühlenstr. 6

Zu vermieten **freundl. Oberwohnung,** mit od. ohne Gartenl. Pr. 275—300 ℳ. **Ofenerchaussee 9.**

Eine **Oberwohnung** mit Stall und Gartenland. **H. Mönnich,** Eversten, Hauptstraße 40.

Versetzungsh. z. verm. z. 1. Mai sep. **Oberwohnung** m. Stall und Land. **Bürgerstr. 24.**

Zu vermieten freundliche **Oberwohnung** mit Wasserleitung.
Joh. Frerichs, Haarenufer 31, Ecke Rummelweg.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen, 23 Jahre a. (Oldenburg), wünscht Stellung zum 1. Mai als Stütze oder bei Kindern. Off. Steintor 73, **Bremen.**

Suche für meinen Sohn, 15 Jahre, **Stell.** zu Ostern oder Mai als **Schlosserlehrl.** i. Oldb. Off. u. S. 661 a. d. Exp. d. Bl.

Haushälterin, in all. häusl. Arb. erf., sucht zu Mai Stelle in kl. bürg. Haush. Off. u. S. 646 an die Exped. d. Bl.

Ein **jung. Mädchen** vom Lande **sucht Stellung** zum 1. Mai bei Familienanschluß und Gehalt.
Sophie Wöltjen, Uhlenbrock, Post Delmenhorst.

Junger Mann, welcher Ostern seine Lehrzeit in einem Kolonialwaren-Geschäfte beendet, sucht pr. 1. April Stellung als Verkäufer u. besch. Ansprüchen. Offert. an **F. Weinrich, Bremerhaven,** Grabenstr. 13/15.

Offene Stellen.

Gesucht 6 junge Kellner, erste u. zweite Kochmamsellen, junge Mädchen z. Kochen erl. geg. Vergütung u. Taschengeld, sowie Köchinnen, Hausmädchen, Waschmädchen auf gl. u. Mai, für hier u. auswärts. J. Hoting, Stellenvermittl., Baumgartenstraße 19.

Sofort ein ordentliches **Stundenmädchen.** **Markt 7.**

Gesucht
zum 1. Mai d. J. für einen kl. landw. Haushalt hiers.

1 junges Mädchen

gegen Salär. Familienanschluß.
Hude. G. Haverkamp, Aukt.

Auf sofort ein kräftiger

Arbeitr

zur Aushilfe gegen hohen Lohn.
Biermann, Ofenerstraße 5.

Auf sofort geübte **Rockarbeiter.**
L. Neubert, Schneidermeister, Bergstraße 14.

Mehrere junge Mädchen

nach Bad Rothenfelde für die Sommermonate geg. **hohen Lohn** gesucht. Schriftl. Angebote an Frau **Dieckmann sen.,** Bad Rothenfelde, erbeten.

Suche gegen hohes Gehalt zum 1. 4. od. spät. ein gutempfohlenes

Mädchen,

das gut bürgerlich kochen kann od. eine selbständige Köchin.
Regierungsrat **Struckmann,** Aurich.

Suche auf sofort 1 **Klempnergesellen** und **Lehrling.**
Rudolf Freese, Aurich, Klempner- u. Kupferschmiedemstr.

Gesucht zum 1. Mai ein ordentlicher solider **Knecht,** am liebsten militärfrei, der gut mit Pferden umgehen kann, bei hohem Lohn und freier Station.
Georg Steenken, Brake i. O. Kartoffel- u. Brennmaterialien-Geschäft.

Gesucht
f. 1. Mai od. 1. Juni eine **Köchin,** die etw. Hausarb. übern. Hausmädch. vorh. Geh. 90 Tlr., vorzustellen bei
Frau Dr. Lengemann, Bremen, Wall 163.

Gesucht zu Ostern ein

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen gegen Vergütung.
F. Neumann, Baumaterialien.

Für ein **erkrankt. Mädch.** sof. e. and. o. **Stundenfr. Auguststr. 54.**

Alleinstehender Landwirt sucht z. Mai tüchtige **Haushälterin** zur Führung seines kl. Haushalts, ev. spätere Heirat n. ausgeschlossen. Off. u. **B. 10** Filiale, Langestr. 20.

Auf **sofort** ein solider

Arbeiter.

Gebr. Denkmann, Bürgereschstr.

Malergehilfen

sucht

Th. Reiff.

Ges. a. sof. o. sp. 1 **tücht. Mädch.** f. Küche u. Haus od. 1 Haushält. Näheres **Kanalstraße 2.**

Lehrlinge

zur Ausbildung als **Schiffbauer, Schiffszimmerleute, Schlosser und Nieter werden** für unseren Werftbetrieb **unter günstigen Bedingungen gesucht.**

Nordseewerke Emden.

Umständehalber noch z. 1. Mai

1 kleines Mädchen

für einen bürgerlichen Haushalt. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zum 1. Mai ein älteres, **akkurates Mädchen,** welches selbstständig kochen kann. Frau **Meyerkort, Bremen, Dobben 89.** Anmeldungen auch in Oldenburg, Theaterwall 18, unten.

Strückhausen. Gesucht ein

Schmiedegeselle.

Joh. Carstens.

Arbeiter gesucht.

Johs. Free.

Elsfleth. Zur Führung des bürgerlichen Haushalts eines älteren Herrn suche ich ein nicht zu junges

Fräulein,

am liebsten vom Lande. Dienstmädchen wird nicht gehalten.
Chr. Schröder, Aukt.

Suche für meine Stellmacherei mit Maschinenbetrieb

2 Stellmacher,

wovon einer auf Kastenarbeit, sowie zu Ostern ein **Lehrling** unter günstigen Bedingungen.
A. Schönfeld, Stellmachermstr., **Ovelgönne.**

Gesucht zum 1. Juni ein solider kräftiger

Wärter.

Dauernde Stellung.
Oeffentliche Badeanstalt.

Gesucht zum 1. Mai oder früher wegen Verheiratung ein **gutes Mädchen** für Haus und Küche gegen guten Lohn.
Hotel Stadt München, Bremen.

Lehrling

zu Ostern für **Ochsen- u. Schweineschlachterei, ff. Aufschnittgeschäft.**
Paul Lämmerhirt, Bremen, Meterstr. 21.

Zum 1. Mai

gesucht ein **zuverlässiges**

tüchtiges Mädchen

für **Küche** und **Haus.**
Herbartstraße 2, unten.

Reisende u. **Vertreter,** welche Gastwirte besuch., können lohnend. Vertrieb übernehmen. Offerten unter **M. S.** 8795 an Rudolf Mosse, Oldenburg.

Auf sofort oder Ostern kann ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat, Kellner zu **werden,** bei mir als **Lehrling** eintreten.
H. Buschmann, „Hotel zum Erbgroßherzog von Oldenburg", **Leer.**

Gesucht

ein **junges Mädchen,** welches Lust hat, das Kochen zu erlernen, schlicht um schlicht.
Vortmanns Hotel, Delmenhorst.

Gesucht Kellnerlehrling.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, Kellner zu werden. **Vortmanns Hotel, Delmenhorst.**

Gesucht zum 1. Mai für unsern kleinen bürgerlichen Haushalt

1 junges Mädchen

im Alter von 16 Jahren. Etwas Salär wird gegeben.
Frau **Fr. Heringhaus, Nordenham** a. d. Weser, Elisabethstr. 1.

Bant. Gesucht auf möglichst bald ein etw. erfahrenes

junges Mädchen

bei Familienanschluß u. etw. Gehalt.
Frau Lehrer **Wintermann.**

Ges. ein **freundl., gebild.**

junges Mädchen,

als Stütze u. zur Beaufsichtigung v. 2 Kindern, welcher in Hausarbeit, Handarbeit und Kochen nicht unerfahren ist. Dienstmädchen wird gehalten.
Offerte unt. **K. Volprecht, Hamburg,** Rosenstr. 47.

Gesucht 1. Mai

junges Mädchen

vom Lande, zur Stütze, das mit noch jungem Mädchen das Melken einiger Kühe besorgt, bei Familienanschluß u. Gehalt. Offert. unt. S. 662 an die Exped. d. Bl.

Suche zum 23. März einen

Bäckergesellen.

Ed. Bruns, Nadorsterstr. 19.

Gesucht ein **ordentlicher, zuverlässiger**

Arbeiter

für dauernde Arbeit.
Gustav Wiemken, Samenhdl., Langestr. 71.

Krankheitshalber noch zum 1. Mai ein **akkurates, zuverlässiges Mädchen.**
Frau **Joh. Hunicke,** Stau 13.

Einige **Schlosser- u. Former-Lehrlinge** können zu **Ostern** noch in die Lehre treten.
Eisengießerei Meyer & Co.

Rastede. Gesucht auf sofort oder später ein tüchtiger

Schwarzbrotbäcker.

H. Bohlen, Bäckerei mit Kraftbetrieb.

Suche auf sofort einen **Laufburschen** (Schulknabe), am liebst. auf ganz im Hause.
Magnus Claußen, Oldenburg, Aeußerer Damm 23.

Ges. auf sof. od. später ein **tüchtiger Schneidergeselle.**
Joh. Wulf, Georgstr. 4.

Osternburg. Ges. a. s. o. Ost. 1 **Schifferjunge** v. 14—16 J. **Schützenhofstr. 20a.**

Gesucht ein **Stallbursche** von 14—16 Jahren auf sofort oder 1. Mai.
Dr. **Müller,** Osternburg.

Gesucht nach Moordorf **fixes junges Mädchen** zur selbständigen Führung eines landw. Haushalts und ein **Mädchen,** welches melken kann.
Osternburg-Neuenwege. **Otto Addicks.**

Gesucht zum 15. April nach Wiesbaden in vornehmen kinderlosen Privathaushalt ein

1. Hausmädchen,

das mit allen feineren Hausarbeiten vertraut ist u. perfekt serviert, bei hohem Gehalt unter günstigen Bedingungen u. freier Reise. — Ferner ein

2. Hausmädchen

für die gröberen Arbeiten, wie Waschen, Putzen usw. unter günstigen Bedingungen. Mädchen, die nur gute Zeugnisse aufzuweisen haben, mögen sich melden Kanalstr. 221, Oldenburg i. Gr.

Gesucht auf **sofort** eine gesunde

Amme

gegen hohe Vergütung.
Dr. C. Wilcke, Bremen, Caprivistraße 4.

Gesucht ein tüchtiger

Möbeltischler.

J. D. Freese, Mühlenstr. 4.

Zum 1. Mai ein tüchtiger zuverlässiger **Krankenwärter.**
P. Fr. L.-Hospital.

Zum 1. Mai ein zuverlässiges sauberes **Hausmädchen.**
P. Fr. L.-Hospital.

Gesucht auf sofort mehrere

Maurergesellen.

Joh. Räkel, Maurermeister, **Felde** bei Westerstede.

Pensionen.

Ges. ein Schüler höherer Lehranstalt. Eigenes Zimmer, evtl. Beaufsichtig. d. Arbeiten. Pens.-Pr. 800 ℳ. Off. u. **P. W. 17 Filiale, Langestr. 20.**

1—2 **Schüler** höh. Schulen finden gute Pension. 2 schön möbl. Zimmer. Pensionspreis 600 ℳ. Off. u. A. L. 21 postlagernd

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 76 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag 18. März, 1907.

Die Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz.

V.

Vom Rohertrag sind außer den im vorigen Artikel genannten Beträgen u. a. Abzüge besonders in folgenden Fällen gestattet:

Beträge für die durch die allmähliche Abnutzung erforderlich werdende Erneuerung von Gebäuden, Maschinen, Schiffen und ähnlichem.

Es kommt aber nur eine Wertverminderung in Betracht, welche durch den Gebrauch oder durch natürliche Einflüsse, also durch Abnutzung, herbeigeführt wird; dagegen ist eine Wertverminderung infolge eines auf andere Ursachen, insbesondere auch auf außerordentliche Vorkommnisse, wie Unglücksfälle, Betriebsveränderungen usw., zurückzuführenden Preisrückganges nicht zu berücksichtigen. Ferner darf bei Maschinen nicht eine durch Veralten der Konstruktion, Sinken der Metallpreise oder dergleichen eintretende Wertverminderung in Anrechnung kommen.

Endlich sind Abschreibungen für eine Entwertung von Grundbesitz infolge von Preisrückgang nicht zulässig.

(„Ueberall“ nicht zulässig, sagen die Ausführungsanweisungen. Was für eine Rolle das Wörtchen „überall“ im Herzogtum spielt — unglaublich! An dieser Klippe hat selbst der gescheite Kommentator nicht vorbei können.)

Bei denjenigen Vermögensstücken, bei welchen eine Abnutzung berücksichtigt wird, dürfen nicht auch die Erneuerungskosten von den Einnahmen abgesetzt werden.

Anspruch auf Berücksichtigung der Abnutzung hat nur der Eigentümer, nicht der Nießbraucher.

Vom Roheinkommen (den Begriff haben wir schon erläutert) können abgezogen werden (außer Schuldzinsen, die besondere Besprechung finden sollen) u. a.:

a. die Zulagen an etatsmäßig angestellte Offiziere, Militärärzte, Angestellte oder dauernd engagierte Referendare und Assessoren;

b. die gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Witwen-, Waisen- und Pensionskassen, sowie Lebensversicherungsprämien, soweit die unter b genannten Beträge zusammen nicht mehr als 300 ℳ betragen.

Diese Lasten müssen jedoch in jedem Jahre innerhalb einer vom Ministerium zu bestimmenden Frist dem Schätzungsausschuß angemeldet werden. Die Meldungen müssen enthalten:

1. bezüglich der Lasten und Renten Namen und Wohnort des Gläubigers, sowie der Schuldgrund,
2. bezüglich der Versicherungsbeiträge usw. Namen der Kasse und der Versicherungsgesellschaft.

Wenn die vorgeschriebene Anmeldung beim Vorsitzenden verspätet oder unvollständig erfolgt ist, darf eine volle oder teilweise Berücksichtigung nur zugestanden werden, wenn erhebliche Billigkeitsgründe vorliegen.

Abzugsfähig sind Alimente für uneheliche Kinder, nicht abzugsfähig die Zulagen an Schüler, Studenten, unbesoldete Referendare und Assessoren, Einjährig-Freiwillige, Offiziersaspiranten, Fähnriche und solche Offiziere, die Unteroffizier- oder Gemeinen-Dienstein kommen beziehen.

Abzugsfähig ist der der Ehefrau zu gewährende Unterhalt, wenn diese infolge dauernder Trennung nicht zur Haushaltung gehört.

Abzugsfähig vom Einkommen sind auch: die Vermögenssteuer, sämtliche direkten Kommunalumlagen, besonders also Schul- und Kirchenumlagen, Deich- und Siellasten, Umlagen der Deichbände, Sielachten, Zuwässerungsgenossenschaften, Mühlenachten, Verlachten. (Zu den Kommunalabgaben gehören auch die Zinsen und Tilgungsraten der zu Kommunalzwecken oder zu Zwecken staatlich geregelter Wasserbaugenossenschaften aufgenommenen Anleihen.)

Die Berücksichtigung indirekter Steuern des Reichs oder des Staates, sowie indirekter Kommunalabgaben kann nur insoweit in Betracht kommen, als es sich um Betriebskosten handelt.

Beiträge zur Krankenkasse für den Haushaltungsvorstand oder andere Angehörige der Haushaltung, einerlei, ob für freiwillige oder zwangsweise Versicherung, ebenfalls Beiträge zur reichsgesetzlichen Unfall- und Invaliditätsversicherung.

Prämien für jegliche Sachversicherung, also auch für die Versicherung des lediglich den persönlichen Bedürfnissen dienenden Mobiliars, ebenso Prämien für Haftpflichtversicherung. Auch die Beiträge zur Landwirtschafts-, Handels- und Handwerkskammer, sowie Innungsbeiträge sind abzugsfähig. Was den — schon gestreiften — Abzug der Lebensversicherungsprämien angeht, finden wir in der Anweisung folgende, im Wortlaut hier wiedergegebene Bestimmung: Abzugsfähig sind nur die für die Versicherung eines Kapitals oder einer Rente auf das Leben des Steuerpflichtigen selbst — nicht auch für die Versicherung auf das Leben eines sonstigen Haushaltungsangehörigen oder einer anderen Person — zu zahlenden Prämien und zwar nur auf den Todes- oder Erlebensfall (sogenannte abgekürzte Lebensversicherung), nicht auch für Aussteuer-, Militär- und andere Versicherungen.

Uebersteigen die von einem Steuerpflichtigen zu zahlenden Lebensversicherungsprämien zusammen mit den für Mitglieder der Haushaltung zu entrichtenden Beiträgen zu Witwen-, Waisen- und Pensionskassen den Betrag von 300 ℳ jährlich, so sind nur 300 ℳ abzuziehen, im anderen Fall der tatsächliche Betrag.

Abzugsfähig sind auch Beiträge zu Sterbe- und Begräbniskassen.

Nur die laufenden Beträge sind abzugsfähig, nicht dagegen das etwa zu entrichtende Eintrittsgeld, noch die etwa nachträglich für vergangene Jahre zu zahlenden Beiträge.

Wir möchten hieran noch folgende Ausführungen knüpfen: Kein Mensch wird verlangen oder auch nur erwarten, daß die Steuerveranlagung in diesem Jahre so gemacht wird, wie es eigentlich der Fall sein sollte. Das kann gar nicht sein und ist schließlich auch kein Unglück, an dem Staat oder Staatsbürger zugrunde gehen. Es wird sich in diesem Jahre das Augenmerk der Schätzungsausschüsse und der Vorsitzenden derselben in der Hauptsache wohl darauf richten, die Grundbestimmungen des neuen Steuergesetzes auszuführen. Um Kleinigkeiten — wie z. B. um Berechnung der im vorstehenden wiedergegebenen zulässigen Abzüge vom Reineinkommen — wird man sich nur wenig kümmern können. Da empfehlen wir den Steuerpflichtigen, diese Abzüge sorgfältig zu berechnen, niederzuschreiben und das Verzeichnis dem Vorsitzenden des Schätzungsausschusses einzusenden. Eine solche Mitteilung halten wir für rechtlich zulässig auf Grund des Artikels 25, VII des Einkommensteuergesetzes; willkommen wird sie den mit der Bearbeitung der Steuersachen betrauten Beamten sicher sein, und es wird auf die Weise vielleicht mancher Irrtum verhindert.

Das Formular für Steuererklärungen enthält Spalten, die diese Angaben besonders erleichtern. Unsere Mahnung wendet sich daher besonders an diejenigen, die nicht zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet sind.

Aenderung des Schulgesetzes in Verbindung mit der Steuerreform.

H. **Oldenburg**, 18. März.

Die Bestrebungen der Staatsregierung, einerseits eine Reform der direkten Staatssteuern herbeizuführen, andererseits den Bedarf des Staatshaushalts zu decken, haben u. a. auch zu einer Aenderung des Schulgesetzes geführt, die für die einzelnen Schulachten des Landes von nicht unbedeutender finanzieller Bedeutung ist. Diese Aenderung tritt, gleich wie das Einkommen- und Vermögenssteuergesetz, am 1. Mai d. J. in Kraft.

Nach dem revidierten Staatsgrundgesetz Art. 86, § 1, sind die Volksschulen Gemeindeanstalten, und die Ausgaben für dieselben zunächst von der Gemeinde selbst zu bestreiten. Wird eine Gemeinde durch ihre Schulausgaben über ihre Kräfte beschwert, so soll nach § 2 der erforderliche Zuschuß nach Maßgabe gesetzlicher Bestimmung aus der Staatskasse erfolgen. Man hat sich nun seitdem veranlaßt gesehen, verschiedene Schulausgaben im Wege des Gesetzes auf die Staatskasse zu übernehmen. Bislang waren dies die Ruhegehalte und Wartegelder der Lehrer und außerdem von jeder Alterszulage der Beitrag von 75 ℳ. Ferner erstattete der Staat den Schulachten den Betrag des 1888 aufgehobenen Schulgeldes und ersetzte die persönlichen Schulausgaben, soweit sie den zwölfmonatigen Betrag der Einkommensteuer überstiegen und notwendig waren. Schließlich wurden nach jedesmaliger Prüfung im einzelnen Fall noch Beihilfen zu den Kosten von Schulhausbauten an schwer belastete Schulachten gewährt.

Vom 1. Mai an wird dies nun anders werden. Wohl übernimmt der Staat nach wie vor die Zahlung der Ruhegehalte und Wartegelder der Lehrer, ebenso ersetzt er die persönlichen Schulausgaben, soweit sie den zwölfmonatigen Betrag der Einkommensteuer übersteigen und notwendig sind, endlich werden auch fernerhin noch Beihilfen zu den Kosten von Schulhausbauten gewährt.

Dagegen erstattet der Staat vom 1. Mai an nicht mehr den Betrag des aufgehobenen Schulgeldes und trägt fernerhin auch nicht mehr die Ausgaben der Alterszulagen an die Lehrer. Dies fällt vom genannten Tage an den Schulachten zur Last. Nach angestellter Berechnung ist anzunehmen, daß im Endergebnis die Ersparung des Staates sich dadurch auf 120 000 ℳ belaufen wird. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die in dem vorigen Jahre erfolgte allgemeine Gehaltserhöhung der Lehrer einen jährlichen Betrag von 200 000 ℳ ausmacht, von welchem dem Staate etwa 170 000 ℳ zur Last fallen. Die eben erwähnte Ersparung des Staates verwandelt sich dadurch in eine Mehrbelastung von 50 000 ℳ.

Obgleich die neue Verordnung allgemein für sämtliche Schulgemeinden gilt, so werden von der finanziellen Einwirkung derselben jedoch nur diejenigen Gemeinden betroffen, deren Belastung mit Schulausgaben unter dem Betrage ihrer zwölfmonatigen Einkommensteuer geblieben ist, denn den übrigen, schwerer belasteten Schulachten werden, wie vorstehend erläutert, die persönlichen Schulausgaben, soweit sie den zwölfmonatigen Betrag der Einkommensteuer übersteigen und notwendig waren, erstattet.

In dieser Hinsicht werden nun vom 1. Mai an folgende Schulachten höher belastet werden:

A. **Evangelische Schulachten.**

Stadt Oldenburg: Haarentor;

Amt Oldenburg: Osen, Etzhorn, Wahnbeck, Donnerschwee, Osternburg, Drielake, Oberhausen, Wüsting, Harten, Rastede, Loy, Wiefelstede, Gristede;

Amt Westerstede: Westerstede, Linswege, Torsholt,

Wagner-Wolf-Abend von Dr. Otto Briesemeister

am 17. März 1907.

Für das von dem berühmten Wagnersänger Dr. Otto Briesemeister veranstaltete Konzert zeigte sich in den weitesten Kreisen sehr reges Interesse. Ein empfängliches und begeisterungsfähiges Publikum hatte den großen Kasinosaal vollständig gefüllt. Briesemeister, der wohl regelmäßig in den Bayreuther Festspielen singt und in diesem Jahre auch wieder in den Wagner-Festspielen des Prinzregenten-Theaters zu München mitwirken wird, ist stimmlich der geborene Vertreter eines Loge und Siegfried. Ein solch frischquellender, silberheller Tenor, wie er ihn besitzt, der sich gerade in den höchsten Lagen, wie es scheint, am wohlsten fühlt und zugleich imstande ist, scharf zu akzentuieren und höchst dramatisch zu gestalten, ist außerordentlich selten. Bewundernswert ist seine Kunst der Atemführung und der Formung des Anschlagrohrs, die der an sich nicht großen Stimme einen so urgesunden, metallischen Klang von außerordentlicher Intensität gibt, bewundernswert auch die Weichheit und Innigkeit seiner voix mixte, auf deren Ausbildung er offenbar — und zu seinem Heil — die größte Sorgfalt verwandt hat. Nur so hat er sich die Gesundheit seiner Stimme erhalten, nur so ist die staunenswerte Ausdauer zu erklären, mit der er das gewaltige Programm nebst den erzwungenen Zugaben bewältigte; er sang am Schlusse des Konzerts noch mit derselben Frische wie am Anfang. Wenn man seinem Gesange noch etwas wünschen dürfte, so wäre es eine größere Deutlichkeit und Schärfe der Aussprache; sein Wort müßte unverständlich bleiben. — In der gezeichneten Eigenart seiner Stimme liegt es begründet, daß er mit Gesängen wie „Weylas Gesang“ und „Auf einsames Bild“ von Hugo Wolf keinen sehr tiefen Eindruck machen konnte, so fein auch sie ausgearbeitet und bis ins kleinste berechnet waren. Ein leichtes Vibrieren der Stimme kann hier das warme, dunklere Timbre nicht ersetzen. Auch störte an einigen Stellen eine etwas zu hohe Intonation. Bedeutender wirkte schon das wundervolle „Ständchen“ mit seiner zarten Melancholie, und hervorragend gelang ihm in dem H. Wolf gewidmeten Teil der bekannteren „Musikant“ und das gar köstliche Stück „Gutmann und Gutweib (zu Goethes Text) mit seinem derben Humor. In jedem Falle sei dem Sänger herzlich dafür gedankt, daß er einige der seltener gesungenen Lieder Wolfs hier zu Gehör gebracht hat. — Zu Wagner leitete der für Klavier von Liszt bearbeitete „Feierliche Marsch zum heiligen Grab“ aus „Parsifal“ über, mit dem sich Herr Alexander Neumann, ein recht tüchtiger Pianist, dem nur eine größere Feinheit im Pedalgebrauch zu wünschen wäre, recht gut abfand, wenngleich gerade dieses Stück sich noch weniger als manches andere Wagnerische zur Uebertragung für Klavier eignet, weniger jedenfalls, als der später noch eingeschobene „Einzug der Götter in Walhall“ (Brassin), in welchem übrigens der prachtvolle Blüthnerflügel alles Mögliche leistete. Können derartige Uebertragungen vom Original mit seinen gerade bei Wagner so charakteristischen Orchesterfarben auch nur einen schwachen Abglanz geben, so soll ihre Bedeutung und ihr Wert für das Studium der Werke und namentlich für die Auffrischung des früher Genossenen natürlich keineswegs herabgesetzt werden. Herrn Neumann, dem ja in gewissem Sinne durch die Beschränkung auf solche Bearbeitungen eine etwas weniger dankbare, wenn auch sehr schwere Aufgabe zufiel, muß für die musterhafte Ausführung des gesamten Klavierparts ein besonderes Lob gezollt werden. — Wagners „Träume“ sind eigentlich für eine Frauenstimme gedacht. Trotzdem wußte Dr. Briesemeister durch die große Weichheit und Innigkeit seines Vortrages in den Hörern sogleich jene süßtraurige Stimmung zu wecken, wie wir sie in den fast gleichen Klängen der „Liebesnacht“ aus dem Tristan wiederfinden, und ließ uns einen Blick hinein tun in das ergreifende Liebesdrama aus Wagners Leben selbst, worüber uns seine erst kürzlich veröffentlichten Briefe an Mathilde Wesendonck, von der ja auch diese Verse herrühren, genaueren Aufschluß geben. Das Schönste aber bot der Sänger in der herrlichen, poesievollen Szene „Siegfried unter dem Lindenbaum“, in der er den frisch-kecken Ton des Heldenjünglings ebenso gut traf wie den rührend-sinnigen, wo er nach Vater und Mutter forscht und den Gesang des Waldvögleins zu verstehen sucht. Nicht weniger herrlich war Loges Erzählung aus „Rheingold“, während mit Siegmunds Liebeslied andere Sänger, die über einen etwas baritonal gefärbten Tenor verfügen, noch größeren Eindruck erzielen können. Die dankbaren Zuhörer erzwangen zwei Zugaben, als welche Walthers Lied „Am stillen Herd“ und Siegfrieds Schwertschmiedlied gewählt wurden.

G. Götze.

Maren Erichsen.

Roman von J. Jobst.

27) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Nun wollen wir mal unser zukünftiges Leben klar ins Auge fassen, Almuth. — Du verstehst doch, was ich sage?“

Die junge Frau nickte unmerklich und schloß die Augen.

„Da Du vorläufig davon absiehst, nach Sonderburg zurückzukehren, so schlage ich Dir nochmals vor, mit mir nach Hamburg zu gehen. Den Kleinen und das Kindermädchen nehmen wir mit, Dein Mann hat es erlaubt.“

„Ich will für mich allein sein,“ sagte Almuth ungeduldig; das war das einzige, was sie immer wiederholte, wenn man von der Zukunft sprach.

„Dir fehlen dazu die Mittel.“

„Ich habe doch mein Kapital, Maren. Quäle mich nicht immer wieder. Ich will allein sein, das Kind macht mir zu viel Lärm.“

„Du hast nicht mehr die Einnahmen wie früher, Almuth. Die Bankaktien, die Du auf den Rat Deiner Freunde trotz aller Warnung gekauft hast, sind nichts mehr wert.“

Die Augen Almuths öffneten sich weit und sie starrte auf die Sprechende.

„Nichts mehr wert?“

„Nein, die Bank ist zusammengebrochen, und man sagt, daß alles Geld verloren sei.“

„Ich verstehe Dich nicht, Maren; das Geld kann doch nicht fort sein — so viel Geld —“

„Es ist, wie ich sage, und Du bist ganz von Deinem Manne abhängig.“

„Ich will nichts von ihm — garnichts — ich will schlafen.“

„Das kannst Du in Hamburg tun. Dort hast Du ein kleines Zimmer ganz für Dich allein. Du willst doch nicht hier unter den fremden Menschen bleiben? Denn ich reise morgen ab.“

„Warum hast Du mich nicht sterben lassen, Maren? Ich bin doch so müde.“

„Weil wir noch miteinander leben wollen, ganz wie in alten Zeiten, die Morungen, Du und ich.“

Landesbibliothek Oldenburg

Mansie, Zwischenahn, Edewecht, Westerscheps;

Stadt Varel: Varel;

Amt Varel: Obenstrohe, Jeringhave, Borgstede, Jethausen, Bockhorn, Neuenburg, Zetel, Schweinebrück, Ellens, Jade, Jaderberg, Jaderkreuzmoor, Jaderaußendeich, Schweiburg;

Amt Jever: Sillenstede, Sande, Accum, Fedderwarden, Sengwarden, Waddewarden, Wüppels, Wiarden, Minsen, Hohenkirchen, Friederikensiel, Tettens, Neugarmssiel, Friedr.-Aug.-Groden, Wiesels;

Amt Rüstringen: keine;

Amt Butjadingen: Stollhamm, Iffens, Eckwarden, Seeverns, Burhave, Schweewarden, Phiesewarden, Atens-Nordenham, Abbehausen, Moorsee, Esenshamm und Groden;

Amt Brake: Brake, Klippkanne, Oberhammelwarden, Sandfeld, Harrierwurp-Meiershof, Strückhausen, Popkenhöge, Colmar, Frieschenmoor, Schwei, Süderschwei, Norderschwei, Obelgönne, Golzwarden, Boitwarden, Schmalenfleth, Rodenkirchen, Alje, Rodenkirchenwurp, Edschenburg, Hartwarden, Overwarfe, Ueterlande, Wiemsdorf;

Amt Elsfleth: Elsfleth, Lienen, Neuenfelde, Barenfleth, Burwinkel, Nordermoor, Neuenbrok, Mittelort, Altendorf, Niederort, Berne, Warfleth, Bardewisch;

Amt Delmenhorst: Delmenhorst, Deichhorst, Hasbergen, Schönemoor, Altenesch, Lemwerder, Ganderkesee, Schlutter, Bergedorf, Grüppenbühren A, Grüppenbühren B, Schierbrok, Hude;

Amt Wildeshausen: Wildeshausen, Kleinenkneten, Hokensberg, Neerstedt, Ostrittum;

Amt Vechta: Vechta, Goldenstedt;

Amt Cloppenburg: Cloppenburg;

Amt Friesoythe: Keine.

B. Katholische Schulachten.

Amt Jever: Jever;

Amt Delmenhorst: Delmenhorst;

Amt Vechta: Vechta, Goldenstedt, Bakum, Nordlohne. Südlohne, Dinklage, Damme;

Amt Cloppenburg: Cloppenburg, Elsten-Warnstedt, Emsteck, Essen, Lastrup, Löningen;

Amt Friesoythe: Barßel;

Amt Varel: Varel.

Naturgemäß werden in vorgenannten Schulachten die Umlagen höher werden, wie bisher, und die Einwohner mehr zur Besteuerung herangezogen.

Bemerkenswert dürfte noch sein, daß von den Schulachten Tungeln, Sandhatten, Beckhausen, Augustfehn, Aschhausen, Grabstede, Bohnenburg, Horumersiel, Wangerooge und Seefeld bisher schon 12 bis 12½ Monate ihrer Einkommensteuer erhoben wurden. 154 evangel. und 108 katholische Schulachten erhielten bisher Beihülfen vom Staate. Diese Zahl wird sich vom 1. Mai bedeutend vergrößern.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

Oldenburg, den 18. März.

* **Wichtig für Obstbau-Interessenten.** Aus Nr. 9 des „Oldb. Landwirtschaftsbl.", Jahrg. 1907, ist in dem veröffentlichten Protokoll des Vorstandes der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg folgendes Gutachten unter Ziffer 3 zu ersehen: „Infolge eines Gesuches des Landwirtschaftlichen Vereins Damme an das Staatsministerium, betr. die Wiedereinrichtung einer Obstbaumschule mit staatlicher Unterstützung in Damme, fragt der Regierungsvertreter an, ob der Vorstand eine solche Baumschule für erforderlich hält? — Der Vorstand erblickt kein direktes Bedürfnis hierfür, da eine genügende Anzahl von privaten Baumschulen im Lande vorhanden sind, welche allen Anforderungen genügen und den Bedarf reichlich decken." — In diesem Gutachten liegt eine Anerkennung der Leistungsfähigkeit der inländischen Baumschulen, und diese, gut und rationell von Fachleuten geleitet, können eine sichere Grundlage für die Zukunft des heimischen Obstbaues nach jeder Richtung hin bilden. Das ist für das Land von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Es ist hierbei die äußerst günstige Lage der Küste für Versorgung der Seeschiffe mit Obst besonders in Betracht zu ziehen. Mögen stets unsere Baumschulenbesitzer im einmütigen Zusammenwirken, wie sie es auf der letzten Landes-Obstausstellung gezeigt haben, auch für die Folge darauf bedacht sein, ihren guten Ruf sich zu bewahren.

* **Ueberaus roh behandelt** wurde der Austräger v. H. aus Oldenburg, als er sich gestern morgen an der Hermannstraße in Osternburg friedestiftend in einen Familienstreit mischte. Er erreichte damit, daß der in Erregung geratene Ehemann S. sich nunmehr gegen ihn wandte, ihm in einer das Leben gefährdenden Weise Fußtritte in den Unterleib versetzte und ihm vermittels einer Flasche, die dabei in Stücke flog, eine schwere Verletzung vor dem Kopfe beibrachte. Eine große Blutlache am Tatorte legte Zeugnis von der Erheblichkeit der Verletzung ab. Der Vorgang versetzte die Nachbarschaft in große Aufregung. Der Verletzte will sich eine solche Behandlung nicht gefallen lassen und brachte die Sache zur Anzeige.

* **Eine Ausstellung gewerblicher Maschinen** hier im Herbst abzuhalten, beschloß der Innungsausschuß letzten Freitag. In dieser Versammlung wählte man den Vorstand wieder. Erster Vorsitzender ist Hoftischlermeister Freese. Der Kassenbestand betrug am 1. Jan. 1907 284,66 Mark. 130 ℳ wurden letztes Jahr etwa eingenommen und ausgegeben.

* **Original-Welt-Panorama** (Kl. Kirchenstr. 4a). Diese Woche führt das Panorama nach Ostasien, und zwar bildet China das Ausstellungsobjekt, insbesondere Macao (das chinesische Monaco), Peking, Tientsin, Hongkong, Canton. Der Besucher wird überrascht sein, wenn er den vollständig orientalischen Charakter tragenden, malerisch gelegenen Hafenstädten in Japan begegnet, wenn er neben Palmen-Alleen in prächtiger Vegetation befindliche Promenaden und Gartenanlagen vorfindet; ferner Hotels und Bauten, Wege und Kunststraßen, Volkstypen usw.

* **Delmenhorst**, 17. März. Der Stadtrat hielt Sonnabend morgen von 8½ bis 9 Uhr unter dem Vorsitz des 2. Vorsitzenden, Herrn Leffers, eine Sitzung ab. Dringende Veranlassung dazu gab die für den Kauf der Gasanstalt und einige Straßenbauten aufzunehmende Anleihe. Nachdem Bürgermeister Koch die zu so ungewohnter Zeit angesetzte Sitzung mit der Dringlichkeit entschuldigt hatte, führte derselbe u. a. aus: In den letzten Tagen hat an der Börse ein Kurssturz stattgefunden, der schon beinahe als panikartig zu bezeichnen ist. Die Folge davon ist, daß Anleihen, die jetzt aufgenommen werden, nicht zu pari in den Kurs gebracht werden können und auch hier eine 4prozentige Anleihe zum Kurse von 100 nicht in den Kurs gebracht werden konnte. Der Stadt sind auf die vorzunehmende Anleihe auf Inhaberpapiere Angebote von 98,275 und 98,27 (und zu 96), d. i. also 1¾ Prozent unter pari, gemacht worden. Die Annahme eines derartigen Angebots würde einen einmaligen Verlust von ca. 16 000 Mark bedeuten, und das ist ein Geldunterschied, der sich nicht verantworten ließ, und es muß versucht werden, vorläufig ein Bankdarlehen aufzunehmen. Diese Notwendigkeit ist lediglich Folge des Kurssturzes und konnte nicht vorausgesehen werden. Was wir jetzt für die Anleihe mehr ausgeben, läßt sich leicht wieder herausschlagen, wenn wir auf Inhaberpapiere nach einem Monat nur 1 Proz. mehr erhalten. Es scheint deshalb auch nach Ansicht des Finanzausschusses geboten, vorläufig ein Darlehn aufzunehmen. Die Spar- und Leihbank will auf 3monatige Frist ein Darlehen für höchstens 6 Proz. und mindestens 5 Proz., je nach der Höhe des Diskonts der Reichsbank, hergeben. Das Angebot ist gestern gemacht worden und die Entscheidung wünscht die Bank bis heute morgen 9 Uhr, da die Bank die Art der Beteiligung an einer 4prozentigen Staatsanleihe von 4 Mill. ℳ danach einrichten müsse. Andere Banken stellten höhere Forderungen. Schließlich wurde nach dem „D. Kr." folgender Antrag einstimmig angenommen:

Der Stadtrat beschließt, zunächst anstatt der durch Beschluß vom 6. März genehmigten Aufnahme von Inhaberpapieren ein Bankdarlehen von 700 000 ℳ, davon 650 000 ℳ für die Gasanstalt und 50 000 ℳ für Straßenpflasterung, aufzunehmen zu den von der Spar- und Leihbank unter den am 15. März 1907 gemachten Bedingungen. Ein Abtrag soll, solange diese vorübergehende Anleihe besteht, nicht stattfinden. Dem Finanzausschuß bleibt es überlassen, zu geeigneter Zeit auf die beschlossene Inhaber-Anleihe den Zuschlag zu erteilen.

„Ein blühendes, gesundes und kräftiges Kind."

„Ich glaube, daß es kaum ein besseres Mittel gibt zur Stärkung und Kräftigung für schwächliche und kränkliche Kinder, als Scotts Emulsion." So schreibt uns Herr J. Biehl. Der Leser wird gewiß auch vom übrigen Inhalt des Schreibens Kenntnis nehmen:

Kreuznach, Mühlenstr. 85, den 22. Jan. 1906.

Mein Töchterchen Lina fing an zu kränkeln, bekam Darmkatarrh und bald stellte sich noch die englische Krankheit bei ihm ein. Alle möglichen kräftigenden Mittel schlugen fehl, und die Kleine nahm von Tag zu Tag ab, so daß wir schon auf alles gefaßt waren. Das erste, was einen sichtlichen Einfluß auf sie ausübte, war Scotts Emulsion. Sie nahm dieselbe sehr gern und zeigte bei weiterem Gebrauch bald eine Zunahme, fing an, sich auf die Beinchen zu stellen und ist jetzt ein blühendes, gesundes und kräftiges Kind geworden; die Zähne hat sie in der letzten Zeit bekommen, ohne daß wir etwas davon gewahr wurden. Ich glaube, daß es kaum ein besseres Mittel gibt zur Stärkung und Kräftigung für schwächliche und kränkliche Kinder, als Scotts Emulsion. (gez.) Jakob Biehl.

Scotts Emulsion ist für jedes Kind zuträglich, während gewöhnlicher Lebertran oder eine schlechte Emulsion von kleinen Kindern nicht vertragen werden. Ein weiterer Vorzug ist ihre Schmackhaftigkeit; das Einnehmen macht keine Schwierigkeiten, im Gegenteil, sie wird von Kindern fast stets mit großer Vorliebe genommen. Endlich ist Scott's Emulsion nicht nur selbst sehr nahrhaft, sondern regt auch den Appetit an für die übrige Kost.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 80,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,0, unterphosphorigsaures Natron 2,0, bulb. Tragant 3,0, feinster crak. Gumm pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0. Hergu aromatische Emulsion mit Zimt-Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Almuth nickte und schloß wieder die Augen. Es war, als ob alles selbständige Denken hinter der bleichen Stirn gestorben wäre; selbst der Verlust ihres Vermögens machte keinen nachhaltigen Eindruck auf sie.

Maren beschloß, eine ärztliche Autorität wegen dieses beängstigenden Zustandes zu befragen, der nun schon zwei Tage dauerte. Schon am nächsten Tage wollte sie die Reise wagen. Sie teilte das ihrem Freunde Triller mit, als sie ihn gegen Abend am Strande traf, nachdem Anna für eine Stunde ihren Platz bei der Kranken eingenommen, da der Kleine schlief.

„Ich brauche Ihren Rat, Herr Triller, und es ist mir lieb, daß ich Sie allein treffe. Wie kann ich am besten und schnellsten mein Talent in Geld umsetzen?"

„Auf diese Frage habe ich erst eine Antwort, wenn ich die Ursache kenne, die diesen Wunsch in Ihnen wachgerufen hat."

„Sie haben so Trauriges mit uns erlebt und sind uns ein so treuer Kamerad gewesen, daß ich Ihre Bitte erfüllen will."

Maren erzählte ihm, soviel er wissen mußte, und schloß mit den Worten:

„So sehe ich mich genötigt, für Mutter und Kind zu sorgen, damit mein Schwager in Ruhe und ohne Nahrungssorgen sich sein Leben neu aufbaut, da seine Existenz in Sonderburg durch die Schuld meiner Schwester in Frage gestellt ist. Es ist manches in die Tagesblätter gedrungen; der Klatsch bemächtigt sich schon der Sache, und das tötet das wiedergewonnene Vertrauen für immer."

„Also morgen wollen Sie schon nach Hamburg?"

„Ja, vorerst; aber ich habe niemanden dort, der mir in der Verwertung meines Talentes behilflich wäre."

„Das ist überhaupt viel schwerer, als Sie glauben, Fräulein Maren, sonst würde nicht so mancher arme Kunstjünger an Existenzsorgen zu Grunde gehen. Wenn ich Ihnen helfen soll, so muß ich Sie in der Nähe haben. Ich rate Ihnen, zu uns in unsere kleine Kolonie in der Nähe von Berlin zu kommen. Es ist billig dort, wir helfen uns gegenseitig und das große Berlin mit seinen Hilfsquellen liegt nahe bei. Sie sind an keinen Ort gebunden und ihrer kranken Schwester wird die Stille dort nur bekömmlich sein."

„Der Vorschlag ist mir so neu, daß er mich überwältigt."

„Doch wohl nur im Anfang. Haben Sie sich erst an den Gedanken gewöhnt, so wird Ihnen Ihr Verstand schon das Richtige sagen."

„Ich will ihn in Erwägung ziehen."

„So ist es recht, Fräulein Maren. Glauben Sie mir, wenn wir auch ein munteres, sorglos veranlagtes Künstlervölkchen sind, so halten wir doch treu zusammen und meinen es ehrlich mit unserer Freundschaft. Wen Kuno Triller dort einführt, der ist geborgen wie in Abrahams Schoß."

„Ich danke Ihnen von Herzen, auch wenn ich von Ihrem treuen Freundesrat keinen Gebrauch machen sollte."

„Ganz wie Sie wollen, Fräulein Maren, es zwingt Sie keiner."

„Meine erste Sorge ist die, meine kranke Schwester glücklich nach Hamburg zu bringen."

„Das wird schon gehen. Wir haben ja denselben Weg, und da macht es sich ganz vortrefflich, daß ich ein wenig Reisemarschall spielen kann."

„Sie wollten doch noch mehrere Wochen hier bleiben?"

„Daraus wird nichts — ein dringender Auftrag ruft mich nach Hause."

„Soll ich das glauben, Herr Triller? Sie machen zwar ein so ehrliches Gesicht, aber ich meine doch einen Anflug von spitzbübischem Lächeln zu entdecken, weil Sie sich erlauben, mich zu meinem Besten ein wenig zu belügen. Doch sei es! Ich nehme Ihr Anerbieten mit aufrichtigem Dank an und sehe der schwierigen Aufgabe nun mit viel leichterem Herzen entgegen."

„So wäre denn alles soweit geordnet, und wir könnten auch ein wenig an uns denken. Schieben wir mal alles Leid und alle Sorge in ein Hinterstübchen, Fräulein Maren. Glauben Sie mir, man kann das, wenn man sich nur etwas Mühe gibt — Sie lachen?"

„Sie sind ein drolliger Mensch, Herr Triller."

„Kauz — wollen Sie sagen. Sie haben recht, Fräulein Maren. Ich bin ein wenig geradezu, und kann furchtbar grob werden, wenn ich einmal in mein Herz geschlossen habe, der kann mit mir machen, was er will. So — und nun kommen Sie mit an unser Lieblingsplätzchen, damit wir zum letzten Mal den Zauber der nordischen Landschaft genießen."

Sie saßen schweigend nebeneinander an Ufers Rand und sahen, wie die Sonne sank. In roten Flammen stand der Westen und spiegelte sich im Meer, nur daß die Schatten tiefer und die grünen Wälder Fünens zu schwarzen Bergen wurden. Die Ferne versank in graue Dämmerung und das Wasser zu ihren Füßen strahlte im satten Blau.

Wie alte, treue Freunde saßen sie nebeneinander und labten sich an der göttlichen Schönheit der Natur mit trunkenen Sinnen. Heiliger Frieden strich mit linder Hand über alle Wunden, die ihnen die Zuchtrute des Lebens geschlagen hatte.

* * *

Mit Trillers Hilfe war die Uebersiedelung nach Hamburg ganz gut von statten gegangen. Es gewann sogar den Anschein, als habe Almuth an dem Geplauder des Malers Gefallen gefunden. Darum wiederholte Triller beim Abschied noch einmal seinen Vorschlag, Maren möge doch mit Mutter und Kind nach der Malerkolonie ziehen, da Frau Almuth ihm wenigstens nicht mit Abneigung begegnet sei und die größten ärztlichen Autoritäten ihr in Berlin zur Verfügung ständen.

Maren, der diese Idee garnicht mehr abenteuerlich erschien, hörte ihm aufmerksam zu und versprach ihm mit Handschlag, die Sache im Auge zu behalten. Dann hatten sie noch eine kurze geschäftliche Beratung, bei welcher der Maler ihr Mittel und Wege an die Hand gab, ihre kleinen Arbeiten nutzbringend zu verwerten. Zu diesem Gespräch wurde auch Fräulein Morungen zugezogen, da sie sich angeboten hatte, das Geschäftliche zu übernehmen. So schied man denn als gute Freunde, mit dem Bewußtsein, daß die angeknüpften Fäden weiter gesponnen werden und sie vielleicht später zu einem dauernden Zusammenleben verknüpfen würden.

Mit Falkner blieb Maren in regem Briefwechsel. Was der erstere vorausgesehen hatte, traf ein: der Selbstmordversuch Almuths, ihr Fernbleiben von Sonderburg und alles übrige, zu dem die lieben Nächsten nicht den Schlüssel in der Hand hielten, sachte von neuem die Skandalsucht an. Die Praxis verringerte sich wieder zusehends und Hans Oluf tat das Klügste, was er unter diesen Umständen tun konnte — er kehrte Sonderburg den Rücken.

Ohne Maren benachrichtigt zu haben, kam er in Hamburg an und suchte, da es schon spät in der Nacht war, in einem Hotel Unterkunft. Die Unruhe trieb ihn am nächsten Tage früh heraus und er ging zum Hafen hinunter. Nach lag der dichte Morgennebel über dem rastlosen Treiben, dem Kommen und Gehen, dem Pfeifen, Heulen und Zischen der Dampfer, Pinassen und Schlepper. Hinter den weißen Schleiern ahnte man das göttliche Licht, das nur durchzubrechen brauchte, um diesem gespenstischen Wogen und Wallen ein Ende zu bereiten.

Falkner blickte mit leuchtenden Augen auf das eigenartige Bild. Kaum trat der Koloß eines Schiffes in klaren Umrissen hervor, den Fluß in majestätischer Ruhe hinabgleitend, so tauchten seine Segel tragenden Masten wieder in Nebel und Dunst unter und wuchsen sich zu Riesenflügeln aus, die als geisterhafter Spuk durch die Luft zu schweben schienen.

Wie lange er so gestanden, er wußte es selber nicht, als der laute Schlag der Kirchenuhren, die schon die achte Stunde meldeten, ihn mahnten, Maren aufzusuchen. Sonst lief er Gefahr, sie nicht mehr anzutreffen, da sie meist schon am frühen Morgen zu ihren Studien auszog, wie sie ihm mitgeteilt hatte.

„Denn ich sammle jetzt noch fleißig in die Scheuern, damit ich zum Winter Brot habe, d. h. Stoff für meine kleinen kunstgewerblichen Arbeiten, die eine Handlung bei mir bestellte," schrieb sie in dem letzten Brief.

Langsam wandte sich Hans Oluf um; er konnte sich nur schwer trennen. Er beschloß, Maren eine Fahrt mit ihm auf der Elbe vorzuschlagen, da der Tag schön zu werden versprach.

Doch kaum hatte er wenige Schritte getan, so trat ihm die entgegen, nach der sein Herz verlangte. Sie schritt rasch einer Treppe des Quais zu, die zu der Anlegebrücke der Dampfboote führte.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Nur echte

Henkel's Bleich-Soda

Garantirt chlorfrei

gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Große Auswahl in Spitzen-Schürzen. Reichste Sortimente.

Schwarze und farbige Glacee-Handschuhe, Schwarze und farbige Sommer-Handschuhe, Broschen und Manschetten-Knöpfe, Portemonnaies u. Kragen-Kasten, Handschuh-Kasten, Krawatten u. Schlipse.

G. Boycksen,

Langestr. 80.

Strickgarne

Nur vorzüglich erprobte Qualitäten.

in Wolle, Halbwolle und Baumwolle

sämtliche Stärken und Preislagen.

Rock- u. Jackenwolle

Maschinenstrickerei

zum An- und Neustricken aller Arten

Strumpfwaren.

Grosse Auswahl

in

Decken, Plaids, Tüchern

Schulterkragen — Westen.

W. Weber

Langestr. 86

Immobilverkauf.

Zwischenahn. Im Auftrage habe ich eine in der hiesigen Gemeinde sehr günstig an der Chaussee belegene

Besitzung,

bestehend aus einem im besten Zustande befindlichen **Wohnhause** und etwa **15 Sch.-S. besten Ländereien**, mit Antritt zum Herbst d. J. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Diese Besitzung eignet sich besonders für einen Handwerker und in erster Linie für einen Schuhmacher, da ein solcher daselbst sehr gewünscht wird.

Kaufliebhaber wollen sich baldigst melden.

J. H. Hinrichs.

Rastede. Gastwirt **Heinrich Klockgether in Neuenbende — Tannenkrug** — läßt wegen Verkaufs seiner Besitzung am

Freitag, 19. April,

nachm. 2 Uhr anf.,

1 tied. Kuh, Mai kalbend,
1 junge güste Kuh,
1 do. Quene,
1 trächt. Ziege,
5 trächt. Schweine, im April und Mai ferkelnd,
1 Häckselmaschine, 1 Staubmühle, 1 lange Leiter, 1 Kochtopf, 1 Schweinekasten, 1 Waschmaschine, 1 Küchenschrank, 1 Eckschrank, Stühle, Tische, 1 Bett, 1 Waschständer, 1 Waschtisch, 1 Sofa, 1 Koffer, 2 Regulatore, 1 Spiegel, 1 kl. Schreibpult, 1 Tellerborte, Schildereien, 1 Bierapparat, 3 Kronleuchter, Lampen, 1 Tanzfußboden, Bänke, 1 Spiel Kegel und Kugel und sonstige Sachen

auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen, Aukt.

Ein im flotten betriebenes, total der Neuzeit entsprechend eingerichtetes

Hotel und Restaurant

(nahe dem Bahnhof), Stadt 60000 Einw., Umsatz ca. 50000 M, alles ersichtlich aus den Büchern, krankheitshalber zu verkaufen, Preis 135000 M, Anzahl. 12—15000 M. Schriftliche Angebote unter S. 667 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Laden-Einrichtung, gr. Glaskasten, Wagen, gr. Schalen usw.

Gaststraße 23.

Ekern.

Am 2. Ostertage:

Ball,

wozu freundlichst einladet

G. J. Krüger.

Veteranen-Verein in Rastede.

Am Freitag, den 22. März, nachmittags 4 Uhr, im **„Grafen Anton Günther“**:

Appell.

Von 7 Uhr an: **Oeffentlicher Kommers**, wozu freundlichst eingeladen wird. Entree 50 ₰.

D. B.

Große Schuhwaren-Auktion.

Wegen Geschäftsaufgabe habe ich Auftrag bekommen, am

Dienstag, den 19. d. Mts.,

morgens 9 Uhr u. nachmittags 2 Uhr anfangend, im großen Saale des Doodt'schen Etablissements hierf.:

ein komplettes Schuhwarenlager, bestehend aus mehreren Tausend Paaren div. Schuhen und Stiefeln für Herren, Damen und Kinder in Chevreaux, Boxkalf, Roß- und Rindleder 2c. sowie Filzschuhe und Pantoffeln,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist zu verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Ricklefs,

Auktionator.

Zu verkaufen verschiedene Möbel, sowie einige Haushaltungsgegenstände für **billigen Taxations-Preis:** Sekretär, Schreibpult, 2 Sofa, kl. Schrank, Stühle, Waschtisch, Fliegenschrank, Tische, Borten, lederner Reisekoffer und verschiedene andere Sachen.

Haareneschstraße 16, oben.

Zu verk. eine junge, schwere, nahe am Kalben stehende gute **Milchkuh.** Diedrichsweg 10.

Schlüte. Zu verkaufen zwei Ende d. Mts. milchwerdende

Quenen.

Aug. Heinemann.

Hövenb. Sandkrug. Zu kaufen gesucht ein **gebrauchter Ofen.**

Frau Ww. Brüning.

Rastede. In der Zeit vom **21. März** bis **10. April** werden folgende **Umlagen** gehoben:

Armenbeiträge (25 Proz.).
Chausseeunterhaltung (Neufürstende-Leuchtenburg u. Rethen).
Handwerkskammer-Umlage.
Beiträge zur Kasse der Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte.
Hundesteuer.

Ferner: **Beiträge zur Krankenkasse für Dienstverpflichtete** (3 M pr. Halbjahr).

Ehlers,
Gemeinde-Rechnungsführer.

Hilfe

geg. Periodenstörungen, erfolgreich! Frauen wenden sich vertrauensvoll an **Fr. Hohenstein, Berlin** W., Kanstr. 18. (Rückp.)

Zu kaufen gesucht ein **Bäckerei-Inventar.**

Off. u. S. 663 an die Exped. d. Bl.

Hatterwüsting.

„Klub Brüderschaft“.

Am **Sonntag**, den **24. März**, nachm. 7 Uhr:

Haupt-Versammlung und Freibier

in der Tabenburg. **D. V.**

Oldenburger Schützen-Verein.

Die diesjährigen

Schießübungen

beginnen am **Donnerstag**, den **21. d. Mts.**

Der Schießmeister.

Wagenfett, Maschinen-Oel, Leder- „ Patent- „ Zentrifugen- „ Futterkalk A u. B

empfiehlt billigst

J. Diekmann,

Markt 10.

Zu verkaufen ein mahagoni **Eckschrank. Donnerschweerstr. 67.**

Gut erhalt. **Garderobenständer** z. kauf. ges. **Ziegelhofstr. 15.**

Ordentliche Generalversammlung

der

Molkereigenossenschaft Rastede

e. G. m. u. H. zu **Rastede** am **Dienstag den 26. März 07**, nachmittags 4 Uhr, in Gösselsohanns Gasthause in Rastede.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage, Genehmigung der Bilanz pro 1906 und Entlastung des Vorstandes.
2. Verwendung des Reingewinns.
3. Vorlegung des letzten Revisionsberichts über die gesetzliche Revision.
4. Wahl von 1 Vorstands- und 2 Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Geschäftliche Mitteilungen.

Jahresrechnung und Bilanz liegen vom 16. bis 26. März cr. im Kontor der Molkerei zur Einsicht der Genossen aus.

Der Vorstand:
K. zur Windmühlen. H. Uhlhorn.
F. von Essen.

Frauen!

Es ist erreicht! Wo zu viel **Kindersegen**, verlangen Sie die **neueste** Erfindung. **Zu In- und Auslande gesetzl. geschützt.** Kein Gummi, k. Bücher, k. Irrigator. Stück 2 M, jahrel. brauchbar, Aufklärung gratis, verschl. geg. Retourmarke. Nur zu beziehen vom Erfinder **R. Poppe,** Fabrik hygien. Artikel, **Leipzig-Volkmarsdorf 3.** Strengste Diskr. zugesichert. **Viele Dankschr.**

Suche für den Sommer eine **gute Weide** für eine Quene, am liebsten auf Marschboden, und bitte um Angebot mit Preisang. **Bernhard Albers, Haarenstroth,** Bad Zwischenahn.

Norden.

Die Unterwohnung eines groß. ansehnlichen Hauses, an bester Geschäftslage, soll zu Läden eingerichtet werden. Reflektanten für diese wollen ihre Adresse unt. S. 672 in der Exp. d. Bl. abgeb.

Z. verk. mah. Vertikow, mehr. kl. Tische, Sportw. **Aug.str. 44, p.**

Osternburg. Zu verk. 1 schöne, trächt. Ziege. **Weidenstr. 5.**

Abz. tägl. 8—10 L. Milch, à L. 15 ₰. **Cloppenburgerstr. 2.**

Zu verk. 1 Haufen Dünger. **Donnerschweerchaussee 15.**

Ziegenzucht-Genossenschaft Ohmstede.

Diejenigen Mitglieder, welche in diesem Jahre **weiße rassereine Lämmer** zu verkaufen wünschen, werden gebeten, sich bei Theilmann, Nadorst, baldmöglichst zu melden.

Der Vorstand.

Gasarme zu verkaufen. **Peterstraße 5.**

Immobilverkauf.

Im Auftrage habe ich ein an der Ehnernstraße belegenes, zu zwei Wohnungen eingerichtetes **Haus mit Garten**

preiswert unter der Hand zu verkaufen.

Th. Oltmanns, Rechtsllr., Mottenstr. 19.

Land-Verkauf in Munderloh.

Hude. Der Landwirt **Heinr. Strangmann zu Munderloh** läßt von seiner Besitzung daselbst:

a) den bei Wölkens Hause belegenen besten Kulturplacken, groß 1,8846 Hektar,
b) den größten Teil von dem am Olen Damm belegenen Placken, groß 4,1881 Hektar, teils Grünland u. besonders bestes Torfmoor enthaltend, in beliebigen Abteilungen am

Mittwoch, den 3. April,

nachm. 6 Uhr,

in Clausens Wirtshause zu Moorhausen öffentlich zum Verkauf aufsetzen.

G. Haverkamp, Aukt.

Pferdeställe m. Burschenz., Heuböden und Wagenplatz 2c. zu verm. Huntestr. 2.

Jaderbollenhagen. Zu verkauf. die neunjährige, vom Elimar tragende Stute „Nana III“ Nr. 10263, Vater Coco, Mutter Prämienstute „Nana“ Nr. 1142. Beste Zuchtstute, fromm und zugfest, ein- und zweispännig gefahren.

Chr. Frels.

Lon. Zu verk. 8 sechs Wochen alte **Ferkel. Georg Imken.**

Nachfuge.

Wiefelstede. In **Degens Verkauf** in **Bokel** am **22. d. Mts.** kommen noch

5 Ferkel, 7 Wochen alt,

mit zum Verkauf.

H. Brötje, Aukt.

Zu kaufen ges. ein gut erhalt.

Eckschrank.

Offerten mit Preisang. unter S. 664 an die Exped. d. Bl.

Schnittige Geldfuchsstute, 11jährig, 1,72 groß, zur Zucht geeignet, billig zu verkaufen.

Näheres Molkestr. 6, von 12 bis 7 Uhr abends.

Billig zu verk. ein gut erhalt. **Gaskocher.** Moordorferstr. 105.

Ein gut erh. **Klavier u. 1 Ziehrolle** z. verk. **Ziegelhofstr. 56.**

Zu verk. ein gut erh. **Klavier, Harfe** und ein **H.-Fahrrad.** Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen kräftig entwickelte

6 Wochen-Ferkel.

Molkerei W. de Bries,
Inh.: F. Köhne.

Zu verk. **1 Dauerbrenner** und 1 großer **Kachelherd,** billig. **Osternburg,** Cloppenburgerstr. 2.

Billig zu verkaufen: 2 Waschtische, 2 Kommerspiegel, Gardinenbogen, Zugrouleaux, Gardinen, Teppich. **Neuß, Damm 10a.**

Nadorst. Zu verk. eich. **Erbsen-Sträucher. H. Harms,** Schulstr.

Bill. z. verk. gut erh. Küchenschrank, Tellerborte und sonstige Sachen. **Humboldtstr. 35.**

Jaderbollenhagen. Zu verkauf. drei belegte **Kühe** (im Herdbuch eingetragen), sowie ein mit 7 Stimmen angekörter **Rindstier.**

Chr. Frels.

Beinschäden, Flechten

und andere

Haut-Krankheiten

behandelt

Fr. Berwald jr.,

Oldenburg, Haareneschstr. 13.

Elektrische Kuren wirksamer

als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — Prospekte gratis.

J. G. Brockmann,
Dresden, Mosczinskystr. 6.

Durchoff's

ist das weitbeliebte Waschmittel. Das Julienstift schreibt:

Ihr Seifenpulver ist bequem und gibt schönste Wäsche. Senden Sie uns umgehend wieder 100 Pfund.

Geehrter Herr Apotheker!

Ich kann Ihnen zu meiner größten Freude mitteilen, daß ich vollständig überrascht bin von dem großartigen Erfolg, welchen ich beim Gebrauch der ersten Dose Ihrer Rino-Heilsalbe gegen trockene Flechten hatte. Bitte schicken Sie noch eine Dose.

Joh. Sauer.

Düsseldorf, 13./5. 06.

Diese Rino-Salbe ist in Dosen à Mk. 1.— u. Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma R. Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Ich kaufe jetzt wieder alte

Oldenburger Briefmarken, ganze Briefmarkensammlungen,

Gold- u. gröss. Silbermünzen.

Karl Lambrecht, Staustraße 18.

Täglich alle Sorten

See- und Flußfische

zu billigen Tagespreisen.

Hochf. Räucherwaren, Marinaden und Fischkonserven (in unübertrefflicher Qualität).

Neue Salzheringe, thür. Salzgurken.

Spezialität ff. Fischwaren in Gelee (Aspik).

Herm. Braun,

— dänische Fischgroßhandlung, —

Inh. **Joh. Stehnke,**

Achternstr. 53.

Brief-marken

und ganze Sammlungen kauft

A. Tönjes, Markenhdlg., Etzhorn i. O.

Bims die Hand mit Abrador

Marktaschen

gute haltbare

Sattlerware,

empfiehlt

Heinr. Hallerstede

Mottenstr. 20

Landesbibliothek Oldenburg

Auktion.

Wegen Aufgabe des Haushalts kommen am

Freitag, 22. März d. J.,

nachm. 2 Uhr anf., im großen Saale des Doodtschen Etablissements folgende Gegenstände, als: 1 Sofa, 2 Sessel, 2 Vertikows, 4 Rohrstühle, 1 Sofatisch, 1 Serviertisch, 1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle mit Sprungfederrahmen und Matratze, 1 vollständiges Bett, 1 Waschtisch, 1 Küchenschrank, 6 Stühle, 2 Tische, 1 Fleischhackmaschine, 1 Brotschneidemaschine, 2 Bettstellen, 1 Waschtisch, 1 Küchenschrank, 1 Bank, 2 Tische, 1 Kinderbettstelle, 1 Sportwagen, 4 Polsterstühle, 1 Sofa, 1 Tisch, div. Bilder, Porzellansachen und Küchengerät, 1 Kleiderschrank, 1 Damenuhr, 1 Herrenuhr mit Kette, 1 Spiegel, 1 Regulator, 1 Wanduhr, 1 Standuhr, **100 Stück Sohlenschoner, ferner: 1 Partie Zigarren und Zigarretten, 1 Partie Wein, zum öffentlich meistbietenden Verkauf auf Zahlungsfrist.**

Kaufliebhaber ladet ein

H. Ricklefs,
Auktionator.

NB. Es können noch Sachen zugebracht werden.

Schweineverkauf

in

Oldenburg.

Oldenburg. Die **Handelsleute Blendermann & Schipper** daselbst lassen am

Mittwoch, den 20. März d. J.,

nachm. 3 Uhr,
bei **Onkens Wirtshause auf dem Gerberhof** (Rosengarten) öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

40 bis 50 große und kleine Schweine.

Käufer ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Sürwürderwurp. Der Landmann **Hinrich Addicks** daselbst läßt wegen Ankaufs

Donnerstag, den 21. März,

nachm. 1 Uhr,
öffentlich meistbietend verkaufen:
19 belegte, milch. u. tied. Kühe,
7 tied. und belegte Queenen (größtenteils im Herdbuch eingetragen),
3 zwei-, Ochsen,
2 Kuh- u. Ochsrinder,
2 beste Rindstiere,
16 Kuh- und Bullkälber,
12 trächtige Schafe,
4 trächt. Säue, zwei alsdann mit Ferkeln,
8 Futterschweine,
20 Hühner,
1 wachsam. Haushund (echter Rattenfänger, 2½ J. alt),

2 Pferde,

als:
5jähr. Stute „Demaira", Nr. 13771, belegt v. „Wittelsbacher",
4jähr. Stute „Deltana", Nr. 13770, belegt vom „Diamant"
(beide flotte Einspänner),
ferner sämtliche Haus- u. landw. Geräte.

Sämtliche landw. Geräte sind vor 3 Jahren neu angeschafft und gut erhalten.

Das Vieh kann bis etwa Mitte April unentgeltlich in Fütterung stehen bleiben.

Kaufliebhaber ladet freundl. ein
velgönne. Ed. Dethard, Aukt.

Vergantung

in

Westerburg

(Gemeinde Wardenburg).

Westerburg. Der Landmann H. Schröder das. läßt wegzugshalber am

Montag, den 25. März d. J.,

nachm. 1 Uhr ani.,
in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:
1 Arbeitspferd,
3 beste frischmilchende Kühe,
1 Kuhrind,
2 trächtige Sauen,
3 güste Schweine,
25 Hühner und 1 Hahn,
2 Luxuswagen (1 vierräd. u. 1 zweiräd.), 1 Ackerwagen, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 neuen eis. Pflug, 1 höls. Pflug, 1 eis. Egge, 1 höls. Egge, 1 Schiebkarre, 1 Wagenaufzeug, 1 Wagenstuhl, 1 Einspännerbeschirr, Wagenbretter, mehr. Taubäume, 1 Pferdegeschirr, 1 Kuhgeschirr, Reepe, Taue, Kuhketten, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 1 Staubmühle, 1 fast neue Häckselmaschine, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Backtrog, 1 Futtertrog, 1 Butterkarne, 4 Milchtransportkannen, 1 Art, 1 Beil, 1 Quicke, Hacken, Harken, Forken, Sensen, Spaten, 1 fast neues Fahrrad, 1 Nähmaschine, 1 zweischl. Bettstelle, 1 Milchschrank, 2 Tische, ¼ Dutzend Stühle, 1 Demion, Lampen u. viele sonstige Haus- u. Ackergeräte, ferner mehrere 1000 Steine, Eichen- und Tannenbohlen, alte Eichenbalken, Pfahlholz, mehrere Haufen Feuerholz, mehr. alte Fenster, sowie: **10—12 000 Pfd. Heu und Stroh, mehrere Zentner Kartoffeln, mehrere Zentner Saathafer, 30 Scheffelsaat grünen Roggen und mehrere Fuder Dünger.**

Ferner kommt für fremde Rechnung zum Verkauf:
1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Einspännerbeschirr, 1 Pferdegeschirr, 1 Bett, 2 Tische, ½ Dtzd. Stühle, mehrere Balken, mehr. Töpfe u. s. w.

Käufer ladet ein
B. Schwarting, Auktionator,
Eversten-Oldenburg.

Oldenburg. Ein an der Gartenstraße hierselbst angenehm belegenes, geräumiges

Wohnhaus mit kl. Garten

habe ich preiswert zu verkaufen.

B. Schwarting, Aukt.,
Eversten-Oldenburg.

Zum Feste

empfehle ich:
Rhein- und Moselweine, Samos, Bordeaux u. Ital. Rotweine, Portwein, per Liter 1,20 M. Malaga, per Liter 1,50 M.
(Demjohns von 5, 10, 15 Liter).

Karl Ed. Pophanken,
am Pferdemarktplatz. —
Fernspr. 471.

Steinkohlengrus,
per Ztr. 40 ₰ frei ins Haus.
Karl Ed. Pophanken.
— am Pferdemarktplatz. —

Nordermoor. Zu verk. eine Anfang April ferkelnde **Sau.**
Gust. Hayen.

Da mein Sohn 8 Jahre an

Fallsucht,

Krämpfen und Nervenleiden schwer gelitten, in kurzer Zeit so gesund geworden ist, daß er freiwillig als Soldat diente, so gebe aus Dankbarkeit unentgeltlich Auskunft, wie derselbe behandelt wurde. 10 ₰ für Antwort beifügen.

Julius Henschel,
Zechin bei Küstrin.

Immobilverkauf

in Etzhorn.

Nochmaliger und unwiderruflich letzter Verkaufstermin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe der Landstelle des Landmanns Joh. Hillen zu Etzhorn und zwar sowohl stückweise wie im Ganzen, steht an auf

Mittwoch, den 20. März d. J.,

abends 6 Uhr,
in Ww. Horst' Wirtshause zu Etzhorn.

Auf irgend annehmbare Höchstgebote erfolgt bestimmt der Zuschlag.

Nadorst. D. G. Dierks.

Vergantung in Osternburg.

Der Landmann Johann **Barkemeyer** daselbst, Cloppenburger Chaussee, läßt am

Sonnabend, den 23. März d. J.,

nachm. 2 Uhr anfangend,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:
6 trächtige Schweine, alsdann,
dann nahe am Ferkeln,
25 Ferkel, alsdann 6 Wochen
1 wachsamen Haushund,
2 Ackerwagen mit Aufzeug, 1 Stuhlwagen, 1 Jauchetrog, 1 Häckselmaschine, 1 Schweinekasten, 1 Kugelbüchse, 1 Bettstelle, 1 polstr. Bett, ca.
4000 Pfd. bestes Kuhheu;
ferner: 70 Stämme Erlen- und Birkenholz auf dem Stamm, darunter recht schwere Stämme, passend für Holzschuhmacher u. Stellmacher, auch versch. Eichen auf dem Stamm und mehrere Haufen Erbsenstäuchen.

Kaufliebhaber ladet ein
Nadorst. D. G. Dierks.

Oeffentlicher Verkauf einer hübschen Besitzung.

Ohmstede. J. Diedrich Hilbers in Kleinbornhorst läßt seine daselbst direkt an der Chaussee belegene schöne Besitzung, bestehend aus einem gut erhaltenen, geräumigen, zu 2 Wohnungen einzurichtenden

Wohnhause,
mit großem, schönem, sehr ertragfähigem Garten, sowie
Weideland
für 1 Kuh, groß zus. 57 Ar 23 Quadratmeter (ca. 7 Sch.-S.),
ferner:
1 Stück Ackerland auf dem sogen. Ahrensteder Esch, groß 13 Ar 47 Quadratmeter,
und
1 Hektar 25 Ar 45 Quadratmeter Moorland im Bornhorster Moor (größtenteils kultiviert), katastriert zu Art. 43 der Mutterrolle der Gemeinde Ohmstede — im Ganzen oder in passenden Abteilungen — mit Antritt zum 1. November d. J. öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen und steht 3. und letzter Verkaufstermin auf

Donnerstag, den 4. April,

abends 6½ Uhr,
im „Müggenkrug" hierselbst an.

Die Ländereien sind stets sorgfältig bearbeitet und ist die Beschaffenheit eine vorzügliche, weshalb der Ankauf mit Recht empfohlen werden kann.

Die Stelle eignet sich ganz besonders, da sie nahe der Stadt gelegen, für einen Privatmann oder auch Arbeiter, der nebenbei etwas Landwirtschaft betreiben will.

Die Bedingungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten, der auch unentgeltlich jede gewünschte Auskunft erteilt, aus.

Bemerkt wird noch, daß der Zuschlag auf jedes nur irgend annehmbare Gebot erteilt werden soll.

A. Parussel, amtl. Aukt.
Telephon 590.

Z. verk. 1 echt. deutsch. Schäferhund, 7 Mon. alt, m. Stammb., u. echt. Harz. Kanarienroller b. A. Rüscher, Donnerschw.-Chauss. Nr. 30, Oldenburg i. Gr.

Heidkamp. Zu verk. ein bestes Arbeitspferd, fromm u. zugfest.
D. Diers.

Dritter u. letzter Verkaufsaufsatz

der

Scharreler Ringofen-Ziegelei

findet statt zu

Oldenburg im Restaur. „Zum Grafen Anton Günther"

am

Mittwoch, 27. März 1907,

nachmittags 3 Uhr.

Zuschlag wird sofort erfolgen. Antritt zum 10. April.

Verkaufsbedingungen u. Rentabilitätsberechnungen gedruckt zu haben beim Konkursverwalter Gemeindevorsteher Griep zu Ramsloh, sowie beim geschäftsführenden Mitglied des Gläubigerausschusses

Rechtsanwalt Greving,
Oldenburg.

Rabatt-Spar-Verein Oldenburg,

eingetragener Verein.

Einladung

zu der am

Montag, 18. März 1907,

abends 9¼ Uhr,
im kleinen Saale der „Union" stattfindenden

Jahres-Hauptversammlung.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht und Rechnungsablage.
2. Entlastung für den Vorstand.
3. Wahl der Rechnungsprüfer für 1907—1908.
4. Wahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
5. Erhöhung der Verwaltungskosten.
6. Ausnahmegrenze für Mitglieder.
7. Reklame und Agitation.
8. Gruppenbildung.
9. Wahl eines Abgeordneten zum Verbandstage des Verbandes deutscher Rabatt-Spar-Vereine.

Hochachtend

Der Vorstand.

Der Eintritt kann nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte erfolgen.

Eine in der Nähe von Delmenhorst und Ganderkesee günstig an Chaussee belegene

Besitzung

mit guten Gebäuden und ca. 2 Hekt. Garten-, Acker- und Wiesenländereien (bester Lehmboden), steht mit Antritt zum 1. November 1907 evtl. auch früher unter meiner Nachweisung preiswert zum Verkauf.

Die Besitzung ist besonders passend für einen Handwerker; auch eignet sich dieselbe vorzüglich zu einer Geflügelzüchterei.

Hude. G. Haverkamp, Aukt.

Immobilverkauf.

Im Auftrage des Rechnungsstellers Meinrenken zu Edewecht als Verwalter im Konkurse über das Vermögen der Witwe Carl Schröder zu Kleinscharrel werden wir die zur Konkursmasse gehörige, zu Zwischenahn in der Horst belegene Besitzung öffentlich meistbietend verkaufen.

Termin steht an auf

Mittwoch, den 20. März d. J.,

nachmittags 4 Uhr,
in L. Hullmanns Hotel zu Zwischenahn.

Die Besitzung besteht aus einem zweistöckigen Wohnhaus nebst reichlich 2½ Scheffelsaat großem Grundstück.

Das Haus ist neu und modern eingerichtet und liegt nur wenige Minuten vom Bahnhof entfernt.

Nähere Auskunft durch den Konkursverwalter und die Unterzeichneten.

Rud. Meyer & Diekmann.

Holle. Zu verkaufen ein Stedinger Molkereianteil.
Hinrich Lange.

Rastede. Landmann **Fr. Ahlers** in **Wemkendorf** läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Freitag, 22. März,

nachm. 2 Uhr anfangend, 4 nahe am Kalben stehende beste Kühe, 1 frischmilch. Kuh, 2 Zuhrinder, 1 Bullkalb, 6 trächtige Schweine, nahe am Ferkeln, 14 junge Hühner,
1 neue Staubmühle (Amazone), 1 Butterkarne, 3 Gropenkarren, 1 Schlitten, 1 Scheffelmatz, mehrere Schweineblöcke, 1 Kartoffelpflug, 1 Jael, 4 Milchtransportkannen, 8 eis. Eimer, 1 Schweinekasten, 1 Schneidelade, Forken, Spaten, Schüppen, Sensen, Harken, Hacken, Beile, 1 Glasschrank **(antik)**, 1 Koffer, 1 do. mit Messingbeschlag **(antik)**, 1 zweischl. eich. Bettstelle, 6 Polsterstühle, 12 and. Stühle, 3 Küchentische, eis. Töpfe, 2 Teekessel, 1 Bohnenschneidemaschine, 1 Backtrog, 1 Dreschschleifstein, 1 Dezimalwage, 1 Kaffeebrenner, Lampen, Laternen, 1 Mehlsieb, 1 gr. verzinkte Waschbalje, 1 neues Spinnrad, Haspel, Garnwinde, 1 lange Leiter, 1 Jagdflinte, vollst. Holzschuhmachergerät und viele sonstige Haus- und Ackergeräte.

ferner: 4 Fuder Heu und etwas **Stroh, 10 Fuder Dünger,** auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen, Aukt.

Kesselrohre

zum **Einsiedigen** empfehle.

S. J. Ballin & Co.,
Oldenburg.

Der Milchkontrollverein Ofenshamm sucht zum 15. Mai einen

Kontrollassistenten.

Ein Ausbildungskursus findet in Oldenburg statt. Nähere Auskunft erteilt

Grönland, Post Großenkel.
Hg. Tantzen.

Zu verm. zum 1. Mai kleine freundliche **Oberwohnung.**
Villa Fünf Linden, Ofener Ch. 9.

Rastede.

Wir haben auf Lager:
Kainit,
40%iges Kalisalz,
Chilisalpeter,
Guano, Füllhorn,
Superphosphat,
Kartoffeldünger.

Landw. Konsum-Verein.

ISN
CHOFeO
12 22 11
flüssig, haltbar! ist das Ideal all. Kräftigungsmittel.
Aerztlich empfohlen. Erhältl. in den Apoth. u. Drog.

Best. Mittagst. Mühlenstr. 12 a

Pferdegeschirre,

in jeder Ausführung, empfiehlt zu billigsten Preisen

H. Lampe, Sattler,
Donnerschw.-Ch. 49.

Ein großer **Kegeltisch** zu kaufen gesucht. Offert. mit Größe und Preisangabe unt. A. 5 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen: Möbel, Lampen, Bilder, sowie verschiedene Haushaltungsgegenstände.
Cäcilienstr. 9.

Entzückend garnierte **Papierkörbe, Löffel- u. Schlüsselkörbe** z. 1. Teil d. ehem. Pr. **Staustr. 22**

Gardinen,

abgepaßt und Stückware,

Rouleaux,

weiß und crême.

J. H. Popken

Jeden Posten Legehühner k. Tönjes, Geflügelhof, Etzhorn

Suche Glucken zu höchsten Preisen.

Mass-Anzüge

solide, chic
zu **15.18.20.25.28.30.35 u. 40 M.** Muster u. Mass-Anleitung frco. **H. Beckmann, Coesfeld 3 i. Westfalen.**
20 pCt. billiger wie jede Konkurrenz.

Rastede.

Wir vergüten für **Einlagen** mit halbj. Kündigung ½% unter Reichsbank-Diskont, mindestens 3, höchstens 4% p. a., oder **fest** 3½% p. a.

Rasteder Bankverein.

Kaffee,

Pfd. 65, 70, 80, 90, 100 ₰, gebr. Pfd. 80, 90, 100, 110, 120, 140 ₰, empfiehlt billigst

J. Diekmann,
Markt 10.

Empfehle mich als **Köchin** zur Aushilfe. Näheres u. der Expedition dieses Blattes.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg